

22 J. Germ.

5

Die Histori oder geschicht vonn der edeln vnd schönen Melusina.

Universitäts-
München-
Bibliothek

Ad
Bibl.
Acad.
Land.



M. D. XXXIX.

Dies buch sagt vns von einer
frawen die ist genandt Welusina
die da ein Werfein vñ darzu auch
ein hochgeborne Königin / vñ auß
dem berg Awelon komen ist / Der
selb berg ligt inn Franckreich / Vñnd ward dise
Werfein alle Sambstag vñnderhalb dem nabel
ein grosser vñd langer wärm / dan sie ein halb ge
spenst was. Es seind auch von ir komen gar gros
se vñd mechtige geschlecht von Königen / Fürste
Grauen / Freyen / Ritter vñ knecht / d aller nach
komen noch heit den tag König / Fürsten / Gra
uen / Freien / Ritter vñ knecht seind vñd genant
werden / Darbey man wol bräusen vñd versteen
mag / das dise materi durch ihre experientz
beweyßt vñd anzeygt / das dise
Histori war vñd gerecht
an ir selbs ist.

Quinta. 1. 6. 3. 0.





8. 2
Endt das der groß natur
maister Aristoteles spricht am anfang
in der vorred seines ersten büchs / Meta-
phisice genandt / Ein jeglicher mensch
begert von natur vil zu wissenn vnnnd
tünden. Vnnnd darumb so hab ich 77.

Thürigen genant / von Ringeltlingen /
gelegen bey Bern inn Ochlande / ein zūmal seltsame vnd
auch gar wunderliche fremde Hystorien fundē in Franck-
fischer sprach vnd Welscher zungen. Die aber ich zu eeren
vnd zū dienst des edlen wolgebornen herren herren Mar-
graff Rüdolff von Hochberg / herren zū Kotel vnnnd Sus-
senberg / meines gnedigen herren / zū Teütscher zungen ge-
macht vñ translatiert hab / nach mein vermügen. Vnd ob
ich den syñ der materi mir ganz nach dem Welschen büch
gesetzt hab / so hab ich die substanz der materi so best vnnnd
ich kund begriffen / vnnnd das ist von einer frau genant
Melusina / die ein Wersein gewesen / vnnnd noch ist / das sie
mit nach ganzer menschlicher natur ein weyb gewesenn ist
sonder sie hat von Gottes wunder eitrandere gar seltsame /
vnd frembde außsai chung gehabt. Vnd wie das sey / das
ir wandel sich etwas ein vast grossen Gottes wunder oder
gespenst geleichet / so hatt sie doch natürliche vnd eeliche kin-
der gelassen / wol sibenn sün / die doch großmechtig Künig /
Fürster / Herren vnd Grauen / vnd theür Ritter gewesenn
vnd ir nach kōmen noch seind auff disen heütigē tag / es sey
inn Franckreich / in Cypfern / in Böhem / in Engelland / in
Norwegen / in Holland / auch inn Teütschen landen vnnnd
anderstwo. Vnnnd hierumb menigklich deßer billicher / sol-
lichs glaubē soll / wan David der Prophet inn dem Psalter
spricht. Mirabilis Deus in operibus suis. Das ist / Got ist wun-
derbarlich inn seinen wercken. Das beweist sich eygenlich /

...figur vnd Histori/wie sich die genante Melusina
 erzeigt am ersten/darnach von wannen vnnnd wölchs ge-
 schlechts sie gewesen/vnd wie ihr müter Presina ein Wör-
 fein/vnd ein künigin gewesen ist/werdent ihr hernach hö-
 ren/wan sollich frembd Histori fast lieblich zü lesen/vnd zü
 hören/vnd den leüten zü sagen zü preisen seynd/wan alls ein
 rosen vnder andern blümen gepreist würdt/also ist auch
 Kunst/vnnnd abentheürer vber ander zeitliche ding lieb zü
 haben.

Wie herr Johannes von Portenach seine
 Caplon befalch dis büch in Französische sprach
 zümachen vnnnd zü vertranslatieren.



Es ist gewesen vor zeyten ein Graff vonn Potiers
 inn Franckreich / der was ein herre zü Portenach/
 der begert von ein seinem Caplan dz er im auß als
 ler seiner vordern Cronicken wölte zü sammen lesenn/wie oder
 durch

21 3

vurch was leüt dz schloß oder die statt Lusimien in Franck
ae ich gelegen/angehebt/gebawen vnd gestiffet wår. Vnd
von was geschlecht der Graff von seinen vorderen wår: vñ
hieß ihm mit reimenn ein büch machenn. Der selbs fand
bücher inn Franckreychischer spraach /die waren gemacht
auß dem latein/vnd wurden funden zü Portenach. Vnnd
auß den selben büchern fand er das hernach gezeichnet ist/
vñ was der sin der selben geschriffen zü teütsch also. Nach
der zeit des Königs von Franckreich/genant Deco/da wz
zü Potiers inn dem Königreich zü Franckreich ein edler
Graff wol erkant/der wz genant Emerich/vñ wz ein wol
gelerter herr/vnd besunder inn der kunst Astronomia/das
er sich des himmels lauff vnd der künfftigen ding vil wyß
zü berichten. Der selb waz auch an güt gar reich/vñ het mit
sagen grosse kurgweil. Er het auch nur ein sun vnd ain eis
nige tochter/die er gar lieb het/ Der sun hieß Bertram/vnd
die tochter hieß Blansfette/die was ein schöne vñnd züchtri
gejunckfraw. Nun was inn dem landt zü Potiers vil gros
ser wald vñnd auch hölzger/vñnd besunder so hieß ein wald
der Kurbssfoist/inn dem selbenn wald was gefessen ein gar
edler Graff/der ward geheysen der Graff von dem Voist/
vnd der was an zeitlichem güt arm/vnd was auch beladert
mit vil kindern. Er was aber ein vernünfftiger weiser red
licher herr/vnd der gar bescheidenlich nach güter ordnung
lebt/vñnd sich vñnd seine kinder eerlich hin zohe mit wes
nig güts/darumb er wol erkant ward/vnd auch von aller
manigklich geehret vñnd gar wol gehalten. Der selb
Graff was nun auch des selben stammes vñnd geschlechts
des vorgeannten Graffen von Potiers/vnd seines schiltes
vñnd helms genos/wann er was sein rechter ohem. Nun
betrachtet der vorgeannte Graff Emerichs vonn Potiers
das sein ohem der Graff vonn dem Voist arm wår / vñnd
dazü mit vil kinden beladen/vnd gedacht wie er inn seiner

Kind eins theyls wolt entladen / vnd im etwas züfatten
vnd zü bilffe kōmen / das er sein zeytliche narung deſter baß
gehaben möcht / vñ die andern ſeine kind / deſter baß möcht
außſteuren vnd beraten.

Hie haltent ſie hochzeyt vnd ſitzent
alle zü tiſche / trinckent vnd eſſent mit ein
ander in freudenreychem ſchalle.



Der Graff vonn Potiers hieß darauß zü Potiers
ein gar groſſe hochzeyt machē / vnd ſeinen veterin
den Graffen von dē Dorſt darzū beruffen / wañ er
ſich des mit ſeinē lehen manen züchün berate hete. Vñ auff
die ſelben hochzeyt kam nun der ehgenant Graff vndem
Dorſt / vñ mit im drey ſeiner ſün / gar mit weidlicher zucht
vñ ordnung. Danū auff diſer loblichen hochzeit der Graff
vō Potiers / genant Emeric / den ſelben Graffen von dem
Dorſt in vñ ſeine ſün eret nach dē vñ ſich züchün gebürt /
vnd

vnd im auch von natürlicher lieb angehöret/vñ von freünt
schafft möglich was/vnnd die jüngling seines vetter des
Grafen von dem Dorst sün ansehen vnd beschawen ward.
Vnder den dreyen der jüngst Reymund genant/im zūmal
wolgefallen was/darumb er zū seinem vetter dem Graf
fen von dem Dorst sprach:Lieber vetter ich sihe wol das jr
mit kinden fast beladen seynn/nun beger ich von euch das
jr mir euwer sün einen gebt/den soll vnd will ich ziehen als
mein eygens kind/vnd in versorgen des ihr mir ganz wol
vertrauen müget. Da antwort im sein vetter vnd sprach
Lieber herr vnd vetter/wölchen jr da habenn wölt/vnder
den dreyen/der sey euwer. Also fordert er den Jüngsten ge
nant Reymund/der im auch aller bast gehäget. Des dan
cket ihm der Graff von dem Dorst gar tugentlich/vnd gab
Reymunden seinen jüngsten son/der auch zūmal gar ain
adelicher jüngling vnd ganz wol gestalt was.

Wie Graff Emerich seins veter des Gra
fen vom Dorst jüngsten sün/Reymund genant/be
hielt/vnd wie der Graff vom Dorst vnnd sein
ander zwen sün von im hinweg schieden
vnd freüntlich von einander vr
lob namen vnnd hin ritten.

DA nun die hochzeyt auff drey tag geweret hett/da
nam der Graff vom Dorst vilob/von seinem veter
vnd herren/vnd wolt widerum zū hauß reyten/vñ
schied der vatter vnd die sün von Reymund/desgleichen
er vñ in/vñ ward etwz betrübt/doch so het in 8 vorgenan
te Graff Emerich gar lieb für ander sein diener/wañ er ihm
auch fleissiglicher dienet/dañ die andn thetē/darzü er auch
sein geborner freünd woz / darumb er ihn eeret vnd fürhielt
das er von allem seinem hoffgesind/freünten vnd gñern
geehrt



geehrt ward / Eins mals da graff Emeric nach seiner ge-
 wonhayt auff aim gejägde was / da die sein inn jagten
 ein wildes schwein / Darreit im Keymund nach / vnnnd eylet
 das schwein vor den hunden hin / vnd zohe das ganz gejäg
 nach / darumb auch der vorgehandt Graff / dem gejäg
 schnell nach eylet auff sein schaden vnnnd vngewinn / vnnnd
 eylet im Keymund gar schnell nach / vmb das / das er seinen
 vettern nit verlore inn dem wald / vnd hieß der selb wald /
 Volumpier / vnd ee was so spat am abent / das sie bey des
 monschein ritten inn den wald / vnnnd eylten dem gejäg
 nach / vnnnd erschlug das schwein vil hund zü tod / vnnnd heten
 ihn all sein diener verlor / das se keiner nit wüßt wo er
 hin kommen was / außgenommenn Keymund der was bey
 im: Vnd also wiewol Graff Emeric mer dann mit zwein-
 zig mannen auff das gejäg gezogen was / doch so heten sie
 ihn all verloren. Da sprach Keymund zü ihm: Herz wir sey-
 en nu nachtes von allem volck kōmen / vnd haben die hund
 des ge jägt verlor / vnd all vnser volck / nun gebürt vns nit
 wider

5

wider hinder sich zureyten gegen der nacht/wann wir
das gesäg noch vnser volck nit wider finden künden/as
ber ich rat dz wir etwan hie zu dem nechste trachten wo
wir die nacht herberg haben mügen. Der Graff an
wurt vnnnd sprach zu ihm: Du redest recht/vnnnd ratst
auch wol/wandie stern stehed vn scheint auch der Mon
so gar helle. Also da siengē sie an zureyten über zwerch
durch das holz/ vnd funden zu letst nach vil arbeit ein
schöne weg: Da sprach Keymund: Herz ich ver sihe mich
das diser weg gen Potiers gehe. Der Graff sprach: Es
mag velleicht also sein. Keymund sprach: Wir sollen ey
len/ vileicht finden wir etwan vnser volcks die den weg
bas künde dan wir/so komē wir nit so spat mā last vns
zu Potiers seyn. Der Graff antwurt: Ich volg gern dei
nem rath.

**Wie Graf Emerich vñ Keymund das
gesäg verlorn hetten/ bey dem monschein in dem
wald jr/ vnd wegloß riten. Vnd das Graff
Emerich an dem gestirn wunder sahe
vnd wie er das dem Keymund
zeygt vnd sager.**

Un da sie ritten vnd der Graff dz gestirn des
hymmels vnd der Planetenn begund achten
dann er ayn güetter Astronomus was/ vnd
sich künfftiger ding wist zu berichten/so sicht er vnder
andern sternnen einen stern/vñ da er den ersahe/ da er
scüfftete er gar tieff vnnnd sprach. Ach Gott/ wie ist dein
wunder so groß vnd manigfaltig/ oder wie mag die na
tur an jr selber ein solliche gestalt habenn/das sie einenn
mā last werden/der von seinem vbelchün/vnd misse
3 that



that soll im grossen vnd zeytelichen erren erhöcht
 werden/wann es doch vnzymlich ist/das von vbelthün
 yemandt soll auffkommen oder geehrt werden. Er
 sprach: Keymund lieber dhem komme herzu / ich zeyge
 dir groß wunder vnd frembde abentheür / der gleich
 du nie vernommen hast. Keymund der was ein güt-
 tiger jüngling / der fragett seinem herren vnd vettern
 was dz wär. Antwort im der Graf Emerich vñ sprach
 Da sihe ich ob yezund einer auff dysse stund seinen herren
 ertödet / er wurd gewärlicher herr / vnd wirt mechtiger
 vñ glückhaffter / dan kainer seiner freünd od beysesse se
 ward. Keymund der schwig vnd redet nit ein wort / vnd
 fand da ain feüwr / das hetten die hirtten in dem holz ge-
 lassen / er stünd ab von dem roß vñ klaber klains holz
 zusamē / vñ macht ein feüwr / wan es wz kalt. Der vorge-
 nant graf stünd ab im zuschadē / vñ wermetē sich beid bei
 dem feüwr. In dē da hörten sie beyd das holz ettwas her
 brechen

brechen/Keymund der begryff schnell sein schwert /desh
gleychen der Graff sein spieß/so kompt dort her ein groß
schwein Klöpffemitt seine zenen/vñ schaumbr veintlich:
Keymund schry den Graffen an /seine herren vñ sprach
O herr behalcent ewer leben/vñ steigent schnell auff ein
baum. Der Graff antwort vnd sprach: Sollichs ist mir
nie für gehebt wordē noch widerfarē/vñ sol mir auch ob
Got will nimmer für gehebt noch beweist werde/das ich
durch eins schweins willen/so schentlich fliehe. Da was
Keymund vast layd. Der Graff zucht den spieß vñ lufft
dz schwein an/vñ gab im ainē stich/vñ traff es nit recht
dz im dz schwein den stich abschlug/vñ in auff die erdē er
nider warff. Keymund der zucht seins herren spieß vnd
wolt dz schwein treffen/von grossem vngesell so fället er
des/dz im der spieß abwich/vñ stieß den seinen herrn vñ
vettern tieff in seine leib/Er erkücker wider vñ stach dz
schwein recht/vñ felt es/damit kert er sich vñ vnd kam
zu seinem herren vñ vettern/den sand er jetz so schnell in
tods nöten liden vnd verscheyden.

Wie Keymund seinen vettern vnd sein
vngesell klaget/vmb das er seinen vettern
herren also jämerlich ertödter het zc.

Keymundt da er sach das groß vngeselle/das
ihm alda zühandenn gangenn was. Bedarff
man nit fragenn ob ehe nitt grosse klage vols
bracht hab. Ja sollichs jämerlichs vñnd bittere kla-
genn/vñnd sein har außrauffenn/das se n genüg was/
Vnd sprach. Glück wie hast du mich so gar mit jämer/
mit elend mit herze leid/vñ mit allē vngesell beladē/nie
mandt sol sich an dich lassen/wann du vil jämers vñnd
B ij leydens



leydens zū fūgenn kanst / wem du es gunst / vñnd kanst
machē auß dem armē einen reichē / vñnd auß dem reichē
einen armen / dem einen hilffest auß / dem andern nider /
eim bist du süß / dem andern bitter. Ach glück was hast
du mich armen jungen thoren gezigē / wann du hast mich
an leib vñnd an seel / an eer vñnd an güt verderbt / vñ mich
in grosse not / ellendt vñnd arbeit bracht. Ach wölte Gott
das ich nun auch da sterben so't / vñnd mit meinem liebste
herren vñnd vettern begraben werden / das wär mir eyn
auffenthaltung / wann ich zeitlichs trosts ganz beraubt
bin / vñnd sein müß dieweil ich mein leben hab / so mag ich
auß argwon nymmer kōmen / dann das man mich dar
für wirt haltenn / ich hab den stich mit willen an meinē
aller liebsten herren vñ vatern gethon vñnd in ermōrdet /
so erbarme Gott von himmel das ich ye geborn ward /
vñnd verflucht sey die stund in der ich entpfangē ward
oder ye an die welt kam / wann ich dise that gegen Gott
nymmer

nimmer kan noch mag gebüffen. Vnd also trib er sol-
liche klag mer dan auff ein stund. Reymund saß wider
auf sein pferd so inn grossen jamer leyden vnd betrübe-
niß/mit grossen geschray/vnnd jamerlicher klag/vnd
wand sein händ kläglich/vnnd ließ sein pferd gehen ohn
fären/vnnd on alles weysen/das er den zaum nicht an-
ehüret vor grossen leyd vnnd jamer/das er inn seinem
hertzen trüg.

Wie Reymund also jrz ritt inn grosser
klag/vnnd zü dem Durst brunnen kam/vnd
Melusina da zü im kam vñ in tröst/vnd
im alles sagt/was ihm widerfarn
oder künfftig was.



Reymund kam inn diser grossen klage zü ey-
nem brunnen/genant der Durstbrunn. Bey
dem selben brunnen stündenn drey gar schön
B ij jungke

junctfrawē/hochgeborn/vñ adelicher gestalt/die er nū
vor laide vnd jamer ganz vbersehen vnd ihr nit acht ge
habt het. Vnder den die schönste vnd die jüngst zū ihm
gieng vnd sprach: Ich hab nie kein edelman so vnzüch
tig gesehen das er für frawenbild hinrit oder gieng/vñ
nichts mit in redt/noch in kein eer erbute. Keymund
antwort jr allzeyt nichts vñ trib sein klag stetiglich für
sich biß sie in bey dē zaum sieng vñ zū im sprach. Sicher
du beweyst nit dz du von dem adel geboř seyst/daz also
still schweygend für reyten woltest. Da Keymund die
schönen Junctfrawen ersabe/da erschraçt er vnd wiste
nit ob er lebendig oder tod was/oder ob dz ain gespenst
oder ein fraw wz. Sie sahe wol das er tödlicher gestalt
wz/vor leyd vnd schreckē sich entserbet on onderlaß. Da
sieng sie an vñ schuloiget in grosser vnreiß vñ vnzucht
das er nit mit jr redte. Da begund er die vnßaglichē schö
ne irs leibs beschawenn/vñnd sprang schnell von seim
pferde auff die erden vñ sprach. Ach aller schönste junct
fraw/ich beger mit fleyß an eüwer adenliche tugent/dz
jr mir mein vnzucht verzeihē wöllēt/wañ ich sicherlich
inn solllichem leyde vñ jamer bin von eins grossen jamer
liche vngesels wegē/dz mir gar kurglich widfarē ist/dz
ich nit kund wissen ob ich tod oder lebendig was/wann
ich wz von mir selbs kōmen/dz ich nit wiste was ich thet
oder wo ich was/vnd ewer nit acht nam/doch so bit ich
eüwer gnad demütiglich/das jr mir es wöllent verzey
hē/ich will eüch gern daruñ zū büß ston. Die junctfraw
antwort gütiglich vñ sprach: Keymund lieber freünd
dein not vnd klag ist mir leid in treüwen: Da er hörte dz
sie in mit dem namē neñte/des nam in seer wunder/vñ
sprach/Ach edle junctfraw/mich kan nit verwundn/dz
jr meinē namē wiste/wañ mich dūçtē nit dz ich euch kēñ
doch so sihe ich wol ein vnßglich schön angesicht vō leib
vnd gestalt wol gezieret vnd züchtig/nu sagt mir mein

hertz vnd müc ich soll in meinem hertzenleid ein trost vō
euch empfahē dardurch mir mein kummer etwz geminde
wurde. Die Junckfraw sprach: Keymūd ich wais dein
not vnd klag/vnd das vngefell dz dir zū diser stund an
deinem hertzen vñd vettern w. der farn ist/mitt dem
schwein/vnd dz du in vñ dz schwein er ddt hast/dz doch
wider dein willen vnd von gefell geschehen ist/vñ wenn
du meiner leer wilt volgē vñ nachkōmen/so soll dir güt
eer/glücks vñ selde nymē mer gebresten/sonder du solt
glückhafftiger/mechtiger vñ reycher werdē dan keiner
deiner freünd. Keymund gewan ein trost vō der junck
frawē freünlliche wortē/Die sprach wid zū im: Lieber
Keymund was dir dein vetter vnd hertz geweyssagt hat
das müß an mir volbracht werdenn mitt hilff Gottes
d alle ding vermag. Da nu Keymūd hort dz sie vō Got
saget/da gewan er sondern trost/vnd gedacht inn seinē
hertzen/ Tu mag ich etwz trostes haben/das die junck
fraw kein gespenst noch keins vnghaubens/sonder vō
Christlichem blüt kōmen vnd nit vnghaubig sey / vñd
sprach zū jr. Schöne adeliche junckfraww ich will mein
hertz vnd gemüt richtē euch zū hören/vñ eweren ganzē
willen zūvolbringen: Aber ich kan noch mag mir selbs
nit entziehen/ich müß je mit vrlöbē iwer gnad fragenn
wie das kōm das ihr mein namē mügt wissen/vnd wie
euch auch fürkōmmen müg sein/oder kñd gethon daz
groß leid vnd vngefell/das mir zū handen gangen vnd
widerfaren ist/damit ich doch ob man mir der warheit
nit gestattet so mein le. b gewürckt hett/vñ ich euch nit
sahē da mir das groß vngefell wider für. Sie tröstet in
vnd sprach: Keymund verzag nit/dein gelück selde vnd
eer die will sich erheben/wan dir dein vetter vñ hertz dz
vor hat gsagt/vñ nach got so bin ich die durch die du dis
alles magst erholē/doch so zweifel auch nit dan das ich

vō Gotes gnadē/vñ warlich ain güt Christē mensch sey/
wann ich glaub alles das/das ayn Chrustenn mensch
soll halten vnd glauben/das Gott vonn einer Feüschē
magt geboren ist/vnd für vns arm sündē gelitten hab/
Gott vñnd mensch auffgestanden/zü hymmel gefaren/
vñ all artickel Christenlichs glaubens kñd sie jm gar or-
denlich erzelen. Vnd sprach zü jm: Keymund du wyrst
gar weiß vnd zü solchen eeren kōmen/das kainer deyns
gshlechts nie höher kam. Keymūd begād grossen trost
empfaben/vñ wid zü seinen syñen/vñnd zü seiner farb
kōmen. Also antwurt er vnd sprach: Aller liebste/schōne
vñ adeliche frau/ich bin bereit alles das/dz jr mir ratet
zūthūn vnd zūerfüllen nach ganzer liebe vñnd güttem
vermögen: Die Junckfrau sprach: Keymūd du solt mir
zum ersten schwören bey Gott vnd seinem leychnam/dz
du mich zü einem eelichen gmahel nemen/vnd an Kay-
nem Sambstag mir nimmer nachfragenn noch mich
ersüchen wöllest/weder durch dich selbs/nach yemande
andern gūnnen/geheleñ/verschaffenn/nach dich las-
sen darauff weysen/dz du mich des ymmer ersüchst wo
ich sey/waz ich thūn oder schaff/sonder mich den ganzē
tag frey vnd vnbedümmert lassen wöllest. So will ich
dir hin wider schwören vñ geloben/das ich der selben vñ
all mein zeit vnd tag/besond auff den selbē tag an kein
end kōmen will das dir schedlich oder vnuerlich sey. Dis
alles gelobt vñnd schwür ihr Keymund. Aber ober es
hielt oder nit/werdt jr hernach hören/wann er sein eyd
vnd trew an ihr brach/darumb jm groß leid vnd samer
zūfiel. Die Junckfrau sprach zü jm: Keymund/sihe ich
das du mir nit leistest oder helest das du mir gelobt vnd
geschworen hast/so solt du mich warlich verlieren vñnd
mich nymmer gesehen/vnd es würdt darnach deinen
kñden vnd erben vast mißgeen/vnd werden abnemen

9

an leütten vnd land/an eeren vnd an güet. Keymund
der sch wür jr aber zü dem andern mal/er wolt sich selbs
darin nymer vbersehen/sunder sein treuw vnnnd gelübe
an ihe getrewlichen halten. Das ers jr aber darnach nit
hielt/darumb verlo: er sein schöne vnnnd allerliebste fra
wen die jm so vnfüglich lieb was/als jr hernach mügent
hören. Die sunckfraw sprach zü Keymund: Nun soledu
hin reüten gen Potiers/vñ ob man dich fraget wo deins
herre sey/magst du antwurten: Ich hab in in dem wald
verloren/desgleichen die andern den merern theil auch sa
gen/darnach wirt man in süchen vnd zü lest finden/vñ
würdt ihn mitt grosser klag gehn Potiers führen/vnnnd
mit weinlicher betrübenuß begrabē/besünder die fraw
vnd ire kinder werden grossen jamer vnnnd hertzen leide
haben/vnd ander frawen vnd mañ werde mit ihn groß
mit leiden haben/darin du sie trösten solt/vnd in freüne
lich dienen inn ihrem grossen jammer vnd hertzen laide/
Darnach so er dann bestättet ist/so werden die edlen all
Eonen vnd jr lehen vor sein sun erkenen vnd empfaben
vnnnd dan so solt du in bitten/das er vmb die getreüwen
dienst/die du dem Graue von Potiers der so nechst ab
gegangen sey/gethon habst/ein gab geben wöll/alhie an
diser statt vnnnd bey dem brunnen/da wir yetzund seind
nemlich so vil erdtrichs velds vñ holz als du in ein hirs
haut beschliessen oder darmit vmbfahē mügest/solichs
würdt er dir nit versagen/sunder dir das ginnen/so solt
du dan gedencken auff die selben stunde/vnnnd ohn ver
ziehen/das dir drum des selben tags güet versigelt brieff
werden/darinn begriffen sey was die gab/oder warum
sie dir gegeben/vnd den tag vnd das jar mit rechtem da
tum darein geschriben/vnd wenn dir die gab also gege
ben/verbriefft vnd versigelt wirt so solt du dich dan ein
C weil

weil enhalten vñ danen geen/so wirst du dan als bald
finden einen man der ein hirschauc seil treget/ denselben
laß nit vò dir kòmen du kauffest dan die selben hirschauc
sie kost wz sie wòll/darauf soltu lassē schneidē ein ēschma
len riemen / vñ so düñ als er gesein mag/vñ solt in vorn
ganger haut zū ring vmb lassen schneiden / vnd thū sie
zūsamē an ain pūschel/vñ heiß dir dann dein gab auß
richten/ob disem brunen bey disen starcken felsen / vñ zie
hent dan den riemen herumb. Vñ sie zeigt im wo er ihn
hinziehē solt/vñ sie hieß in also hinweg reiten / vnd auff
ein benantē tag wider zū jr andise statt kòmen.

**Wie Rymund von der juncfrawen
Melusina schied vnd vilob vò jr nam / vñ hin
gen Potiers ritte.**



Rymund der nam vilob von seinem gemahel
Melusina/vnd ritte hingen Potiers vnd ver
hieß

hieß ihr zeleyste alles das/das sie im züchün geraten het
Ez her es auch nach irem rat. Vñ kam gen Potiers an
dem morgen frñ. Da er nun hinein kam/da sprach er sie
all. Keymund wie kompt das/das du on demen herin
kompst/wo ist er hin komē/oder ist er jemannt bekommen.
Keymund antwurt in vnd sprach. Sicher ich hab in
seyder nacht abents nie gesehen/wann er entritt mir in
dem wald dem gejäg nach/dz ich in nicht mocht erreytē
vñ hab in also verlorn vnd darnach nit mehr gesehen/
Also fragt man in nit fürbass/vñ niemandt het sich ver
sehen das dem Keymund solcher handel zū handen gan
gen od widersaren wär/wiewol er dardurch gar schwär
müttig was/vnd gar dick er seüßiget/doch so hielt er sich
darinn gar weißlich/vnnd nach rat seins gemahels als
in dann die das zü chün geraten het. Nun kamen des
Grauen diener all ab dem gejäge/eyner vor der annder
nach/biß on zwē/ir keiner kñd aber nit gesagē od wissen
an wölchem end der Graff am abent zū lest gewesen od
beliben wär. Dardurch sich nun gar grosse klag zū hoff
erhüb/in sonderhait von der Gräuin vnd von iren kind
en/vō den hñb sich ein weinē schreiē grosser jamer vñ kla
gen. Vnd da sie also in diser klag warn/da kamē die let
sten zwen diener auch/vñ trügen den Grauen also tod
ten/vnd hetten mit ihm grosse arbeit gehabt/vnd sag
ten wie sie in bey dem schwein also todt gefunden hetten
Aber erst da hñb sich noch grössere vñ jamerlichere klag
wann das zūmal ein erbärmliche sach was/inn sonder
heit der Gräfin vnd iren kindern da sie in also todtē vor
in sahen. Also ward er gar kostlich vnd eerlich mit gros
sem jamer vñ klagē aller der seinen zū 8 begrebnuß be
reit. Vnd klagten in edel vnd gemeine/sang vnd alt/
man vñ frawen/gaistlich vñ auch weltlich auß der mas
sen

sen kläglich vnd seer. Vnd er ward des morgens also be-
stattet gar eerlich zü der erden von allenn den seinen die
man darzū erlangen mocht. Vnnd besonder thet Key-
mund soliche grosse klag das im dardurch gar vil eer zū
gezelt vnd von yederman gelobt ward / vñ in auch mes-
siglich deffer ehlicher hielt.

Wie Keymund von seinem herren vnd
vettern zū lehen empfienge so vil erdrichs/bey
dem vorgeuänten Durstbrunnen / als er in
ein hirshaut beschliessen vnd vmb
fahen mocht zc.



Dann diser Graff also bestatet was / da kamē
die Edlen all zū seinem sunē Graff Bertram /
vñnd erkeñten vñnd empfiengen ihr lehen / als
mandā gewonlich thut von einem newē herren. Key-
mund

mund trat auch herfür vnd thet sein gebet / als er dann
von Melusina seinem gemahel zühin vnderweist woz
vnd sprach also. Erwidig er lieber herr / ich bitt eür gnad
als vmb die getrewen dienst / die ich graff Lmericch mei
nem Herrern vnd Vettern seligent mein tag gethon
hab / das jr mir geben wölt bey dem Durstbrunnenn so
vil landes feldß vnd erdrichs / an ackern vnd wismat /
als vil ich inn ein hirßhaut beschliessen oder vmbfahen
mag / ich beger auch nit mer darfür vmb all mein dienst
vnd mich bedunckt mein begeren sey so schlecht vnd vn
kostlich / dz jr mir es nit versagent. Der herr antwort
vnd sprach : Ich will dich deins gebets geweren / vnd dir
es nit versagen / es werd mir dann vorn meinen rächen
widerraten. Die herin sprachen all gemeintlich : Jr söle
lent dem Keymund das nit versage / wan er sollichs vn
auch vil größers vmb vnseren herren eürern vatter see
ligen / vnd auch vmb etwer gnad wol verdient hat. Der
Graff Bertram gab jm die gab nach seinem begern.
Also bat in Keymund gar fleysigklich / das er ihm das
rumb ein besorgnis thet vn geb. Also ließ er jm züstund
ein brieff machen der auch gar meisterlich gesezt was /
das jr etlichen gedachte / hieng sein insigel nit dran es
wår nichts / vnd waren all willig. Vnd danu der brieff
also wol gestelt vnd versigelt ward mit des Grafen mei
stern insigel / mit sampe der andern herin vnd ritzer ins
sigel / vnd das datum des jars vnd tags schon ward da
rin gesezt mit den zeügen / des selbē morgens sand Key
mund ein man der trüg feil ein hirßine haut gar schön
vn wol gegerbt / die kaufte er vō stüd an / vn ließ die gar
schmal vnd diñ in riemen weiß zerschneidenn nach dem
lengsten als man mocht vnd kund / vnd kam darnach
wider zū dem Grafen / vnd begert dz man in seiner gab
C ij freuntlich

freündlich vnd tugentlich wolt außrichten. Der Graff
ordnet zů stund an sein botten vnd etlich seiner rãdt die
mit Keymund ritten zů dem Durstbrunnen/ihm seiner
gab außrichtũg zů thun. Vnd da sie zů dẽ Durstbrunne
kamen/vnnd sie sahen das Keymund die hirschen haut
so schmal vnd klein mit riemen weiß geschnitten het/des
nam sie all wunder/vñ wisten nit was in darin zů thun
od zů lassen wãr/wãñ sie gedacht es würt gar vil weite
an holz/an felsenn/am wald vnd am land begreiffenn/
Zů stund da kamen zwen vnerkãnt mãñ/vnd namenn
die vmbgeschnitten hirschhaut/vnd wundẽ sie zů samẽ zů
ein pũschel/d da gar groß ward/sie steckte eine psal auff
ein ort inn die erden/vñ bundẽ das selb ort des langẽ riez
mens an den psal/vñ vmbzugẽ da den fels vnd den vor
genãnten Durstbrunnen/vnd gar ein michele weyte
des tals/darin auch ein hüpscher bach hin floss/vñ hete
also zů stund an gar ein weyte weyd bschlagẽ vñ vñfãgẽ
das die botten die dahin gesendet waren/sich des nit
versehen heten/das man kaum den halbẽ theil so vil vñ
als weit damit jmer het mügen begreiffen.

Wie Keymund der gab auß geweyste ward vnd des lebens.

Doch was jme geredet vnd gegeben ward/hielten
sie jm benũglich/vnd ritẽ gen Carthause dar bey
gelegenn/vnd kamen gen Potiers/vnd erzeltẽ
das jrem herrẽ vor allem volck/wie zwen vnerkãnt mã
die riemen gezogen heten/vnd an den psal geheffet/vñ
wie es so grosse weyte begrieffe het. Der Graff sprach:Dz
ist ein frembde sach/es mag wol ein gespẽst sein/wãñ ich
hab vil vnnd dick gehõrt sagen/das etwas frembder
wunder vnd abenthũr dick bey dem brunnen gsehen sey/
Des



Desgleichen möcht Keymunden auch etwas frembd,
des da widerfahren sein / oder noch widerfahren / doch wöl
Gott das es im gut sey vnd sein glück / wañ ich des vnd
alles güts meinem freünd vnd ohem wol günden wolt /
als ich auch bekē dz billich zū sein. Keymund kam in dē
selben vñ was gar wolgemüt / vnd dancket dem Grafen
gar fleysigklich seiner gab vnd sprach: Ich weiß nit woz
mir von diser gab entstehen mag / aber ich hoff mir soll
vil güts auch glücks vnd selde darvon entstehen. Key:
mund der stünd des morgens frū auf / vnd rit wider zū
dem vorgenāntē Durstbrunnen / da fand er aber sein
frawē / die in also schō vñ auß der massen wol empfieng
also sprechende zū im: Lieber Keymund bis mir got wil
kōmen / wañ du weiß vñ vernünfftig bist / wañ alles dz
das ich dich vnderweist hab / des hastu nit vergessen /
sonder dz nach meinem willē gang vñ gar volbracht in
massen dz du sein noch grössere eer gewinßt / Also giengē
sie

sie mit einander in ein Capellē / da sahe Keymund so vil
 schönes volcks / frawen / Ritter vnd Knecht / prelaten /
 p̄riester / vñ mengerlay eerlichs volcks / gar reychlich bes
 Eleydet. Des begunde sich Keymund seer verwundern
 w̄z oder w̄lcherley volcks diß war / vnd darumb mochte
 er sich nit enthalten / er fraget se in frawen vñ sprach.
 Wer od̄ v̄o wañen ist dz volck alles. Da antwurt im die
 fraw vñ sprach: Es sol dich nit wunder nemen / wañ sie
 seind all dein / Vnd keret sich damit vñ zū dē volck / vñ
 gebot in allē dz sie dē Keymund gehorsam vñ vñd̄theo
 nig wārent als frem rechten herten vnd gebietter. Das
 t̄heten sie zū stund / vnd erbotten im alle zucht vnd eere.

Wie Keymund der juncfrawen Helu
 sina hoffgestind bescharoet inn der Cappellen / vnd
 ihm das gar wol gefiel / vnd wie im auch so
 gar grosse eer von dem selbenn volck
 erbottenn ward.



B

Un gedacht Keymund heymlich / das ist ein frembde gehorsamkeit / nun wölle mir verleben die Gottes Krafft / das es ein güts end gewin. Die frau sahe das er in schwären gedanken was / vnd in einem starcken verwundern / als dan nit vnbillich was vn̄ an im selbs wol zu gedencken: Darumb hüb sie an vnd sprach zu im: Keymund / Ich will dir sagē die Kunst noch magst meinē stat noch wesen nit eygentlich erkennen / bis das du mich zu ein eelichen gmahel genōmenn hast. Keymund sprach darnach zu jr: Frau ich bin bereyt zu allen zeyten ewern willen zu thun vnd dē mit fleyß zu erfüllen. Die Frau antwort im vnd sprach Lieber Keymund mein / es müß ein andere gestalt habē vn̄ müß erlich zu geē / du müßt arbeit haben vnd leut zu meiner vn̄ deiner hochzeit mit dir bringē / die da wissent / hochzeit nach eeren helffen zuhalten vn̄ auß zurichtē / gedenc̄ noch zweyffel nit / das die / die mit dir herkommen nit gebresten haben oder gewinnen an keinen sachen der man zur hochzeyt bedarff / wann rats vn̄ kosten genūg da ist / vnd gedenc̄ das du mit den deinen / die du mit dir bringen wilt / on säle / vnnd außzüg auf den Donnerstag yetz künfftig frū zu meß zeit hie seiest: Keymund kōret vmb vnnd reit wider gen Potiers schnell zu sein herren grūßt in / vnd sprach / Gnediger herr ich bin ewer diener vnnd eweren gnaden gewonet in massen / das mich nit bedunckt billich zu sein / das ich euch keine meiner heimlichkeit verhaltenoch verschweigē soll / vn̄ süg ewern gnadē zu wissen das ich mir ein frauē zu der Ehe genōmenn hab / die ein mechtige edle frau ist / vnnd soll vnnd will nun auf den Montag yetz künfftig hochzeyt haben bey dem brunnen genandt der Durstbrunnen / vnd darumb bitt ich euch gar demütiglich / das ewer gnad selber

D

personlich

personlich da bey mir sey/vñ mir solliche ehez thün wolt/
desgleich mein gnedige fraw einwer mütter. Der Graff
antwort vnd sprach: Lieber ohem/ich will dir gar gern
zü eeren vnd auch zü lieb darkömen/vñ dir deines bäch
nit versaden/ich hoff das mein fraw vñmütter des glei
chen auch thü. Doch eines müß ich dich je fragen/wer o
der von wañen ist die fraw die du genömen hast/schaw
dz du nit mißfarest/vñ wölicher gegent od wz geschlecht
ist sie/auch sag mir ob sie vast wol oder hoch geboren sey/
wan ich ye dir zü lieb darzükömen will. Keymund ant
wurt vnd sprach: Derie es mag nit geseinn/das ihr icht
vernemenc/ wer oder vonn wannenn sie sey/oder was
ihr wesen sey/last euch benügen das ihr sie vñnd ihrent
stand vñnd gestalt gesehenn müget. Der Graff ant
wurt ihm vñnd sprach: Mich verwundert nit klein
lieber ohem/dz du ein weib genömen hast/vñ nit wissen
magst wer sie sey/nach irer freünd kein küntschaft hast
Keymund sprach: Derz in der warheit/sie ist also wol ge
stalt/vñ mit geberde/mit schöne/vnd mit loblichenn syt
ten geziert/als ob sie eines künigs tochter wär/ein schö
ner weib ward nie gesehē/ich hab auch nit gefragt/ob sie
eins Herzogen oder Marggrauē tochter sey/sie ist gāz
nach meinem gefallen/vñ ich wil sie auch haben. Da der
Graff dise wort erhört/dagedacht er im/das der marck
mer dan halber beschlagē vnd gemacht wär/vñ ließ für
bass sein fragen vnderwegen vnd sprach: Ich will dir je
selbs kömen/vnd mit mir mein fraw vñ d mütter/vñ d
meinen vil mit vns. Des danckt im Keymund mit fleiß.
Am Montag darnach am morgenn frū macht sich der
Graff auff mit seiner frawem vnd mütter/vñ mit alle
seinem hoff gesind/auch mit ander dem seinen/dem ge
nastren seinem ohem zü eeren mit rittern vnd knechten/
vnd

vnd besorgt doch etwas das er vnd die seinē bey dem vor-
genanten Durstbrunne/nit voltkömenlich herberg möch-
ten haben/doch schwig er vnd frage nit fürbas/es woz as-
ber ein töliche sorg als ihz hernach hören wert. Sie schie-
den von Potiers/vnd ritten gen dem wald zū auff Co-
lumpier durch das dörfen/vnd dem wald gegen den sel-
sen/da sahen sie vnder den felsen inn den baumen auff
den grünen bodē/gar vil schöner gezelt auff gericht/vñ
bey dem Durstbrunnen vñ auch allenthalbe in dē wald
gar ein grosser rauch auffgeen/vñ vil volcks darbey
wandeln/vnd sahen bachöfen/kuochen vñ koch/vnd vil
volcks on alle zal. Siedachten all/diñ mag wol nun ein
gespenst sein. Inn dem daritte dort her geg in wol bey
ly.ritter/jung vnd gerad stolz man/auch wolberitten
vnd darzū wol gewapnet/vnd empfangen den Grafen
vnd die Gräfin tugentlich vnd gar vast eerlich/vñ füg-
ten sich zū Reymund frem herren/vñ theten im bsunder-
ter für andere gest die da warn/vnd grüßten sie vnd em-
pfiengen meniglich jung vnd alt/yeder man nach sei-
nem stand/vñ zū gleicher weyß/als ob sie all jr tag
bey in wären gewesen.

Wie Graff Bertram vnd die Gräfin
sein mütter/vom Reymund/Melusina vnd frem
volck gar eerlich empfangen wurden.

Un danckten sie von Melusina wegeñ dem
Graffen vnd sprachen zū im. Unser frau Me-
lusina hat vns gar vast befolhē/das wir euch
gütte herberg sollen geben. Der Graff antwort ihñ hin-
wider vñ sprach: Ich sihe ein vast gütte ordnūg. Vñ also
D ij gab



gab man ihn vast güte herberg in schöne gezelten/seine
 pferde wurden wol gestelt/vnd betten barn vñ rauffen
 die schon indie gezelt gemacht waren. Es kamen auch
 gar vil schöner frawen vnd jungfrawen/die die Gra-
 uin vnd alle die ihren auch schon vñ lieplich empfiengen.
 Sie verwunderten sich auch der adelichen bereitshaft
 die da sahen/das sie sich nimer versehenbetten keiner sol-
 lichen kostlichen zürichtung an einem so selzameu end.
 Keymund zohē mit dem Grauen inn sein herberg/ Inn
 dem ward die Capell gar reychlich vnd mit kostlichen
 Kleinoten auß der massen wol zügericht. Man leitet
 darnach alls bald zü der mess/vnnd Welusinam die
 braut fürt man zü der Capellen/diewas nun gar schön
 vnnd adel ch geziert/vnnd gleichet sich bas einem schö-
 nen engel/dan̄ einem tödelichen menschen. Vnd darbey
 auch vn̄säglich vnd kostlich vñ wol zü gericht mit Klei-
 dern / Kleinotenn vnnd allenn sachen. Vnd also gieng
 ihr der Graff vönn Potiers entgegen vnnd empfieng
 sie

sie nach allem ehern schon vnd wol. Dese
 gleychen die schön junck frau Melusina entpfeng ihrs
 mit scham vnd löblicher geberde/vnd giengen also zu 8
 mess mit mengerlay gedöns von süßem seyré spil /pfeif
 fen vnd pusaunen vnd flöten ic. Des dazūmal gar vil
 was/vnd auß der massen köstlich/vnnd reichlich züge
 richt/das alle die/mit dem Grauen dar kommen warenn/
 sprachen. Das ist ein vnsegliche schöne hochzeit/8 gley
 chen wir all nie gesehen noch vernömen haben. Vnnd
 was auch nit ein wund ob sich dise hochzeit erwan frem
 de daucht wann an sollichem ende also köstlichhochzeit
 gar vngewonlich seind zū haben.

Wie Melusina vnd Reymund zu
 samen bey der Cappell von dem bischoff
 miteinander vermähelt wurden.



DA wurde sie bey der Capellen nach der meß löb
 lich zusamen vermähelt: vnd der Graf führt die
 braut von der Capellen gen dem gezelt zu der
 einen seyten/vnd ein Fürst oder Herz/auf der selben ge
 gend/zü der andern seyten: Da sie nun in das gezelt ka
 ment/vnd man wasser auff die hend nam/da ward die
 braut zü tisch gesetzt/vnd mit jr der Graff/darnach die
 Greffin/vnd darnach ein mächtiger Herz/auf dem sel
 ben lannde/der auch zü ehren vund würdigkait dar zü
 der braut gesetzt ward. Graff Bertram/vnd alle die sei
 nen/die sahen ein solliche gütte ordnung/das sie eygent
 lichen mainten acht zühaben wie doch dise hochzeit nur
 außgericht solt werden/das sie sich auch ein ander mal
 darnach gerichtten möchten.

Wie man zu tisch saß vnd Reymund
 diener selber zü tisch/vnd auch andere ritter.



D Adienet Reymüd selbß zü tisch mit seinē rittern
züchtig/vñ nach adelichen sitten/vnd die edlen
vnd auch andere dienstleüt/die trügen die speiß
zü den tischen. Vnd was vnsegligh vil kost bereyt wor-
den/vnd zü gericht auff das aller kostlichst als mā kñd
erdencken/vnd der vil. Vnd besonder was auch da vil
vnd mengerlay wein vnd fast köstlich/von Dames vñ
vō Kortschelle/ Vnd vō Tonars/Biane/Claret/Ros-
marin/vnnd Jpocras: Wein vonn Tomis/vnnd von
Teütschen landen/vnd auch sunst von mangen end: n
Inn allen gezelten was weins vnd kost vberlast genüg
Vnd was der wein auß der massen güet/vñ die kost wol
vnd reichlich bereyt. Nach dem imbis da man nun gees-
sen vnd getruncken het/vnd yederman frölich was/da
hüb sich ein schönes gestech/vnnd kamen auff die ban/
künd vnd gest/von beyderley parthey/des Craffen vō
Pociers/vnd der Melusina/vnnd waren gar reichlich
mit kostlichen Kleinoten gezieret. Die schönen frauwenn
betten jr auffsehen auff sy/wann da ward gar Ritter-
lich vnd fast wol gestochen.

Wie auff der hochzeit gestochen ward/vnd besonder Reymund.

R Eymüd der stach inn sunderhait Ritterlich
vñ wol/das weret bis zü vesperzeit/beleget
man die tisch/vnnd assen zü nacht/vnd mit
vil kurzweil ward das nachtmal vertriben/desgleichē
mit hübschenn wortenn/die man vor nye mer gehöret
het. Darnach wardt der tanze angehebt/der wert
ein zejt vunde eben lang. Zületst da sie gedaucht das
seits



sein zeyt wer / da kam der Melusinen volck / vñ heysse
die braut besonder kōmen / vnd fūrten die in irgezelt /
das selb vō seyden gar kōstlich / vñ auß der massen reych
lich mit mancherlay vōgeln was gesticket / vnd ihr beth
was auch reychlich zūgerüstet vñ bereyt / vnd mit lilien
wol bedeckt / daran legt man die braut. Keymund kam
auch / vnd legt sich zū jr. Am letzten da kam ein Bischof
der sie an dē beth gesegnet / vñ schön antiffen / versickel
vnd collecten laß. Da nam vñlaub der Graff / vñnd die
Greffin / vnd schieden dannen von jr / vñnd māniglich
sūcht sein herberg / wañ es eben spat was. Vnd belibent
auch etlich wachent die langen nacht / vnd dangten vnd
sprungen. Etlich beliben auch wachent / vñnd sungent
gar schöne lieder vnd gedicht / es wer vō hofliedern oder
anderem gsang.

17
Wie Reymund v
men wurden gelegt/
segnet mit vil g



Un laß ich diß all. s steen wie Melusina vnn
Reymund zü einander wurden gelegett/wan
es ist obenn vor diser figur begriffenn/ Vnn
sag euch hie wie sie ein wesen mit ein ander hetten. Sie
hüb an vnd sprach zü im: Lieber freünd vnn gemabel/
glück hatt vns züsamen gesügt/in maß das wir nun ee
lich seyen/ vnd sollen sein vnd bleyben bis an vnser end/
vnd stehe inn deinem willen vnn gebot / doch also/ das
du mir haltest/ dz du mir gelobe vñ geschworn hast wan
ich weiß auch wol da du kamest zü de Grauen vonn Po
tiers / deinem herren vnn vettern/ vnn du ihn barest
zükömen/ vnd in also lüdest zü deiner hochzeyt mit seine
berren

vnd im sagtest das du mich
n/ da fragt er dich wer oder
geschlechtes ich wer/ aber du
urt/ vnd darumb so wif vñ
t/ dann ob du mir haltest das
n vnd geschworn hast das dir
vnd selten nymer gebrist/ noch
er das du als ein glückhafftiger
n solst/ vñnd auch vast mehr dan
lechts vñnd vordern je ward/ über/
in gelübd/ eyd/ vnd eere/ so würst dugar
vnd arbeyt leyden vñnd künier gewinnen/
vñnd vmb dein leüt vñ land des merern theils kom
n/ vnd mich darzū verlieren vñnd nit wider finden/
noch mein warten. Keymund gelobe jr in jr hand/ vñnd
schwür jr aber theür vñnd hoch/ das er sein glübd vñnd
eyd an jr stät haltē wolt vñ darwider nymer thün/ Also
sprach sie aber: Lieber Keymund/ ob du dz thüst/ so bist
du zū einer gütten stund geboren wordē. Vnd das ich nū
dise materi zū kürzisse mach/ so lebrē die zwey so freint
lich mit einander/ das Melusina in der selbenn nacht ei
nes suns schwanger ward/ der selb ward genant Dri
ens/ der kam zū grossen eere/ als jr hernach hören wer
den. Dise hochzeyt weret xv. tag/ vnd lebten inn grossen
freüden vnd kurtzweil. Vnd nach den xv. tagen/ da bes
gab Melusina die frawen die auff jr hochzeyt waren
kōmē/ nēlich die Gräuin/ vñ alle die frawē die mit jr gar
kommen waren gar reychlich/ das menigklich sprach:
Ach Gott was mag dises wunder sein/ Keymūd ist gar
glücklich zū jr kōmen. Zū leste da man von danen schei
dē wolt da thet Melusina auff ein helffen beinen schrein
darin gar zūmal kostlich vñ schöne kleinat waren/ vnd
gab

18
gab da drauf der Gräuin ein kostlichs Kleinot von be-
len / von gold vñ von edleingstein gemacht / der gleichen
vñ nye mer gesehen ward.

Wie Graff Bertram vnd die Gräuin
sein mütter / vnd auch all gest vrlub namen / vnd
von in danen schieden wider haim werts.



Der Erbff Bertram vnd auch die seinen schies-
den also vñ danen gar zū mal erlich / vñ namēt
vor vrlaub von Melusina / vñnd sie schiedē al-
so von danen. Da beleitet sie Keymund biß für dē wald
mit vil erlichen leüten / die mitt im ritten. Nun herr der
vorgenant Graff Bertram den Keymund seine veteren
gar auß der massen gern gefragt / wer Melusina odder
von wānen sie gewesen wār / da besorgt er Keymunden
L ij daran zū

Daran erzürnen / vnd ließ es anstehen / vnd sagt ihm gar
nichts darvon. Vnd danckt im Keymund vnd auch der
Gräuin vast / der eeren die sie im gethon hetten / vñ das
sie also zu seiner hochzeyt komen were. Vnd schieden also
von ein ander. Da nun dise frembde vñ abenthewrlliche
hochzeyt eintend nam / aller erst da erhüb sich groß wun
der vnd abenthewrl / als jr nun hernach hören werdent.
Vnd ward ein solichs gebeiw angefangen des gleichen
vor vnd hernach nye mer gesehen oder erhört noch ver
nommen ist worden / noch ymer würt. Keymund kam wi
derumb zu Melusina / vnd küßet die lieplich vnd sprach
Aller liebster gemahel / wie wollen wir nu fürbaß vnser
zeyt vertreibenn? Melusina antwortet ihm vñnd
sprach: Ich hoff das vnns Gott soll versehenn / mit
allem dem des wir dan bedürffen. In acht tagen kamen
ire werckleüt mengerlay hantwerck / die fiengen an vnd
felltenn das holtz alles ernider / das innerhalb den pfe
len mit den hirsstriemen was begriffen / vnd schlugent dz
zu kleinē trümmern / auß genommen das das dann zu baw
holtz güte was / vnd machten vmb den holē fels gar feine
lich tieff gräben / vñnd richter diß alles Melusina auß /
vñ bezalt ire werckleüt all tag mit bereitem gelt / darvñ
sie auch dester williger waren ire werck zu volbringen.
Sie machte gar ein tieffs vñ starcks fundament / vñnd
setzten die erste gesatz auff den hertē fels. In kürzer zeit
hetten sie gar großmchtig thüren / vnd darbey gar auß
der massen ein hohe starcke rinkmaur gesetzt / vnd mach
ten zwey gar starcke vnd güte schloß / Vmb das ander
schloß macht man gar ein güttenn vñnd hobenn zwins
golff vast güte vñnd starck. Da die langleüt sahen / das
so ein vnßäglich groß vñnd starcks werck an dem schloß
vñnd so gar inn kürzer zeyt ganz vnd gar volbracht
was

79
was worden / des kunden sie sich nicht verwundern. Als
nu dz schloß zu aller wöze starck vñ vest zügericht ward /
da nennet es Melusina züteyl frem tauffnamen / vñnd
sprach: Dis schloß soll vñnd müß Lusiniem geheissen / vñ
genent werde. Den selben namen noch heüt bey tag gar
vil volcks in Franckreich in jr losung vñnd geschrey / das
sie in streyten vñnd inn kriegen gebrauchē / Vñnd auch be
sond die künig vñ Cypren noch zu aller zejt jr geschrey
vñnd losung haben Lusiniem / von etlicher sach wege / als
jr hernach wol hören werdent. Da nun das schloß mit
thürnen / ringmauren / zwingelssen vñnd gräben auß be
reitet ward / vñnd auß der massen starck gemacht / vñnd
alle menigklich da verwundert des grossen gebewß vñnd
wercks / da nähnet die zeit daz Melusina eins kunds solt
nider kōmen / vñnd genesen. Da gebar sie ein sun den nen
net sy Vriens / der darnach zu grossen eheren kam / alls
jr hernach werdent hören. Doch was sein angesicht nit
schōn / sonder einer seltsamen form vñnd gestalt / das
was gar kurz vñnd breyt / vñnd flach vñnder den
was jm das ein aug rot / vñnd dz ander grün
einen grossen weyten mund / vñnd lange
aber von leib vñnd beinen / von armen
ler geschöpffe / was er gar gerad
adelich gestalt. Darnach
gebew außbereyten /
ein tach züsamen
vñ gezeug /
men was
vñnd di
di

vnd die zukommenden gest verkündten. Melusina ge-
bar des selben jars ein sun der wardt genant Gedes/der
het ein ynprünstige röte vnder seim angesicht/die so gar
rot was/das sie herwider schyn/doch wz er sunst zūmal
schön/vñ vō leyb wol geschickt. Darnach bawt sie aber
ein schloß genant Fauent/darnach den thurn Maunt
darnach Meruent. Da diß alles volbracht wart/da bau
wet sy auß andacht inn der müter gotes ein schöns Klos
ter/das neint sie Walliers. Zū letst bawet sie das schloß
vnd die statt Portenach genant.

Wie Melusina drey sunnach eyn
ander gebat in drey jarē/die all drey vn
geschickt waren vnder dem anges
sicht/vnnd sunst von leyb
gang vollkōmen.



20

Nach demalls nun die obgeschriben ding ge-
schahen/gebare sie einen sun der w3 gar schön
aufgenommen das jm daz ein aug vñ ein klei-
nes höher stünd dan das ander/der selb hieß Gyot. Des
selben jars barwet Melusina ein schloß genant Alarot-
schelle/vnd darnach zü Sonites macht sie gar ein schön
burgk. Darnach gebar sie ain sun genant Anthoni/der
bracht inn die welt ein Löwen griff an seinem backen/
difer sun was auch räuch von har/vnd het gar lang vñ
scharpff negel ahn seinen fingern: Er was so grausam
wer in sahe/der müßt in fürchten. Auch volbrach er dar-
nach zü Lüzzelburg gross sachen vnd gethat an dem sel-
ben end. Vnd er zohe der vorgenañte fraw ihre kinder
schon vnd lieblich/bis das sie erwüchsen. Vnd da es nun
Got wolt fürbas fügen/da gewā sie aber ein sun/der sel-
be het nit mer dan ein aug/das stünd jm in der mitte set-
ner stirn/vñ ward genant Reinhart/doch gesach er vil
bas mit ein aug/dann het er zwey ghabt /vnd da er er-
wüchß/da volbracht er grosse that/als jr hernach hören
werdēt: Darnach da bracht sie aber ein sun/der ward ge-
nañt Goffroy mit dem zan. Der selb hett ein zan/dñhm
als ein eberzan ferz auß dem munde gieng. Es w3 auß
dermassen ein starck mann/vnd wolmügent seins leibs
vnd frembder wunderlicher vnd wil/der sñ hette er vil/
vnd noch vil mer dann keiner seiner brüder het gehabt/
als jr hernach wol hören werdēt/wann er das kloster zü
Walliers/dz sein müter Melusina köstlich vnd wol ge-
barwen hett/verbreñet zü äschen/vñ dar zü hūdert mün-
chen/vñ sein leiblichen brüder auch darinnen/dardurch
sein vatter Keymunde so grymmig /vñ also zornig
warde/das ehr gegenn Melusina seinem gemahel mit
wordtenn verschuldete / das ehr vmb seyn schönenn
fraw

fräwen vnd liebster gemabel kam / vnd sein stand vnd
wesen darmit hin gieng / vnd alles sein zeytliches gelück
ein ende nam / als jr hernach hören werdent. Melusina
gebar den sibenden sun / genant Freymüd / der was von
leib vnd gestalt gar schön / aber er het auff der nasen ein
herigen fleck / der was gleich als ober von wolffs haut
vnd hazen were / der selb sun war gar weiß vñ vernünff
tig / er verdarb aber also junger / als jr hernach auch wol
hören werdent. Nit lang darnach da gebar sie den achtē
den sun / der selb het drey augē / der im eins an der stynn
stünd / vnd der war Horibel geheysen / diser ward / vnd
was böser sittenn / alles sein gemüt vnd hertz stünd nur
auff arg. Darnach gebar sie aber einē sun genant Die
trich / der gar ein theurer Ritter wurde. Zu lezt gewan
sie den zehendē sun / den nennet sie Keymund / der ward
Graf im Vorst. Nun las ich das alles ston / vnd kom wi
der an den ersten vnd eldestenn / Friens genant. Der selb
was nun erwachsen vnd manlich gestalt worden / vnd
stünd im sein hertz vnd gemüt / vnd all sein begird nach
hohen eeren mit krieg züerwerbē / Er nam ein möschif
zū Laretschell / vnd ließ im das nach aller notturfft zū
richten / das selb ward darnach genant ein galeen / vnd
bestellet zū seiner fart vil volcks / besonder die bestē auß
seiner fräwen vnd mütterland. Nu begeret sein junger
brüder Gyot genant auch mit im zūfarē / wiewol er jün
ger wzdān sein Brüder Friens / doch wolt in Friens lie
ber haben / vnd mit im außfarē dān kein andern seiner
brüder. Melusina vernam iren fürsatz eerlich zū sein / vñ
freuete sich ihres fürnemens / vñnd het hoffnung das es
in glücklich vnd nach ehren solt ergehen / vnd begabete
sie mit gold vñnd sylber gar reichlich. Sie schifften also
von land / vnd wurffen iren segel mit freuden auff. Vñ
dars

21
nachgar inn kurzen zeyten da kamen sie zu land inn
dem künigreich zu Cypern.

Wie Vriens vnd sein brüder Ghot vber
mör kamen gen Cypern in das künigreich/vnd mit
den heyden stritte/vnder gar vil erniderlegten.



Das selbs funde sie gar ritterliche abentheur/wan
der künig von Cypern/in seiner stat Samagos
sa/von dem mechtigen heydnische künig Sol
dan/mer dann mit hundert tausent Waiden belägerete
was/ Nun was als grosser hunger in der vorgenantert
statt Samagossa/das sich der künig selbs noch yemant
anders versehen mocht/dan das sie den heyde vnderthä
nig/vnd von dem Christlichen glauben getrenge müs
sten werdenn/das doch ein grosser jamer gewesen wär
da was darnor die krafft Gottes/der doch die seine in kei
nen nöten lassen will. Vriens der vernam die mâr gar
S bald

bald / vnd richter sich gegen der statt hin / genaht Samra-
gossa / vnd warff da sein paner auff / das dan von seyden
gar reichlich gemacht was. Die heiden die wurde dergest
zukunft gewar / vnd des gleichen vernamen die die inn
der statt warent / das ein frembds volck kam / die kun-
den dennoch nit gewissen / obes Christen oder Haidenn
waren. Da aber der Soldan mit seinem volck der Chri-
sten so meniglich vñ ritterliche zukunft von dem schif-
fen an das land zekommen / besand / da begund er sein
volck zusamē samlen / da vermainet der König von Cy-
pern die Heydenn wolten ein flucht nemenn vonn der
Christen zukunft wegen / der hieß die inn der statt sich
zu dem streit bereyete / vñ warff sein paner auff / vñ hieß
die trumeter frölich auffblasen / vnd die thor entschliesse
vnd erzoch hin gegen den heiden / vnd ließ die schönē Her-
minam sein tochter inn der statt / da hüß sich da gar ehn-
seintlicher streit / wann die Haidenn / als vor stebet / mit
grosser macht da lagē / vñ wurde gar vil fromer Christen
erschlagē / vñ ser verwundet / besonder ward der König
von Cypem laider von ein Haiden mit einē vergiffen
geschosß seer verwüdet / in massen dz er besand nit mit dē
lebē daruō zukönnen / vñ müßten vor stercke vñ grossen
truck in der Haiden / die Cypem wider in die stat mit ge-
wetter hand abziehen / das doch nit on grossen schaden
ergient. Grosse klag die hüß sich vō den todten vnd wū-
de wege. Die vorgenaht Hermina des Königs tochter
die volbracht grosse klag vnd jamer on zal vmb irē liebē
vater vnd herren / wan sie von den ärzten vñ auch sunst
wol verstünd dz seins lebens nit mer mocht gesein / sun-
der das er sterben vnd von diser welt scheiden müß / vñ
der wunden nit wider kōmen möcht. Nun lassen wir di-
se materi des Königs vnd seiner tochter beleyben vñ
ansteen

anstehen / vnd sagen fürbas von Triens dem edlen vnd
 eheuren man. Der kam mit seinem brüder Gyot / vñ mit
 ihrem volck / vnd griffen die Naiden an mit werlicher
 hand / vnd besunnder Triens über vnd volbracht da
 grosse manhait / wañ also vil heyden erschlig vñ verwū
 det er mit seiner hand / das sie grossen schrecken darnon
 empfiengen. Sein brüder Gyot spart sich auch nit / wañ
 er gar manlich strit / vnd auch vil der Naiden erschlig
 vnd verwundet. Also nach gar vil arbayten / da begun
 ten die Naiden einen andern platz zu streyten suchenn
 den funden sie gar bald / vnd fiengen auff beiden seyten
 mit ein ander an widerumb zü streitten / also seer das es
 ein wunder was / das sie es alles volbringen mochten .

Wie Triens vnd Gyot den König Sol
 dan / in dem leger vor der grossen statt Samagossa
 genent / in Cypren geleg / im streit erschligten.



Un skryt auch ritterlich der Soldan vō Bas
 bylon der mechtig vñ heydnisch König / vnd
 bracht einē Christē man vñ / dz ersahē Driēs
 der drang auff in / vnd gab im gar ein herten schlag mit
 seinem güten schwerdt / das er im sein haupt biß auff die
 zen erspielt / da viel d̄ heydnisch König ernider / vñ starb
 also auff dem land / da erschracken die Heyden zū mal ser
 vnd gaben die flucht. Aber Driens vnd sein brüder Gyo
 ot eylten in gar starck nach / vnd tödten vnd erschlügen
 der heyden on zall / vnd on alle erbärm̄d gar vnsäglich
 vil. Dann der streit ergangen was / da herbergren Do
 riens / vñ sein brüder Gyor / vnd auch alles jr volck in die
 gezelt der heyden / vnd hetten da jr rüw nach grosser ar
 bait / die sie dan mit sechtē verbracht vñ gethon hetten.

Wie Driens vnd Gyor zū dem König
 von Cypren kament / der lag auff einem
 beth hart / vnd vbel verrunder.



Du embotte der König vō Cypren. Vriens
durch einen mächtigē landsherin/vñ durch
etlich seiner Räte/dz er herauf zū im Komē
wolt in die stat/vñ an seinē hoff/vñ nit in az
gem verſtehen wolt das er nit ſelbs zū im Kam/wañ er
were gar ſeer verwüdet/vñ ſeines leibs in groſſer Kräcke
heit wer. Vriens antwort vñ sprach zū den botten / Ich
wil gern zū im Komē/vñ ſeine wort vernemen. Vriens
vñ Gyot die Kamere von ſtund an inn des Königs Hof.
Da ward Vriens von dem Cyprischen volck gar ſeer an
geſehen/von der frembde wegen ſeines angeſichts / vnd
sprach ſedman/Kein ſo ſeltzams/nach frembdes ange
ſicht haben wir nie mer geſehen/vñ geſegneten ſich vor
wund vnd ſprachen/Er hat wol die geſtalt vil lads vñ
leüt zū überkomē vnd vberwinden. Sie kamen in des
Königs palast/vnd funden den König an ein bechlis
gen groſſ geſchwollen vnd onmächtig von der wunden
des vergiffteinn geſchoſ. Da grüſt Vriens den König
gar züchtiglich/vnd klagt in ſeer vmb ſein Franckheit.
Der König sprach/Lieber freünd du haſt gar adelich
gethon/vñ mit deiner Ritterlichen hand groſſe che
reſagt/vnd mir/vnd der gangen Chriſtenheit gedienet
in maſſen das du preiſ/lob vñnd eher haben ſolt:durch
alle welt/vnd dein nachkomē durch dich gepreißt vnd
wol gehalten ſollen werden. Doch eins beger ich vō dir
zūwiſſen/wer oder von wannen du lands:oder wie du
genannt ſeyeſt. Antwort Vriens:Herz/Vriens byn ich
genant/vō Luſinien geboren/vnd hill meinen namē
vnd ſah in auch gern. Der König antwort vnd sprach
von deinem geſchlecht habe ich vil vernomē/vnd acht
das du meines willen ſeyeſt/vñnd mir zū gefallen thün
wölleſt/warüb ich dich bit/ſo will ich dir eher vnd güts

vil zůfügen. Besunder so ist mein tochter Hermina ein
einigs kind/vnd felt mein reich nun bald an sie/wann
meins lebens nit mer ist/wan ich bin von ein vergiffte
geschos also hart verwünd/dz ich mit dem lebē nit dauō
kom/vnd ich wird bald end geben/vnd nit lang fürbas
leben/vnd bedarff mein reich mit ein klein Ritter ver
sehen werden/wann es den Heyden gar nahent gelegen
ist/darumb bitt vnd beger ich ahn dich/das du mein to
chter vnd mein reich zůsamē nemest/wan ich auff dise
zeyt keinen so teuren Ritter nit wais als dich/mit dem
mein tochter vnd mein volck bas versorgt wer dan mit
dir. Triens der erschrack vor freuden/vnd antwort jm/
doch gar weyslich/vnd danckt dem König der grossen
ehren die er jm also vnuerdient thet/wann er bekent ey
ner so hochgebornen adeliche vñ schönē junckfrawē an
geburt/an leib vñ am güte vngemeissen sein/doch ob sein
gnad solches on schimpff inn ernst vermeinē wölte/so
wolt er seine gnaden gehorsam sein/vñ die schönē junck
frawen nemen/die nun inn grosser betrübnuß was vō
irs Herrn vñ Vater des Königs krankheit wegē. Der
König ward der antwort von Triens gar von hertzen
fro/vnnd sprach. Nun lob ich Gott von hymel/das ich
noch vor meinē ende/mein tochter vnd mein reich nach
meinem gefallen versorgen mag/vnd geborte zůstünd dz
man alle sein diener/vnd auch die tochter hies kommen/
vñ sprach zů jr. Secht ich hab mein reich mit wörlicher
hand gegen den heyden bis her beschirmt/aber ich bin
nun in massen verwundt worden/von ein vergiffte ge
schos/das ich empfinde das mein leben gar bald/soll vñ
müß ein end haben/nun seyt jr eins theuren Ritters zů
ein herin fast nottütffrig/wan jr den vnglaubigen be
sunder den Heyden gar wol gelegenn seyt/vnnd felle
mein

mein reich angendes auff mein tochter. Herminā/nun
bit ich euch vnd beger/das jr mein tochter zū ersten ein
pfabent/vnd jr ewere lehen bekenet/vnd jr huldent vñ
schworet als ewer frauen. Das theten sie gar bald/wie
wol sie von des Königs krankheyt seer betrübt warē.
Da nu das geschach/da sprach der König aber: Secht
nun ist es nit möglich das ein frau ein solliches König
reich müg beschirmen/so weiß ich auff dise stund keinen
so theuren Ritter als Vriens von Lusiniē ist/der vns
vor der Heyden frauē mit seiner Ritterlichen handt er
löset hat/vnd den Soldan der so mechtig was/vnd sein
volck mit im erschlagen hat/darumb ich g'dacht hab im
mein tochter vnd einiges kindt Herminam zūer mā
heln/vnd im das reich angendes zūzufügen: Darumb
so bit ich euch durch aller der trew willē die ich euch je be
weyße hab/das jr in bitten wölt/das er sich meiner toch
ter vnd meins Königreichs vnderwindē wölle/ich hoff
das jr dann mit der hylff Gottes/vor den Heyden/die
weill jr lebt/wol genesen mügt. Die lands Herren thetē
das gar gern/vnd mit grosser begir batē sie Vriens/dz
er sich der gar schönen junck frauē Hermina vermā
heln lyess/so wolten sie im zūstād schwören/vñ in zū ein
König lassen krönen. Vriens antwort vnd sprach: Das
er dem König/vñ inen gern thun wölt/nach irem wil
len. Das sagten sie dem König gar balde. Der König
besendet Vriens/vnd sprach zū im/vor allen den seinen:
Nun höre lieber Vriens/deins güts beger/noch will ich
gang vnd gar nichts/sonder ich will dir noch mer dar
zū gebenn/mein tochter Herminam/mein ganze lybe
vnd eynige tochter/auch mein gātz Königreich zū ei
ner hauffsteuer. Des er frewet sich alles volck vñ Cypren
wan

was in allen Oriens wol gefiel. Oriens antwort vñ sprache zu dē König/ Gnediger herr/ Gott sag euch danck vnd wer eüwers lebens noch mer zuhoffen/wolt ich dise gab nit vō euch empfangen/nach nemen. Züstund wurden sie züsamen vermähelt inn angesicht des Königes nach 8 mesß/die da selben bey dem König glesen ward.

Wie Oriens vñ des Königs
tochter von Cypern/Hermina genant/
züsamen vermähelt wurden. Vnd
wieder König darnach
als gar bald starb.



Als bald der priester dz heilig Sacrament auf
gehüb/da verschied der König vō Cypern /vñ
gab sein seel auff. Da ward die hochzeit schlech
tig!

eigentlich / vnd zum theyl mit leid vnd mit samer begange
vnd der König ward gar herlich bestattet: Aber tanze
vnd sayten spil ward da vermiten / Sunst ward die
hochzeyt eerlich gnüg gehabt nach gestalt der sachen.
Do nun der tag vergientg / vnd nach ward / da leget
man die schön junckfrawen Herminam nider / vñ auch
zú jr den Vriens / ten gemachel / die lebren so lieblich die
selb nacht mit ein ander das Hermina schwanger ward
eines sunes / d ward genañt Greyff / diser Greyff ward
so manlich vnd auch so kún / das er in einem lande / Pre
mye genañt / villands vnd leütt / vnd grosse her / schaffe
gewan: Den Palas zú Colars / der vast starck was / ge
wan er. Vnd die insel in dem meere / da der groß scharz w3
vnd der guldin Wider / das Jason vorgeant gewunnen
het durch Medeam / diß alles gewan er auch / als jr dan
hernach wol hörenn werden: Auch gewann er das
fürstenthumb von Noien land: Darnach die stat / ge
nañt Tappe / die vast güte w3 / die gewan er mit sturms
krafft / vnd er stacte da sein panier auff. Nu lassen wir
das alles umb kúrze willen beleyben / vnd kúmen wider
an Vriens / der ward nun löblich / vnd auch eerlich zum
König in Cypren gekrönet. Nun was der König vö
Armenya seines gemahels Hermyna rechter vetter /
wan er des Königs von Cypren / der darvor nächst mit
tod abgange w3 / ses vaters vñ seines schwehers rechte
leiblicher brüß gwese w3 / d selb König ward nū seere vñ
aus der massen krank / vnd müßt durch die krankheyt
sich scheyden von diser welt / vñ von allem seine zeytelichē
gütern / da geschach groß klag vñ weynen vmb ihn
Darnach ward er nach grossen eere bestattet / als dan bil
lich w3. Do er nū bestattet w3 / da hete er auch gleich als

G sein

sein brüder ein schön tochter / die hieß Florie die waz auch
ein einigs kind / vñ noch vnuer sorget vñ vnuersehē mit
einem gemahel: Do giengen die lands herren zusamen
zu rath / vñ betrachteten sich da was inen zethun wäre /
das sie mit der vorgenanten tochter ains würdenn / das
sy ein treffemliche botschaft zu dem König von Cy-
pern thätten / vñd ihn ließenn bitten / Seyt das die
nächsten zwen König von Cypem vñd von Armenye /
brüder waren gewesen / das er den seine brüder Gyot
zu ihnen schicket / vñd das er die schön Junckfrawen
vñd Königin Florie wöllet zu einem gemahel nemenn /
so woltē sy im schweren vñd hulden. Des bedacht sich
Vriens mit den seinen / die riethen im alle / er solte seinen
brüder dar schickenn / vñd sich des nicht hinder ziehen.
Das thet er also: Vñd für Gyott dahin gar schnell / vñd
kam ghen Armenye / da die schöne Florie was. Do er zu
land stieß / da reyrt man im entgegen / vñ man empfieng
in gar schon vñd krönet ihn zum König mit grossenn
eeren.

Wie Gyot gen Armenye kam / vñd zu
einem König gekrönet ward / vñ ihm Florie des
Königs tochter zu gemahelt ward / mit gros-
sen freuden vñd nach eeren / als dann
da zimlich was.

Dezway Königreych von Cypem vñd von
Armenie stünden also inn zweyer brüder hen-
den: Vñd mich bedunckt / das die zwen brüder
inn kurtzer zeitt inn groß eere vñd seld gefallen weren /
vñd glück ihr nitte vergessenn hett bey ihn ihr tafele
zu



zu setzen. Dese zwenn Künig Regierten gar gewaltig
 klich / vnd theten dem Heydnischen volck starcken wis
 derstand / vnd auch grossenschaden: Vnd kamen auch
 dem wirtgen orde sant Johannes zu Rodis gar vilze
 stättē in iren nöthen vnd anligenden künner. Die vorges
 nantēn zwenn brüder machten vil schöner sūne / die bey
 irem leben erwüchssen / vnd den Heyden grossen schadē
 vnd abbruch theten / vnd tewre ritte wurden: Vnd
 nach der vätter abgang sich vast schon vnd wol hielten
 vnd alle jr seind seere vnder sich trucken: Dis las ich nū
 also beleiben / vnd kere wider an iren vatter Keymund /
 vnd an Melusina jr mütter die edlen / vnd die aller ee
 ren wirtig waren.

6 Wie

Wie Rymundē vnd der Adelsina sei-
 nem gemahel potschafft gen Lusinyen kam/vō iren
 zweyem sūnen/Driens vnd Gyot/das sy bayd
 zū Künigen getrdnet wāren worden.



Rymunden vnd Adelsina seinem gemahel
 kamen potschafft von bayden iren sūnen/vñ
 verstündē auch die grossen seld vnd eere die inē
 widerfaren was/vnnd das sie großmächtig Künig ge-
 trdnet wāren/des empfiengen sye zermal groß frewd/vñ
 thetten doch als die weysen thünd/vnd nach grosser ver-
 nunfft die in Got verlihen hett/vnnd bekānten das ihn
 Gott groß gelück zū gefūget hett/vnnd das sy das nicht
 vonn ihn selbs hettenn/vnnd des vndanckbartait eihn
 mitter aller schande ist: Darumb so dancketenn sy
 Got

Gott mit herzen vnd mit munde / vnd bettetten andäch-
tiglich vil Psalmen auß dem Psalter: Vñ bauet We-
lusina ein schöne Kirchen / genant zū vnser lieben frauē
Portenaw / vñ vil ander Kirchen vñ Cappelen / Got vñ
vnser lieben frauen zū lob vnd zū eere. Vnd sy verhey-
raten da jrē sun Gedeon / vñ gabē im des Graffen tocht-
ter vō der Marck. Aber Keynhart jr sun / 8 da nit mer
dann ain aug hett / der selb ward gar frisch / groß vñnd
starck / der selb vnd Antonius sein brüder / schieden sich
auch vō Lusinyē / dz sy nach eere vñ nach 8 ritterschafft
werben wolten: da zugen sy mit starckem volck gen Ba-
tanien / vnd do dannen gen Lüzelburg / dasselb het der
Künig von Elsas in / mit starcker macht belegen vnd
mit sorg besessen / vñ het es auch on zweiffel vber haupt
gewunnen / wår ihnen mit hilff komen. Der Künig vonn
Elsas was von art vñ geburt ein Künig von Behem /
vnd was hertzog inn Elsas zū der selben zejt / vnd wān
er von gepurt ein Künig was / hieß man in den Künig
von Elsas: Wie aber sein name hieß / find ich nit in der
Wältschen Hystori. Tun wisse menigklich wol / das / dz
alles was durch einenn mitterwillenn vñnd gewalt / den
der Künig übte von wegen der junckfrawenn vonn
Lüzelburg / die ain arme wayssen was / vnd weder hilff
noch trost von niemant het / die was des Herzogē ver-
lassne noch aynige tochter gewesen / die wolt der Kün-
ig vonn Elsas ye zum weib habenn / oder aber ye das
schloß mit gewalt gewinnen oder zwingen. Zestund do
die zwen gebrüder von Lusynien dise märe verstünden
do santen sy zū stünd jr absagung dem genannten Kün-
ig vō Elsas gar eerlich bey jrē eygē Heroltē / vñ worf-
fen jr panier auff / vnd zugen gegen dem läger / do sahen
sie gar vil panier vnd volcks mit langen messern vñnd

hellenparten: Vnd machten also die brüder von Lusinyen jr ordnung/vnd zugen auff jr feind mit riterliche müit vnd vnuerzaqt/vnd griffen sie manlichen an/des gleichem die Elsäffer die genänten herzen vonn Lusinyen vnd jr volck/genänt die Porteninger/hinwider vmb/vnd ward der streit vñ gefächt auß der massen stark/vnd hielten sich die Porteninger gar riterlichen/vnnd schrien allwegen Lusiniens/das was jr frey/vnd schlügent der Elsäffer vnd des volcks von dem Keyn gar vil darnider.

Wie die Porteninger vñ die Elsäffer
mit einander stritten/vnd der König von Elsäff
ward gefangen/vnd dauon ward sein
volck siglos vnd flüchtig.



Dhie lten sich die zwen brüder gar zermal ritter-
lich/vnnd volbrachten grosse gerhat mit irem
ritterlichen müe vnd starcken: gefäch/das von
in beyden geschach. Da hüß sich ein großer erschrecken
vondem Rheinischen volck/vnnd begundten seer sig
loß werden: Aber die Porteninger begunden sich shres
sigs vnd gelückes gar seer trösten/vnnd rüfften vnnd
schryen männlichen einander an/Anthoni vonn Lus-
nyen kam an den König von Elßas/vnd facht mit im
so starck vnd also ritterlich/das der König sich ihm ge-
fangen gab/vnd bot im sein schwerdt williglich/wan
ob er das nit bald gehan hett/vnd sich ihm nit gefangū
hett geben/so wär er von des Anthoni ritterlicher hand
todt gelegen/also empfieng ihn Anthonius zū gnaden.
Do nun die Elßasser/vnnd auch die Rheinischen lewte
shrenn herren vnd König gefangen vernamen/vnnd
ihn nit mer sehen mochten/do namen sie die flucht/vnd
fliehen starck. Die Porteninger eylten inen nach/vnnd
also thet inen Keynhart von Lusnien gar grossen scha-
den/wann er gar starck vnd männlich was/vñ sich wol
berichten kunde. Do nun die sach vnd das nacheylen al-
les ergangen was/vnnd der streyt ganz ein ende genō
men het/do schickten die zwen brüder/den König von
Elßas iren gefangen/gehn Lüzselburg inn die stat/vñ
liessen ihn durch sechs ihz Ritter presentieren vnnd ant-
wurten der hochgebomen Edlen Fürstin vnnd junck-
frawen/die des Fürstenthumbs vnd der statt zū Lüzsel-
burg einiges erb was.

Wie

Wie der gefangen König von Elſaß
geantwurtet ward der Herzogin vnd tochter/
geborn von Lünzelburg/ vnd der jr vil kün
mer gethan hett/ vnd sy in doch den
zweyen brüdern von Luſinten
gar willigklich ſchäncke.



Die schön Junckfraw ein so eerliche presentz
sabe/ vñ sie ir dē König antwurtē vñ gefangē
der jr so manigē grossen kummer vnnerschuldet
zügefüget het/ doch sprach sie zū den Ritem/ die ihr ant
wurtē den König: Lieben freünd/ wer seind die Edlen
herzenn/ die mir arme wayſenn so grosse hilff vñnd eere
durch ihr treüwe ritterschafft vnuerdient gethan ha
benn/ vñnd mir inn meinen schwarren nöthenn so gar
treüwlich zū hilff kommenn seind/ vñnd shrenn rit
telichen

terliche orden an mir so freuntlich beweyset haben / vnd
 mich armen waisen von grossen fräuel vñ nöte miltig
 klich erlöset haben. Do antwort ein alter Ritter / vñnd
 sprach zū jr: Hochgeborne Fürstin vnd gnädige junck
 frau / euch soll jr namen vnd herkommen wol kundt / vnd
 nit verschwigen werden / Sy synd der kind von Lusiniē
 auß Franckreych / vñnd zwen gebrüder / vnd heysset der
 ein Anthonius / der ander Keynhart: vnd ist auch jr lo
 sung vñnd geschrey inn dem felde Lusiniē. Die junck
 frau antwort gar züchtiglich vnd sprach: Ich lob vñ
 danck Gott / vñnd seiner lieben mütter / der grossen er
 barmung vnd gnaden / die sy mir zū troste her gesandt
 habenn. Nun wol hin / seydt das ich durch sy sighafft /
 vñnd meiner feind gewaltig byn worden / so wil ich nun
 fürbaß alle meine geschäfte vnd sachen / mit irem willen
 vnd rath beschliessen / Vñnd was ich hab / vnd was mir
 Gott gegeben hat / soll inen ganz vnderthänig sein / vñ
 in irem willen vñ gebot willigliche stehen. Die Junck
 frau begere vnd schüff / das sie den bayden gebrüder
 in der statt güte herberg vñnd gemach / mit allem ire
 volck bescheyden solten / ob das gesein möchte / oder doch
 zum minsten allen Herrn Ritter vñnd Knechten / ob sy
 nit all da sein möchten. Die Ritter kamen zū stund inn
 des Königs gezelte / da die zwen brüder inen züherberg
 sein wolten / vñnd sagten inen / wie sie vor der Fürstin so
 schon empfangen vnd woll gelassen weren / was sy inen
 geantworet het. Züstund schicket die Fürstin jr tref
 fenliche botschafft in die gezelte / darinne vil grosses reich
 tums gewunnen vnd erfunden was / das sie doch in selbs
 gar nichts behieltenn / besonder irem volck frölich mit
 teyltē / die botten von Lüzselburg richteten jr botschafft
 h weyß

weyßlich vnd eerlich / vnd grüßten sy / vnnnd empfiengen
sie vornn der schönenn junckfrawenn des Hertzogenn
tochter wegenn vornn Lützaburg / Die bottenn batten
sie inn die statt mit ein theyl ires volcks zükommenn /
vmb das sie auch da bessere rüw vnnnd herberg haben
möchtenn. Die brüder antwurten vnnnd sprachenn /
Sie wöllenn geren kommenn mit fünffhundert rittern
ires volcks vnd alda ein weyl rüwenn vnnnd sein. Zu
stund an wurdenn fürer / oder vorieütter für gesendet /
das volck inn der stat an die herberg zü ordinieren. Die
zwen brüder machten sich auff den weg vnnnd ritten in
die statt mitt der vorgeandten zal ires volcks. Sie
wurdenn mitt süßem gedöbne vnnnd gar mitt vil lieplis
chem seyrtenspyl hoflich vnnnd frölich vornn allem volck
empfangen / vnnnd in fleysig dannck sagten ierer ritterli
chen erlösung. Da kament zwen lands herren / die zwen
brüder vnnnd fürten sie inn die burg / da sie die gar schön
edel vnd hoch geboren Fürstin nach allenn eeren mit vil
schönen fräwen vnd junckfräwē / Grauen / Freyen Rit
tern vnnnd Knechten gar schon empfieng. Das mal
was nun bereit / vnnnd man nam wasser auff die hend
die gest wurdenn all gesetzt / besunder der König vornn
Elßas der gefangenn was zü oberst / darnach Antho
nius vnnnd Keynhart von Lusinyenn an die mitte des
tischs / darnach drey geboren lanndsheren auch vornn
frembden gesten. So ward die Hertzogin den zweyenn
herren vornn Lusinyenn enttegegen zü tisch gesetzt .
Das selb mal was nun nach fürstlichen eeren gar
reychlich zü gericht. Sie assenn vnnnd trunckenn vnnnd
lebten all mit freudenn / auß genommenn der gefangen
König von Elßas / der seinenn grossen verlust der leüt
vnd

vnnnd auch seines güts nit mocht vergessen. Nach dem
essen ward der tisch auff gehebt / vnnnd Gott seiner gna-
den gedanckt / da hüß der König von Elßäß an vnnnd
sprach zü den herren von Lusinen: Liebenn freünd
eüwer gefangner bin ich auff heüt worden / vnnnd beger
das jr on auffzug ein schatzung ordnen wöllent die mir
vermüglich vnd leidenlich sey / solichs vmb eüwer from-
kait / mit andern meinen freünnen vnd gütern zü allen
zeytten beger ich zü verdienen. Anthonius von Lus-
nyen antwort vñ sprach zü dem König: Frumier herr /
jr seind vnser gefangner nit / wann ob wir der edlen Für-
stin vnd junckfrawen dienst oder freüntschafft bewisen
haben / der selben jr aber vil künernuß / vnnnd trangs zü
gefügt habt / so ist billich vnd vnser baider will / vnd mei-
nung das eüwer leben vnd schatzung stee / vnnnd nützlich
steen soll in iherer hand vnd inn iherem gewalt on menig-
lichs intragen. Von diser antwort erschrack der Künig
vñ gesiel im nit vast wol / wann er besorgt der Für-
stin vngnad gar seer / wan er jr gar vil künernuß vnuer-
schuldet gethan vñ zügefügt het. Die Fürstin antwor-
tet schnell vnd gang vnbedacht / wann sie gar weiß vnd
volkommen was / vnd sprach züchtiglich: Lieben vnnnd
getrewen freünd / ich danck euch fleißiglich aller der ee-
re die jr mir thünd / vñ d freüntliche vñ getrewē hilf die
jhr mir gethon vnnnd erzeygt habt / des ich euch nimmer
kann noch mag verdanckenn / vnnnd darumb ich mich
seinn nicht annym / vnnnd seyt jhr mich mit eüwer man-
lichenn Ritter schaffe von grosser nother löst habend /
darumb gib ich seyn schatzung vnd erlösung euch ganz
inn eüwer gnad on yntrag. Dan die zwen brüder / Rein-
hart vnd Anthonius / hette der Fürstin weyse antwort /

Da sprachenn sie all beid eynhelliglich zū der Fürstin:
Gnedige hochgeborne Fürstin vnd junckfraw/seyd daz
nun eiuwer Fürstliche gnad will/das die scharzung des
gefangen Königs zū vns stehe/so sprechen wir in yetz/
vnd angendes aller scharzung ganz frey ledig vnd loß/
doch also dz er für ewer Fürstliche gnade auff seine knie
fall vnd euch bit/daz jr im seinen gewalt vnd trang den
er euch vnbillich vnd vnuerschuld zūgefüget hatt/ihm
gnädigklich verzeihen wölt/vnd sol euch darzū schwörē
vnd geloben bey seinen Königtlichen ehren/vnd auch
gewise bürgschafft vnd sicherheit geben/das er euch/vñ
auch die eweren hinfürt inn künfftigenn zeyten nymer
wöl bekümmern noch schaden zūfügen/auch das nyemāt
verhengen noch vergünnen inn keyn weg. Die Fürstin
antwort vnd sprach/Aller liebsten was jr darin geord-
net vñnd angesehen habt/auch was eiuwer will vñnd
gefallen ist/das soll mein gefallen vnd gütter will sein.
Der König ward diser red zūmal fro/vñ siel nider auf
seine knie gegen der Fürstin/vñ bat sie der gnaden/wie
dan darvon geredt vnd verlesen ward.

Wie der König von Elßaß der hoch
gebornen Fürstin vnd junckfrawen Cui-
stina von Lüzselburg bürgschafft
vñnd versigelte brieff
wolt machen ic.

Da



Dann der König an die Fürstin gnad het ge
 sucht/vnd sie mit eiden gelübt/vnd bürgschaft
 in versigeltten brieffē zūmal wol versichert het
 da stünd er auff/vnd gedachte in im selber also. Nun
 seind doch die zwen Herrn von Lusiniē solch frumb vñ
 getrew Ritter an dir gewesen/dz sie aller ehere wol wür-
 dig seind. Er betracht auch das er in hyn wider vil güt-
 tes/trew vñ freuntschafft verbunden wer/angesehe die
 freuntschafft die sie im dann beweyset heten. Vndd alls
 Boetius spricht/de disciplina scholarium/das vndächt-
 barkeyt der grōsten laster eins sey. Darumbhub er ahn
 öffentlich vor allem volck/vnd thet das den Herrn vonn
 Lusiniē zū ehren vnd zū danck/vnd sprach vor in allen:
 Wolt Gott das ein sollicher mannlicher Ritter/als die
 zwen brüder von Lusiniē seind/vnser beyseß/vñ Her-
 ren diß Fürstenthumbs sein solt/das gedeücht mich nū
 h iij disem

dise in land vnd alle vmbfessen ein michel glück/vñ ein
grosse eer sein/vnd ich wolt auch darzū in gūten trewē
rate/das die schön Fürstin/vñ jr Langherin sich weiß-
lich bedächrent/vñ so kün vnd manlich Ritter/als dan
disz zwe brüder seien/nit rings müte verachten/sonder
darnach gedencken woltē/das wir zwischē der Fürstin
vnd Anthonio von Lusitien/ein freuntschafft vnd
eeliche gemahelschafft gemachē möchten/so weiß ich nit
dz sie niendert ein so manliche Ritter bekēne noch bas
nach nutz vnd eer beraten werden möcht/vnd bit euch
lieber Anthoni/dz ir zūhören woltē/vnd eweren willen
darzū geben. Die Langherin vonn Lüzgelburg/vnd
auch elich der Fürsten Rāth vnd freünd/vnd jr aller
liebsten diener redten all mit einhelligem müt/das dis
ein weyser redlicher antrag wer/vñ 8 Künig het weiß-
lich vnd wol geredt/vñ gedaucht sie all wol zūhūn sein
das sich die Fürstin die nacht bis des morgens frū mit
iren Rāthen bedacht/vñ ein gütige antwort darauf zū
gebē geneigt sein woltē/darum sie jr gnad demütigliche
bitten woltē. Die junckfrāw die genaūt was Cristina
bedacht sich nu die nacht/vñ bschickt des morgēs frū jr
freünd vnd jr Rāth/vñ vnder redt sich mit in gar weiß-
lich/vnd begeret an sie mit trewē jr zū raten/was darin
zū thon oder zū lassen wer. Da rietten sie jr all gemāyn-
klich vñ einhelligklich vñ sprachen/sie solt des Künigs
ansschlag vnd weisen rat volgen/wan sie eins manliche
vnd feurmen Ritters wol nottūrffteig were/desgleichen
auch jr lantschafft/so het in sie auch jertzund eben fundē
von Gottes geschicht/vñ besonder so hetē sie jr so grosse
freuntschafft vñ Ritterliche hilff in iren nöten beweist
mit irer künen vñ getrewen Ritterchafft/das sie in ver-
bunden wer vil gūts vnd trew zūhūn. Die edel Für-
stin

stinhetze sich nun bedacht / vnnnd volget dem rath ihree
Landzherren vnd gürtten freünd / vnd ließ sich also dem
Anthonio von Lusitien zu ein elichen weyb vermähel
len. Also wurden sie beyde züsamen gegebē mit gar gros
sen freüden vnnnd eheren.

Wie Anthonius vnd juncfraw Cri-
stina züsamen würdē vermähelt / vñ die hoch
zeyt mit dantzē vnd springen / hofieren
vnnnd stechen verbracht ward.



Un da die züsamē würdē vermähelt / da ward
die hochzeit mit grossen eeren vnnnd freüden
kostlich angehebt / da ward Ritterlich gsfoch
en vñ getantz / vnd auch gar vil kurzweil getribē. Der
Künig von Elßß stach gar zümal wol / vnd weret die
hochzeit ganzer tag acht. Vnd nach den acht tagen
da

Da wolt man vom hof schyden / vnd vilob nemen / so
kompt ein bott von Behem gar schnell / vnd eylentz ges
ritten / vnd frage nach dem König von Elßas. Also
ward er bald zu hof eingelassenn / vnd bracht dem Kün
ig die brieff.

Wie dem König von Elßas botschafft
vnd brieff kamen / wie das die Türcken / vnd die
vngleübigen sein brüder den von Behem
inn der statt zu Prag mit grosser
macht belegeret hettenn.



Dañ der König von Elßas die brieff aufchet
vnd gelas / do erschrack er seer vnd erseuffzet /
vnd sagt also in allen wie das im sein brüder d
mächtig König von Behem botschaffe gethon hette /
vnd im brieff geschriben inn sollicher gestalt vnd form
das

das der großmächtig Keyser auß der Türckey in in der
 statt Prag gar mit grosser macht vnnnd starckem volck
 het belegert / vnd vmbgeben / vnd er von nyemand kein
 entschüzung noch hilff wisse zü haben dan von jm / vnd
 das er jm brüderliche trew vermaint / vnd in vmb hylff
 angerüfft het. Darumb hat der König von Elßß zü
 stund die zwen brüder von Lusintien / gar mitt grossen
 ernst vnd demütigtlich / das sie vmb der Christenheyte
 vnd vmb seiner vnnnd seines brüders dienst willen / auch
 vmb ihrs theürens namens willē / wolten darzū steir vnd
 hilff thün / das das Haydnisch vnnnd Türckisch volck
 auß demland zü Behem geschlagen würd / vnd das also
 sein brüder darmit entschüzt würd. Anthoni antwort
 jm vñ sprach: Lieber Herz / seyt vnerschrockē / wann mein
 brüder Keynhart soll dahin mit euch zyehe / vnd mit
 mangem manlichen Ritter / vnd soll darzū thün mitt
 der hylff der alle ding vermag / das die Heydē von dan
 nen geschlagen vnd vertriben werdenn / das ich hoff zü
 Gott. Vnnnd ir solt euch auch mit eüer macht samlen
 vnd darzū schicken / so zeücht mein brüder mit euch / vnd
 ob sein dann noch würd / thetten ihr mir nemliche bott
 schaffe / so will ich euch auch zü hilff kōmen. Da dāckt im
 der König gar fleysfig vñ sprach: Ist sach das vns dan
 gelinge als ich hoff / so hat mein brüder auch ein einige to
 chter die jm fast lieb ist / so versprich ich euch bey meinen
 ehren / das ich die Keynharten zü ein eelichen gemahel
 geben vnd verschaffen will / das er nach meines brüders
 tod / ob er das erlebt / mächtiger vnd gewaltiger König
 zü Behem würd / wann mein brüder sunst nit mer kind
 hat. Keynhart vnd Anthonius die dancken jm seines
 güte willene / vñ aller freündtschafft / die er inen beweyst
 vnd willen zü thün hett / vnnnd erbuten sich bald im hylff

J lich zü

lich zu sein / vnd beistand zuehün durch der Christenheit
willen / auch sein vñ seines brüders des Königs von Be
hem ritterlichen eeren willen. Anthonius was vmb der
red vnd des geheiß an seines brüders statt gar fro / vnd
riet dem König gar schnell zu reittem vber Rhein vnd
volck zu bestellen / vnd das er inn ynderhalb xv. tagen
herwiderüb gewisse botschafft thet. Des Königs volck
was nit ferz vonn dannen. Er samlet sich so mecht
tig alls er dann kund / vnd brachte gar ein gosses volck
zusamē. Auch so versprach im Anthonius mit sein selbs
leyb vñ aller seiner Ritterschafft im hilfflich zu sein / vnd
die sach zu vnderstehen. Des danckt ihm der König
gar fleysig.

Wie der König von dannen schied / vnd
samlet sein volck zusamen.



Ach den worten vnd rath derzwayenn brü-
dern von Lusinyenn schied der König vom
dannnen / vnd samlet alles sein volck auff das
behēdest alls er kund vñ schicket borschafft den herze gē
Lünzelburg / Darzwischen samletten sich die zwen brü-
der von Lusinienn mit allenn den die auß dem Fürsten-
thumb zu Lünzelburg streitbar warent / vnd mit im vil
Brytanier / also das die zwē brüder bey dreissig tausent
man zusammen brachten. Vnd alls nun Anthonius vnd
Keynhart auffassen / vnd vō der schönē Fürstin Cristi-
na vilob namen / da wünscht sie im vil glücks / vñ sprach
zu irem gemahel: Anthonius liebster gemahel noch hab
ich ein bett an euch zūhūn / vnd bitt euch mit trewē vñ
mit ganzem fleys / seydt sich nun gesüget hatt das wir zu-
samen vermähelt seind / vnd jr mein herz vñ Fürst woz
den / das jr mir dan zu lieb vnd zu eeren meins herren ses-
ligen vnd vatters / des erb jr seind / schilt / helm vnd wap-
pen klaid fūrent / vñ euch vnd ewern stāmen das behal-
ten wöllē / noch sunst kein ander wappenn noch belonie-
rüg an euch nemē wöllent. Auff das antwort jr Antho-
nius vñ sprach: Aller liebster gemahel / meins vaters vñ
aller meiner vordern wappen gepürt mir nit zu verlas-
sen / aber ich hab ein warzaychenn an dise welt mit mir
bracht / ein löwen griff den ich an meinē backen hab / da-
rumb mich man ges mensch zu wunder vñ seltsamkeit
beschawet hat / deshalb so will ich auff meinem helm zu
einer losung fūrent vnd haben einen löwen / vnd vmb so
vil wil ich euch zu willē sein / darüb dz jr in ewern wap-
pen auch fūrt dē löwē. Da dancket im die Herzogin vñ
sprach: Ewer vñ mein wappen die fūrent jr billich beide
wan nichts vnderscheid daran ist. Anthonius nam das
wappen vnd nam da also vilob von seiner hauffrauen

Christina der Hertzogin/ vnnnd sassen auff vnd zügen
mit starcker macht über den Reyn in teüschland durch
alle gegen on alle hinderuß.

Wie Anthonits vnnnd Reinhart
zü dem Künig von Elßß kamen
vnd er sie schon empfieng.



DA came dem Künig von Elßß bortschafft/ wie
die zwē brüder Komē werē mit grosser mache
Des ward der Künig gar fro/ vnd het vorhin
besteller inn den stetten/ vnnnd schlösser schöne gezelt/ die
nun auff geschlagen warē/ darin sie dan herberg mocht
ten gehaben/ vñ sie wurden auch von meniglich schon
vnd würdiglich empfangen/ wann alle stett vnd schlösser
wurden in auffgethan/ vnd sie zugen mitt eerlichem
schall

schall biß zu des Königs volck. Da empfieng sie d' König
vō Elßaß auß d' massen herlich/vñ darzü alles jr volck
ward wol vnd schon empfangen mit grossen eeren/vnd
freiden. Darnach mit kurzem rath/wurden die Her-
ren mit einander eins/vnnd zugen hin durch Teutsche
land biß gehn Behem. Tu bekrieger der Türckisch Key-
ser das ganz Behemer land mit starcker macht/vnnd
kam eins mals mit mächtige heere/vnd eben in der zeit
als die zwen brüder vonn Lusiniē/mit dem König vō
Elßaß sich begundenn nähnen/da rennet der genant
Türckisch Keyser mit offnem paner für die statt Prag/
alda mit jm zu scharmüzlen. Da ersach daz der König
von Behem Friderich genant/der ließ sich wapnen/vñ
zoch hin mit verbundnem helm/schild vñ wapen Kleid
vnd hie jm die thor auffschliessen/vnnd zohe da hinauß
an die türcken mit vil seinen Rittern vnd leuten /edler
vnd vnedler/vnd scharmüzlet mit jnen gar mañlich/
vnd erschlugen jr vil/doch was die macht der vnglau-
bigen/vnnd besonder der Schklafen so groß/das jm die
Behem inn die harz nit widerstand gerhin mochtenn/
sonder sie zugent ab mit wörllicher hand. Der König
wolt nū selber nit abziehen/vnd hielt sich gar eerlich/vñ
sacht gar Ritterlich/vnd erschlug gar māgen Heydē/
aber zu letsten mocht er nit mer/wan er ward mit einer
schurzglenē geschossen durch seinen leyb/das er tödelich
wüd ward/vnd des leyder sterbē müß. Da die Behem
sahen jren Herrn todt/da klagten sie ihn gar jemerlich.
Aber als die vnglaubigen sahen/das der König vonn
Behem vmbkōmen vnd erschossen was/da thetten sie
erst den Christen zimall wehe vnd grossenschaden mit
starckem gefecht/vnd freweteten sich auß der massen seer
irresiges/vñ der Behemer verlust/aber dise freud ward

In darnach in groß leid verhöret/wan die gnad Gotes die
Iren nit verlast/dann das gar schier gerochen ward an
den Heyden/mit grossen merckliche schaden/als jr dan
bald hernach wol hören werdēt/als dan gewölich diser
welt freude lust vnd auch mit mit leyd/vn mit vil jam
mer ein end würt nemen. Vnd also eyleten die Türcken
vnd die Schklafen den Behemen nach bis an die portē
der statt/Vnd erschlugen da vil mancher Ritter vnn
d knecht/vnd vil des gemeinen volcks/vnd verwundten
jr on zal vil. Also kam ein geschrey inn die statt für des
Künigs tochter Eszlätina genant/wie der König jr
herr vnd vatter leider umbkōmen vnd erschlagen wer.
Des ward des selbē Künigs tochter/vn alles sein volck
auß der massen seer betrübt/vnn die edle hoch geborne
Künigin het vnseglliche grosse vnd jemerliche klag/vn
Iren leben vnd getrewen herrn vnd vater/als dan das
billich was/dan sie besorget sich gar seer vor der grossen
macht der Türckē/Heydē/vnd der Schklafen die mit
gar grossen volck die statt Prag belegert vn umgebē
hettē/wan die Türcken herrē vnseglliche freud/das
der edel vnd hochgeboren König vnd herr also vnkom
men vnd erschlagen was. Vnd sie machten zūstund gar
nahent bey der statt ein feur/vnd wurffen des edlē Kū
nigs leychnam auf das holz/vnd verbrenten jr da gar
zū puluer vor der Behem angesicht.

Wie die Türcken die statt Prag

stürmeten/vnn den erschlagenen
König vō Behem zū puluer
verbrenten zc.

Un gewunnē die Behem groß leid vn jamer
aber sie mochten das darmit nit gwenden.
Der König von Elsaß jres herrn seligebau
der



Der vnd herze n vō Rūgelburg / vnd mit jm sein brüder
 Reynhart v on Lusinen / die begunden nun ser mit irē
 volck n hne n der statt / vnd dem geleger vor Prag. Es
 glantina die betrübe iuckfraw vñ Königin / klagt got
 von himel jr groß hertzenlaid / vnd iren vngemach / vnd
 sprach mit gang betrübtem vñ traurigem gemüt. Ach
 Gott / ich arme vnd elende waisin / was trostes mag ich
 nun gewinnen / so ich weder vater noch müter mer hab
 vnd ich nun mein Königreich also sihe durch die Hey-
 den / Türcken / Schklafen so gar zer störien / vnd so gang
 zū verderbnuß bringen. Ach Got nu müssen villeicht ich
 vnd die meinen von Christenlichem glauben getrenge
 werden / vnd an den Heydnischen glaubē falle / vnd ich
 darzū von niemander trost oder entschüzung wartenn
 bin. Solllicher klag volbracht sie on zal gar vil / wañ die
 Heyden jertz der statt mit starkenn sturmen vñnd mit
 grosser macht begunden widerstehen / vñ hetten grosse
 begie

begir vnd hoffnung die statt zügewinnen / vnd mit gewalt züüberkommen / als auch geschehen were / ob es Gott nit gewendet het / der dan alle ding vermag / vnd die seilnē nit verlast in sollicher not. In dē so kompt ein heimlicher bot hinein gehn Prag in die statt / der schrey vber laut. Ich bring gütte mār / seind frölich vnd dancket all Gott dem herzen inn ewern herzen / vnd mit dem müd vnd seind manlich vnd vnerschrocken / dan euch kompt grosse hilff vnd entschützung. Der König von Elsäß / der Herzog von Lüzelburg / vnd Reinhart von Lusintien sein brüder / die ziehen dort her mitt einer auß der massen grossen macht / vñ wöllent euch zü hilff kommen gar mit vil volcks. Da nun die Landsherrn vnd alles volck dise mār hörten / da wurden sie zūmal fro / vnd empfiengen widerumb ein berrg. Also sagt in der bot wie es vor Lüzelburg ergangen was / vñ wie der König von Elsäß ledig wer wordē / vñ wie Anthonius vō Lusintie Herr zū Lüzelburg were. Des wurde sie nu all fro / vñ ordneten also bald fast starck wöre auff die mawrn / vñ hielten sich also manlich / vñnd wertē sich so tröstlich / dz sich das Heidnisch volck / auch die Türckē vnd Schklaffen der verwunderten vnd sprachē. On zweifel seind dz die Behem inn kurzer zeyt / nach dē vnd sie siglos seind worden / vñ sich so manlich haltent / das bedeuē das ihñ hilff ist komen / oder entschützig zü gsagt / od verkündet ist worden. Zū stund kam auß den gezelten der Heyden vñnd vnglaubigen einer gar schnell / vnd auch auß der massen bald gerint / der ruffet mit lauter stym zū in vñ sprach: Lieben Herrē körent hin schnell zū ewrē gezeltē vñ last ewer stürmen vnd scharmützeln vnderwegen wan es kōmen dort her auß der massen vil hauffen von Christlichē volck / die dise statt vnd auch alle die die dar
vinn

rinn seind entschützen vnnnd beschirmen wöllenn / vnnnd werden gar bald zü vns kômen. Die Heide erschrackent ab disen mâren / vnd lieffen vö allem fechten vñ stürmē vnd zugent gar bald hinder sich gegen iren gezelten gar schnell / vñ hießent da jr trummeter auff blesen / vñ machte ten jr ordnung gareben zü fechten / vnd auch wider die Christen zü streitten. Aber die Christen hetē die ordnūg nun schon gemacht / vnnnd pliesent die trummeter auff / vnnnd kamen also inn wol geordneter ordnung vnd mit begirlichem mütt auff das Heydnisch volck / vnnnd the ten iren angriff gar zūmal manlich vnd künlich / vnd al so seer vnd starck / das die Waiden daruon auß der mas sen seer erschracken / vnd doch wertē sie sich gar feiurlich vnnnd vnmäßlich / auch so ward da gar zūmal maniger schilt durch rennt vnd helm zerschroten. Vnnnd besun der Reinhart von Lusiniē der gar ein starcker vñ auch vnuerzagter fechter w3 / 8 schlug mit seiner hād der hey den vnd der vnglaubigen gar vil zū tod / vñ verwundet jr onzal vil / vnd zerspielt gar mangem seinen helm mit seiner manlichen vnd Ritterlichen hand.

Wie die Britanier vñ auch die Elssasser mit den Türcken / Heiden vnd Schelafen vor der statt Prag striten. Vnd auch der Türckisch Keyser vnd vil Türcken / Heyden Schelafen mit im erschlagen wurden / vnd vil verwundet etc.

Reynhart der volbrachte da manliche Ritter schaft / vnd begundten die Waiden von seiner vnnnd seines brüders Anthonius manñheyt vñ

R ihis



ihres volcks manlicher übung gar seer niderfallenn vnd
siglosß werden / vnd die Christen begunden an einander
seer anruffen / vnd sich gar manlich haltē. Disß sahe der
Türckisch Kayser wol / der begund vor zorn seer wüten
darumb das die seinen also fast ernider gelegt wurden /
vñ richtet seinen schilt zü d wöre / vnd zucht sein schwert
vnd schlug einen Christen also seer / vnd so hart / das er
tod auff die erden fi. l. Disß ersahe Reinhart / der sporet
sein pferd gar mit freyem vnd manliche müte / vñ zucht
auch damit sein schwerdt. mitt grymmem / vñnd eylet
dar auff den Türckischenn Kayser / vnd gab im so ein
vngesügen straych / das er im sein helm zerschriet / vñnd
darzū im sein haupt zerspielt / bisß auff die zen / dz er also
tod ernider vonn seinem pferde fallen müßt. Da nun dz
Haidnisch volck ihes herien tod empfunden / da wurden
sie ganz siglosß / vnd namē die flucht mit grossen merck
lichen schadenn / wann die Christen ihn gar züsetzenn
vñ

vñnacheiltē. Reinhart het gar zūmal grosse begird vñ
arbeit die Waiden vñ zū bringen: Anthonius der hielt
sich gar Ritterlich inn dem streit / vñd sacht gar manno
lich. Aber der Kūnig von Elsass was auch manlich vñd
streit Ritterlich / vñd het mercklich grossen schaden vn
der dem vnglaubigē volck. Da nun der streit ein end ge
wan vñ das sechtē alles was ergangē / vñ das Heidnisch
volck seer ernider gelegt / vñ siglosch wordē wz / vñ der Kū
nig vō Elsass verstünd das der Keyser auß der Türck
ey sein brüder seligen / den Kūnig von Böhem het lassē
verbreñen nach seinem tod / da ließ er samlen gross hauf
fen holze / vñ das auff ein ende zū samlen tragen / vñ dē
selbenn Türckischen Keyser ließ er auch also darauff le
gen / vñd mit ihm all Heyden die da erschlagenn waren
worden / vñ ließ sie all zū puluer verbreñen.

Wie der Kūnig von Elsass den Türck
schen Keyser ließ also todren verbrennen.



DAnun das alles geschah / da zugen die zwen
brüder Anthonius vnd Keynhart zusamē /
vnd nament selbs herberg in den gezeltē die da
8 heiden waren gewesen. Aber 8 Künig vō Elßaß zoch
gen Prag in die statt / vnd kam zū seiner müme / die dan
seines brüders tochter was mer dan mit hundert ritern
Die Fürstin vnd Künigin gieng im entgegen / vnd em-
pfieng in gar eerlich / vñ nach glegēheyt der sache / wañ
sie vmb ire herren vñ vatter vast bekümmert vñ traurig
was. Aber er ward recht gerochen / als ihr dan hernach
wol hören werdent. Der Künig tröst sie vñ sprach: Lie-
be freündin gehab dich wol / wañ ob dir dein vatter ab-
gangen ist / vnd dir dein land etwas verjret ist worden
das ist nun von der gnad vnd hilff des almechtigē Got-
tes eerlich vnd wolgerochen / wañ alls dein vatter mein
brüder seligen von dē Türckischē Keyser nach seinē tod
verbrenet ist wordē / also hab ich in vñ die seinē auch ver-
brenē / vnd sie seind irs soldes bezalt / vnd bis frölich der
eeren die dir zū handē gangē seind. Die Fürstin vñ Kün-
igin antwort im gar züchtiglich: Ach liebster herr vñ
vetter / so müß doch mein hertz ymer traurig seinn vmb
mein aller liebsten herren vnd vatter. Der Künig
sprach: Nun was er doch mein brüder / vnd ich müß
ihn farn lassen / desgleichenn müß du auch thün / vnd
sunst sollen wir Got für sein seel bitten / vnd sein begrebt
müß mit fleyß begeen.

**Wie des Künigs von Behem begrebt
müß so herlich begangen ward.**

DA warde die schöne begrebt nus geordiniert
vnd begangen. Vnd warent die zwen brü-
der von Lusinyen auch darbey / die beschawte
das



das Behemisch doleß gar seer vnd sprachen. Hat Anthonius den löwen griff mit der geburt an die welt bracht/
 wer ein wunderlich geschicht/auch gedaucht sydz kein
 hart gleich als wol wundlich geschicht wer/vnd sprachē
 doch das er wol gleicht ein manlichen Ritter/dem wol
 miglich were vil züberkomen/vnd villandes vñ leüt
 vnder seinen gewalt zübringen. Nach dem vñnd die be
 grebnuß fast eerlich vnd reichlich begangen ward/da
 schickt der König von Elßß nach allen edlen in Behē/
 vnd redt mit inen vnd sprach: Lieben freünd es ist noch
 das jr acht habt/wer ewer König werde/vñ das reych
 zü Behem regier/vnd ewer gebürlicher Herr sein soll/
 seyð das doch nit zimlich ist/das ain weyblich bild sich
 des vnderstehe/so nun mein brüder/dem Got barmher
 zig sey/ein einige tochter/vnd kainen sun verlassen hat
 vnd hat kainen gestalt/das jr ein zeyt on einē König sein
 solt. Die Herren antworten vnd sprachen: Genätiger
 Herr/die sach steht zü. Were frumbteyt/das jr vns hilf

lich seit / dz wir nach ein fromen Herrn versehen werde
dan wir bekennen / ob vnser gnädige frau auch abster-
be / das jr dann selbs werent / der vns versehen solt / dar-
umb so bitten wir ewere gnad demütiglich / seyt nun
die tochter die Königin Esclarina genant / zu iren sarn
vnd tagen komen / vnd manbar worden ist / das jr dan
helfft einen erkiesen / der jr genos vnd dem Königreich
nützlich vnd eerlich sey / vñ das die genant hochgeborne
Fürstin vnd Königin on verziehen versorgt werde / des
wir iren gnaden geren helfen wollen / so ferz wir dz mit
leyb vñnd güte vermügem. Der König sprach: Es ist
nunzeyt / das mein müm versorgt vnd einem man ver-
mähelt / vnd das Königreich mit einē König versehen
werd / das nichts neues kumers euch oder jr dareyn fal-
le / vnd ich wolt gern ewer meinung vnderricht sein / vñ
ob jr keinen wolgebornen mann wißten niender züfin-
den der jr vnd euch gedeücht genos vñ zülich züfunde.
Die Herren sprachen all gemüetlich zü jm: Herr wir
setzen das zü ewer gnad vnd weißheyt. Der König ant-
wort vnd sprach zü jm / So weiß ich ein fromen tugent-
reichē man / der aller eeren / vnd würdig / vnd von Für-
sten geschlecht geboren ist / vñ nach meiner verstentnis
gib ich den meiner mümender jungē Königin Esclari-
na zü ein gemahel / vñnd euch zü einem König vñnd
Herrn der wol jr genos vnd gleich ist. Die Landsherren
Fürsten / Ritter vnd Knecht sprachen: Gnädiger Herr
ewer Königliche gnad / wöll vns den selbē zü erkenen
geben. Er antwort vnd sprach: Wyßent / er ist einer vn-
der den zweyen brüder von Lusitien geboren / die euch
von ferren landen her zü trost vñnd hilff gezogen sind /
vnd euch von dem Türckischen volck erlöset haben / der
ist geheysen Reynhart.

Wie

Wie die Königin Esclantina von
 Behem Reinharten von Lusiniē ver-
 mähelt ward/als im der König vō
 Elßß gelobt vñ gesprochē het.



Untuffet der König bald Reynharten vō
 Lusiniē vnd sprach. Komēnt her jr künig
 Ritter/ich will euch halten was ich euch ver-
 sprachē hab/ich habs nit vergessen/dz ich euch verheiß-
 sen hab/sey es sach dz die stat Prag entschürtz werd mit
 Gotes vnd ewer hilff/so wöl ich euch mein mūnen zū
 einē weib geben/vnd euch zū ein Herren vñ König zū
 Behē nach meines brüders tod machē/so stünd mir nit
 wol an/dz ich euch meine wort nit hielt/darūm so gib ich
 euch mein mūnē Esclatina zū ein celichē gmahel/vñ
 zū haußsteir dz künigreich vō Behem/darūm so vnder-
 stehet euch ihr vñnd des künigreichs. Da Anthonius
 dise

dise red erhört / da danckt er von se'ns brüders / vnd sein
selbs wegen dem König fleysiglich vnd sprach: Keyn
hart soll die junckfrawe Esclantina nemen / vñ sich des
reichs vnderstehen mit der hilff Gottes zü beschirmen /
wan er auch wol geschickt ist zü freybare sachen. Kein
hart dancket dem König / vñnd erbot sich im demütig-
lich gehorsam zü sein. Alle Landsherrn / vnd das gantz
Behemer land lobten vnd dancten dem König vnd
gedaucht sie alle das Reinhart wol geschickt / vñ so man-
lich were / das er das Königreich wider die vnglaubigē
wol möcht beschirmen. Der König von Elßas ließ sein
mü:nen die junckfrawen Esclantina zürichte vnd be-
reiten / mit kostliche Kleidern / vnd mit andern Kleinoten
als dan einer Königin wol gezimmet vnd gebüret. Des
gleichen thet Reinhart der bereit sich als dann einem
König auch wol gebürt / mit kostlichen Kleidern / vñnd
mit geschmeid / vñnd was dann darzü gehört. Die hoch-
zeyt ward für genomen / vñnd gehalten / nach gestalt d
sach / vnd abgang des Königs von Behem eerlich vñ
lößlich. Also wurden dise zwey mit dem Sacramēt der
heiligen Le züsamen vermähelt.

Wie die hochzeit volbracht ward
on tangenn / vmb des Königs todt
willen / doch ward alda Rit-
terlich gestochen ic.

DSweret die hochzeyt xv. tag / da warde wol ge-
stochen / doch Reinhart der gewan die eer / vnd
stach gar Ritterlich / vnd thet das best. Das ge-
mein volck sprach: Sälig sey vnser neuer König vñnd
Herr / dan er ist als wir hoffent zü einer güten stund her-
kom



mē/vñ hat vns Got durch sein gnad wol versehē. Vñ er
 ward ale vns die Welsch histori sagt ein manlicher fürst
 dan er gewā in Friesland Stenpleg/darnach gwan er
 das Königreich von Denmarct/vnd regiert das selb
 Königreich gewaltiglich mit vil zeitlichs glück vñ ee-
 ren. Diß lassen wir alles beleiben /vnd sagen fürbas vō
 Antonio dem Herzogen vnd Fürsten zū Lüzelburg.
 Da nun die hochzeyt ein end nam/da zoch der Kū-
 nig vō Elfaß wider durch Lüzelburg anheims gē El-
 faß/vnd schickt sein volck ein yeden wider an sein wesen.
 Anthonius der belib auch zū Lüzelburg bey seinem ge-
 mahel/die er erst genomen het/von der waren im zwert-
 sin geborn/der ein ward genānt Bertram/der ander
 Loyers/diser entschützt Dardanien/vñ bawt zumerstē
 Juoy/diser machet auch die brucken oben zū Wasiers/
 vñnd er thet auch sunst vil gütter that durch sein künē/
 vñ ritterliche manha t. Anthon.us der Fürst vō Lüzel-
 L burg

burg bekrieger den mechtigen Granen von B rybrug /
vnd zoch darnach gen Osterreich / vnd bezwang vnder
seinem gewalt vil lands vnd leüt. Bertram sein eltes-
ter sun / der was nun gewachsen zu einem man / dem
gab der vorgenant König von Elßß sein tochter / vnd
hett auch sunst kein kind mer / darumb so war der selb
Bertram nach seins schwehers tod auch König zu El-
ßß. Vñ wurden die zwen brüder Bertram vñ Loyers
sobekant manlich Ritter / das man gar weyt in fremb-
den land vil eer vñ lobs vñ in sagt. Nun lassen wir das
beleiben vñ sagen aber fürbas von Keymund vñ Wel-
lusina. Keymund bezwang mit seiner Ritterliche hand
gar villands / vnd sunder gwan er das gang land alles
auff der ainen seyten bis an Brytania. Nun ward Gof-
froy mit dē zang gar starck / manlich vñ groß / vñ erschall-
te die meer in lād Garande wie ein grausamer vngheü-
rer Volandt wår / der wår ein starcker Riß / vnd in nye-
māt döste bestē / & kriegt nun dz selb land vñ alle gegē
bis an die statt Koreschelle / die Welusina gebawet hett /
vnd zerwist vnd verheret die land die darumb waren /
so gar dz grosse klag ward / vñ erschall sein leümit durch
alle land. Da nun Goffroy die meer verstünd / da sprach
er vnd schwur / er wolt ye den selben Risen bestē / vnd
mit der hylff Gottes vberwinden. Des erschrack Key-
mund sein vatter seer / vnd besorget der Riß wår ihm zu
starck / wan er gar groß vñ starck wz / darumb so gedachte
Keymund wie er Goffroy behalten vnd im seinen willē
brechen möchte. Goffroy der was so manlich das im sein
fürnemen nyemant nemen kund / vñ wolt dz nit vnder
wegen lassen / vnd rüstet sich züstundt / vnd ritt eylents
von dem land / in das land Garande zu dem vngheü-
ren Risen vnd Volandt / der dann dem land so grossen
schaden

schaden thet vnnnd züfügt / vnnnd hofft preis vnnnd sig an
im zügewinnen.

Wie Goffroy von land schied / vnnnd sein
brüder Freymund darzwischen ein münch ward
zü Walliers inn dem Closter / das sein müt-
ter hett lassen bauwen.



Unlassen wir diß steen vnd sagen fürbas vō
Melusina. Nun was ir jüngster sun geheys-
sen Freymund / weys vernünfftig vnd wolges-
lett / vñ wandlet zūmal seer in das Kloster zū Walliers
vñ gewan ynprünfftige lieb / in dz selb Kloster / so ferz das
er in andacht vnd demüctigkeit kam / das er inn dem sel-
ben kloster ein münch werden vnnnd eingeißlich lebenn
süren wolt / vñ bracht das mit grosser bitt an sein herren
L ij vnd

vnd vatter / auch an sein frauen vnd mütter Melusina.
Der vatter antwort vnd sprach zu im: Freymund du si
hest das Anthonius vnd all dein brüder noch eere wer-
ben / vnd kün / vnd manlich Ritter seind / vñ lob / eer vñ
preiß an mengē enden er worden habent / vñ sol ich dan
erst einen pfaffen oder münch machē / das thū ich ye nie
gern / ich will das du auch nach eeren vnd vmb Ritter-
schafft werbest / als dein brüder. Freymüd antwort sei-
nem vatter vñ sprach. Ritter will ich nymmer werde noch
kein harnisch führen / dan ich will got bitten für euch / vñ
mein frauen / vñnd mein brüder / vñnd ich bitte euch de-
mütiglich vñnd vmb Gottes willen / das ihr mich laßt
geistlich werde / dan mir in diser zeit nit liebers ist / noch
mich so wol erfreuen mag / als das ich geistlich werd /
vñnd ein münch sey in dem Closter zu Walliers / da ich
mit Gotteshilff mein leben will enden / vñnd Got dem
allmächtigen will dienen. Reymund sahe die grossen
begyrde die Freymund het geistlich zu werde / vñ schickt
ein botē zu Melusina & jr sagt Freymunds begir / vñ dz
er ye zu Walliers ein münch werden wölt / vnd ob jr dz
gfiel / dz solt sie in lassen wissen. Melusina embot im hin
wider / das er darin het / was in gut gedeicht / vnd was
er darin het / das solt jr gang wolgefellig sein. Reimüd
rufft seinē sun Freymüd / vñ sprach: Freymüd / ich het zu
deiner mütter gesandt / jren willen zu vernemē ob ihr ge-
fellig wär dz du ein münch zu Walliers würdest / oder
wöschenn stand du an dich nemeß vñnd nach eeren o-
der Ritterschafft würdest / als auch deine brüder thūn
also hat sie daz ganz zu mir gesetzt / nu hab acht was dir
das liebste sey / ob du zu Walliers lieber ein münch werest
da sie gar ein strenge Regel haltē / oder das du zu Mor-
mostier ayn münch werdest / odder zu Gorgburg odder

ob du zu Potiers lieber ein künherz/oder zu Thuris in
Thoranie zu sant Martin ein künherz sein wilt/so
bin ich gegenn vnserm aller heiligesten vater dē Bapst
wol verdient/vñ hoff dir wol ein Bistumb zu erwerbē
es sey zu Paris/zū Beama/oder zu Arias. Freymund
antwort vnd sprach:Lieber Herz vnd vatter/ich beger
nichts anders dann zu Walliers ein münch zu werden.
Vnd also verfolgt der vater seinen willen/vñ macht in
zu einem münch/vnd ließ in den orden annemen/vnnd
profess thün. Des freyeten sich die münch seer/das in
aber darnach zu grossen künner vnd hertzenleid geriet
als jr hernach wol hören werdent. Nun was Melusina
vnd Keymund beyde zu Saent/vñ es wolt Melusina
Keymüds gemahel ire Kleider an den lufft herauf hen
cken/so kompt ein bott gerittent/der bracht Keymund
bottschaft vnnd brieff/vnd gütte meer/das Anthonius
vnd Keynhart sein sün also gestritten hetten vor Lüzel
burg/vñ darnach vor Prag/vñ wie Anthonius hertzog
vnd Fürst zu Lüzelburg vñ Keynhart gekrönter Kün
ig zu Behem worden wer. Der meer ward er gar fro/
vnd rüffet seinem gemahel Melusina/lachent vnd mit
freuden/vnd sagt jr die güten meer. Melusina ward vñ
hertzen fro/vnd dancten beide Gott seiner gnaden/dz
er in so groß glück vñ selde het zugefügt/das ire sün also
zu hohen eern kom:n werē/drey zu Künigen gekrönt
der viert ein Fürst/vnd der so nahent bey in ein münch
was wordē/dardurch sie hofftent/er solt Gott für sie al
bitten:Das aber nit lang weret/sond ein kleglichs end
gewan/als jr hören werdent. Auch das die andern sün
also wol beratten solien werden/darumb lobtē sie Gott
das er in auch so vil ceren vnd gütes zūfügt/vnd begertē
vñ Got/dz sy auch also geratē soltē werden. Die meer v

schallen durch das lannd / das sich menigkliche frewet /
vnd jederman het freud mit Keymund vnd Melusina
Nun laß ich diß alles sein / vñ müß sagen von dem end /
das dise freud nam / wann gewonlich die glück saligkeit
diß jamerthals nympt mit leid künernuß vñ schmerze
ein end in diser zeit / ob dz mit geschicht / so ist es ein gewiß
heyt d verdamnuß / als vns bezeichet sant Augustin
der spricht : Succellus humane prosperitatis est veru indi-
tium eterne damnationis. Das ist zu reusch sonil / das die
glückseligkeit diser welt ist ein gewiß zeichen der ewigē
verdamnis / als wir auch das lesen in einē exempel von
dem heyligē leter sant Augustin / der wolt ein nacht nit
in einer herberg bleyben / als er von Rom ryt inn eines
wirthshaus der sein schül gsell gewesen wz / den frage er
wie es jm gieng. Da ant wort jm d wirt / es giēg jm fast
glücklich vnd wol / vnd reichet an zeytlichem gütt vnd
nem fast zu. Da rufft sant Augustin seiner diener einē
vñ sagt jm heimlich / gehe bald vnd leg die settel auf / dan
wir wöllen bald fliehen / das vns Gottes zorn hie nit er-
greiff. Da nu sant Augustin nit fer vō dem haus auff
die straf kam / da hüß die herberg darin sant Augustin
das nachtmal geessen het / an zu breñen / vñ verdarb der
wirt vñ alles sein haus gesind / weib vñ kind / knecht vñ
mezt / vñ man sicht noch heüt des tags die grübē / des sel-
ben haus. Nun köm ich wider an die Hystori. Es süget
sich einmals auff einen Sambstag / das Keymūd Me-
lusinam aber verlorn het / als auch andre mal / doch het
er sie noch nye ersücht / noch jr auch nie nach gefragt / vñ
sein gelübt vnd eide gehalten / dan er auch jenichts den
güts vñ keins argē gedacht. Vñ in der zeit da was eben
der Graff vom Dorst Keymunds vatter mit tod abgā-
gen / daruin so kam sein brüß der elter d da zumal Graf

was

AB

Was gen Lusintien zü seinem brüder / 8 In gar schon vñ
eerlich empfieng / vnd das was zü einer hochzeit als die
Grafen vñnd Landsherren zü ihrem herren Keymunt
den gerichten waren. Da sprach der Graf vom Dorst
zü seinem brüder / Lieber brüder heist ewern gemahel
herfür zü euch vñnd eüwern gesten kómen / vnd sie em-
pfahen / vnd in eere thon als sich dan gebürt. Keymüd
antwort vnd sprach: Lieber brüder laßt euch nit belar-
gen / auff morgen solt jr sy sehen. Also ward nu das mal
gegeben vnd eerlich volbracht / vñ nach dem mal / nam
der Graf vom Dorst seinenn brüder / vnd fñrt in besun-
der vñdsprach: Keymünd lieber brüder ich besorge ihr
seit verzaubert / vnd das ist ein ganze landmeere / vnd
spricht menigklich ihr seide nit wol bedacht / das jr nit
sollent noch gethürent ewerem gemahel nachfragen /
wo sie oder wie sie sich halt an dem Sambstag / vñ ist
ein fremde sacht / das ihr nicht wissent was ihr gewerb /
ihr thün oder lassenn sey / vnd ich müß es euch ye sagen
dann ihr habt sein grosse vneer / vil nachred / dan erlich
die mainenn sie treib bübrey / vñnd hab ander leüt lie-
ber dann euch / erlich sprechenn es sey ein gespenst / vñnd
ein vngheür wesenn vmb sie / das sage ich als meinem
lieben brüder / vñ rath euch das jr gedenckt zü wissen woz
jr gewerb sey / das jr nit zü ein thoren gemacht / vnd vó
jr also geáfft werdet. Do er disered hört / da ward er vor
zorn rot vnd darnach bleich / vnd kert sich an die worde
seines brüders in grosse grümgkeit vnd in hertem zorn
vnd gieng gar schnell / vnd nam sein schwerdt / vnd lieff
ahn ein kamer darein er nye kómmen was / die er ihr zü
ihrer heimlichkeit gebawet het / vñ kam an ein eisne thür
da stünd er vnd gedacht woz jm zü thün wer / vnd nach
seins brüders wortenn kam im inn sein synn / vñnd ge-
dacht / das sein weyb Melusina gegen ihm vntreüwlich
füre

füre/vñ bábrey schanden vñ laster trib/vñ villeych
jergund an sollichen vneerlichen enden wer/des sie laster
vñnd vneer het/vñd also zoch er sein schwert auß seiner
scheid/vñd sücht ob er yendert ein loch möcht gefinden/
dardurch er seines gemahels hendel vñd gewerb möchte
gesehen/vñd befinden/dardurch er dan der warhayt in
nen würde/vñ auß zweifel kómen möcht/vñnd er ma-
chet mit seinem schwert ein loch durch die thür. Ach wie
groß vbel/angst vñ auch noch/er im selber machet/dan
er verlor dardurch alle seine freud vñd wollust inn diser
zeyt/als jr wol hören werdent. Reymund sahe durch dz
loch hinein/vñd sach das sein weib in einem bad nacket
saz/sie w3 oberhalb dē nabel ein vnansprechliche schön
weiblich bild/vō leib vñ angesicht vnseglich schön/aber
von dem nabel hinab/w3 sie ein grosser langer vñ vnge-
heurer wurmschwanz als blaw lasur/vñd mit weisser
sylbrine farb tröpflich vñd der einander gesprenget/als
dan ein schlang gemeyniglich gestalt ist.

Wie Reymund Helusina in dē bade
sah/vñd er zūmal vbel erschrack/vñd in grossen
zorn sein brüder von ihm schickt/wann er
im args von Helusina sagt/das sich
aber nicht also befand.

Reymund da der dise greüßliche vñd frembde
geschöpfre an seinē gemahel sahe/da ward er
gar seer bekümmert/vñ vō allem seinē gemüt be-
trübt/vñd erschrack seer von diesem gesicht/vñd stünd al-
so vor forcht in grossen sorgē/dz im d schweiß vor angst
ausgieng/doch besan er sich/vñd vermacht das löchlin
das



dz er mit seim schwert gemacht het wider mit einwachs
vñ versabe sich nit dz sein gemahel hett empfunden was
er gethon het / vñd köret stillschweigent wider danen in
grossen zorn vñd grimmen vber seinen brüder / vñd ver-
sigelt das löchlin wol / das niemant hinein sehen mocht /
vñd kam wider zü seinem brüder in grossen zorn vñnd
grimigkeit: Da in der brüder sahe kome / da gedaucht in
wol wie ehr zornig war / vñnd versabe sich er hett seinn
weyb Melusina ann etwas vneerlicher that / vñnd an-
vngereü wenn sachenn fundenn / Also hüß ehr an vñnd
sprach: Lieber brüder / ich versabe mich wol zü stund
abn / das euch eüwer gemahel abgetretem vñnd euch
nit treüw geleyset hette. Reymund sprach: Ir liegende
durch eüwer maul vñ rachen / ir seit ein schenlicher man
vñ seind zü einer vn seligē stund her kōmen / vñ sagēt mir
vonn meinem gemahel nichts arge / wann sie ist frum /
vñd aller schand vñschuldig / vñ duncte das ir eüw dan-

40

nen hebt/dann solt jr euch ein weil hie enthalten/es müß
euch den leib kosten / vnseelig sey die stund darinn jr her
kommen seynd/dann irhabt geschafft das ich ein sach ge
thon hab /die mir wol all mein tag schadē möcht / eylent
bald von meinen augen / vnd kompt nit widerumb zū
mir dieweil wir beide leben. Keymund der was so gar er
zürnet/das menigklich wol verständig vnnnd merckt/das
er vast von jm selbs kommen was vor zorn. Der Graff
sein brüder sahe disen zorn/vnd erschrack gar seer/vnnnd
ritt schnell sein weg wider haim/vnnnd was jm leid vnnnd
jamert ihn vast / darumb das er seinen brüder so gar er
zürnet vnd sein huld verlorh het/wann es dem Grauen
vom Dorst zū vnheil geriet / vnd kam des vmb sein lebē
als jr wol hörē werdet. Also wz nū Keymund in grossen
jamer vnd hertzenleid / vnd besan sich des/da er Welust
nam zum erstē nam / wie er jr so theur vñ hoch geschworn
het/das er sie an keinem Sambstag nymer wölte sūchen
noch nyemandt gehellen zūthun / vnnnd wo er das brech/
vnd jr sein gelübte nit hielt/das er sie verlürt vnd nit mer
sehen würd / vñ so er an jr also brüchig wår worden / vnd
er sich besunder versahē dz sie wol wist dz er an d eysen
thür gewesen wår / vnd sie jr wol gesehen hett / wann sie
kund jm woll sagē diewort/die der Graff von Potiers/
mit jm geredt het /da er jm sagt/das er sie vermåbelt het
vnd also sich diser sach begund eygentlich gedencken vñ
besinnenn /da begund er gar inigklich erseuffzen / vnnnd
het in sein hertzen grossen jamer vñ hertzelaid / vñ klage
sein grossen kummer hertzelch seer / vñ begund sprechē: Ach
der ellenden stund / das ich armer mann ye geboren ward
sol ich nun durch mein vntreid verlieren die / die all men
freud / mein auffenthalt / mein kurzweil / vnd mein trost
vnd mein züuersicht ist. Vnnnd vor laid vnd jamer zohē
er

er sich auß/vnnd legt sie an ain beth vnnd weinet bitter
lich vnd sprach: Ach Melusina sol ich dich verlieren/so
will ich doch durch die wästy saren/vnd mich gang von
der welt ziehen vnd ein einsidel werdē/vñ mich der welt
mit mer vnderziehen. Solche Klag trib er den gangen
tag/vnnd die nacht on auffhörn bis des anndern tags
der da was der sonntag/vnd wendet sich yetz hin yetz her/
nun auff den bauch/nun auff den ruck/nun stännd er
auff nū legt er sich nid/vnd füret also ein klägliche weys
das alle die seinē in grossen kummer warent/doch so wiste
nyemand was im gebracht. Inn dem so kompt Melusi
na vnd erschloß mit einem schlüssel die kamer/vñ giēg
hinein zū Keymunden vnd schloß wider zū/vñ zoch sich
gar nackt auß/vnd legt sich also wider zū ihm an sein
beth/vñ küßt/vñ vñsieng in gar tugentlich/sie befand
auch wol das er gar kalt vnnd vor leid vñ vnmit vngē
sünd worden was/dann er was gar verkört. Sie sprach
zū im: Keymund aller liebster hertz vnd gemahel/wie ge
habent jr euch/seyt jr blöd oder was gebracht euch/sörch
tent oder besorgt jr euch/seyt ihr kranck so laßt mich das
wissen/so will ich euch mit d hilff Gottes wol ernerē. Da
diß Keymüd erhört/da ward er fro/vñ gdacht/sie wiste
vilicht nit vmb die vntreiw die du jr beweist hast. Ab
er sie wiste es alles wol/wiewol sie nit d gleichē thert/doch
thet sie es darūm das sie wol wist dz er noch keinē mēschē
daruon nichts gesagt het/vñ die sach im selbs behielt/vñ
darūm grosse reiw het/doch so wiste sie es alles wol/als
jr hernach hörē werdē. Keymüd sprach: Mich hat ei hitz
angestossen/als mir erwan daz mer ist geschehen/vñ ist
nun die hitz zū einem frost worden. Sie antwurt im vñ
sprach: Lieber hertz/das laßt euch gannz nichts beküm
mern/dann jr solt des bald genesen mit der hilff Gottes.

Sie vnsfieg vñ hiels vñ küßt in gar lieplich / des frewet
er sich vast vñ ward bald gesund. Nun laß ich diß steen
vñnd sag fürbas wie es Goffroy mit dem Xysen er-
gieng inn dem land Gerande. Er reit hinn vñnd her /
vñnd fraget menigklich wo der Xis wår / wañ er wolt in
mit streit bestan. Also ward er im gezeiget / dann er het
sein wonung gar auff einem starcken schloß / vñnder Xis
was geheissen Gedeon / eihn grosser feindliche vollandt.
Goffroy der stünd vonn dem roß / vñnd legt denn har-
nach gering an / vñnd het einen stählin Kolben den henckt
eran seinen sattelbogen / vñnd gürt das schwert vmb sich /
vñnd nam die glenen in die hand vñnd setzt dē helm auff / vñnd
nam seinen schilt für sich / d von gold kostlich wz geziert /
vñnd rit so Ritterlich vñnd wol gemüt gegen dem feigenn /
das menigklich wol verstünd das er den Xisen nitt vast
forcht. Er geseget all die seinenn / die inn grossen trau-
ren da beliben vñnd müsten ihn Reitten lassenn / sie ver-
namen von allen Langherren vñnd volck / das diß ein
sorgklicher Xis was / darumb sie all inn grossen kummer
warent vñnd sein grosse sorg hetten. Goffroy tröstet sie vñnd
sprach: Habt keinenn vnmüt / dann mit der hilff Gotes
soll vñnd will ich den Xisen erniederlegen / vñnd frölich
sighafft werden / vñnd mit guttem müt will ich ob Got
will wider zü euch kommen. Sie sprachen das verleihe
vnns vñnd euch die göttlich krafft. Goffroy der rit hinn
gegenn dem Xisen frölich vñnd mit manlichem müt.
Vor im lag das schloß hoch auff einem berg / darauff der
wüeterich was / vñnd rit hinn zü als ahn die bruck /
vñnd schry voan heller stymm vñnd sprach: Wer bist du
du schentlicher bößwicht / der mir mein land so lang ver-
wüst hast / vñnd mir vñnd den meinen so vil gross kumers
erzeygt vñnd zü gefügte hast. Ich will von hinnen nitt schei-
den noch kómen / ich hab mich dan mit der hilff Gottes

an dir gerochen / vnd dich vberwundē. Der Riß was zū
oberst im schloß der redt herab durch ein fenster / vnd
stieß sein haupt herauf / dz w3 grösser dan̄ eins grossen
rundes kopff / vñ da er Goffroy mitt dem zan ersahē / da
schänt er in für nichts / vñ verachtet in ganz / vnd nam
in groß wunder das er einig kam für sein schloß in zū sū
chē / doch thet er schnell sein harnisch an / vñ trat herauf
für das schloß / vnd bracht mit im einen stähelen schilt /
vnd drey eyssin stangen / vnd drey hāmer inn seinem bü
sen. Der selbig Riß was xv. schüch lang / vnd verwundte
Goffroy fast ab seiner grossen lenge / aber er w3 vnuer
zagt vnd forcht sich nit / vnd schrey in mañlich an. Der
Riß Gedeon sprach: Wer oder vonn wannem bist du?
Goffroy antwort im vnd sprach: Ich bin Goffroy mitt
dem zan / nun wöre dich wañ du müst dein leben hie las
sen. Gedeon der Riß antwort im vnd sprach: Du vnse
liger mensch ich schlach dich eins streichs zū tod / vnd ers
barmet mich dein / wann du noch ein junger mañ vnd
fast gering / vnd auch gütig bist / vñnd reyrt wider hin
weg vnbtümert. Goffroy sprach: Du solt dich meins sū
gelebēs ganz nit erbarmē / aber erbarme dich selbs des
deinē / dan̄ ob es gotzwill / bald ein end nemē wirt vō mei
nem scharpffen schwerdt. Diser rede achtet Gedeon gar
lüzgel. Goffroy schrey in aber an / vnd sprach. Tuñ wöre
dich als lieb dir dein leib sey / vnd reit darmit hinder sich
vnd schlug sein glenen vñ / die da fast starck vnd groß
was vñ rennet auff den Risen / was das pferd erlauffen
mochte / vnd traff in auff sein brust / das er in ganz zū d
erden stieß vnd nyderfellet / vñ siel so vngesthümlich er
nider / das das erdrich vñ im erbidmer. Der Riß stünd
bald wider auff vñ ward gar seer erzürnt / darumb das
er gefallen was / von eins Ritters einigen stoß / er zuckte
H ij sein

sein stähelin stangen / vnd schlug gegen Goffroy der set-
ztund an der weid begirlich auff in reit / vñ erlemet im
sein pferd / vnd schlug im beide vordere bein ab / dann er
lingt was / das das pferd ernider fiel. Goffroy sprang
bald von seine pferdt gar gering / vñ zucht sein schwert
vnd lieff den Xisen an / vnd gab im so einen grossen vñ
männlichen schlag / das dem starcken Xisen die tartsche
auff seiner hand fiel. Da zucht der starck Xis die stähe-
lin stangen / vnd schlug Goffroy so gar starck vñ mächt-
ig auff seinen helm / das Goffroy von dem don vñnd
schall des schlahens schier erdaubet was. Goffroy der
männlich Ritter stieß sein schwerd wider im die schey-
den / vnd sprang gering wider zu seinem pferdt / vñ zucht
da den stähelen Kolben von dem satelbogen / vnd schlug
damit dem Xisen sein stähelin stangen auff der hand.
Der Xis zucht der hämer eine die er in dem büsen trüg
vnd warff von ganzer stercke zu ihm / vnd er aff in das
im der Kolb auch empfiel. Gedeon buckt sich nach dem
Kolb / Goffroy zucht sein schwert widerumb / vñ schlug
dem Xisen ein arm von seine leib. Gedeon erschrack des
schlags gar seer / vnd zucht die stangen mitt der einenn
hand / vñ schlug aber zu Goffroy / da wich er im auß de
streich / vnd der Xis fiel nider auff ein knie / da schlug im
Goffroy mit dem schwerd auff das ander beyn / das er
gar nider fiel. Gedeon schry mörlich / vñnd ruffet seine
Göter an / das sie im zu hilff kernen. Goffroy zucht aber
einenn schlag / vñnd schlug dem Xisen auff sein helme
so starck / das er im den zerspielt / vñnd auch das haupt
vñnd also ertödet Goffroy den vngefugen Xisen auf
dem plan.

Wie

Wie Goffroy den Rysen Gedeon
erschlug / vnd er des Risen horn bließ
darum dz die seinen zu im kâmen.



Un löset Goffroy im die riemē auff / vñ schlü
ge im das haupt von seinē leibe / vnd bließ da
sein horn / da kâmen die seinen vō dem schloß
in die mattē / da der Rise vñnd Goffroy eingetreten wa
ren. Vnd da sie Goffroy gesund vñ wolnützent fundē
wurden sie gar fro / vnd da sie den vngheüren grossen
man̄ sahent das er todt was / da begundē sie sich seer wū
dern / vnd fragten in / wie er in vberwunden het. Darzū
antwort er in vnd sprach: Ir mügt halt wol gedencken
wie ich in vberwunden hab / dan̄ ich k̄nd in nit entweichē
da er vō erstē an mich k̄n / drum̄ müst ich mein lebē retē /
vnd

vnd hab in mit der hilff Gots vberwunden / als jr selbs
wol sehent. Sie dancken Gott von ganzem hertze gar
seer / vnd giengen wider in die festen / die groß vnd starck
was / vnd erschallen die mâr in allen landen / vnd ward
grosse freud vnder allem volck / das diser Riß todt was /
vnd das Goffroy den sig gewunnen het. Zû stund schickt
Goffroys diener ein botten gehn Fauent / vnd schriben
Keymûden dise Ritterliche that. Da nun Keymund die
mâr vernam / da ward er zûmal fro / desgleichen We'n
sina / die gab dem botten ein reiches bottenbror. Key
mund schrib Goffroy ein brieff bey dem selben boten / vñ
vnder andern schrib er im das Freymûd sein brüder in
dem Closter zû Walliers ein mûnch worden wâr. Dis
schreibê im aber misriet / dann er sein vmb leyb / eer vnd
gût / vñnd auch vmb seinen aller liebsten gemahel We
lusina Kam / als jr hernach hören werdet. Tu was Gof
froy in dem land Garande / da im jung vñ alt vnd mæg
lich grosse eer thet von seiner manlichen Ritterchafft
wegen. So kompt dort her geritten ein bote der im von
frembden landen botschafft vnd brieff bracht / darin er
verstündt das in dem land Norheme / dz da ligt in dem
Künigreich Norwegê / da wer gar ein grosser vngeheis
rer Riß / der alles land vnd jr vmbfessen verherr vñ me
niglich bekriegt / vnd baten die Landsherrn all Gof
froy vmb Gotes willen das er durch sein manliche Rit
terschafft in so wol thet / vnd im zûhilff kem gegen disem
Risen / so wölten sie im hulden / vnd für einen natürlichen
Herrn halten. Da nun Goffroy dise botschafft in dem
brieff / vñ auch auß dem mûd des boten vernomen het / da
antwort er dem boten vnd sprach: Sag in das ich durch
jrs gütren willen / noch vmb land / noch leüt zûübertom
men / die sach nit thûn wil / sonder von barmhertzigkeit
wegen

mege dz die leüt nit also verbert vñ verdetbtwerde. Da
 rumb so will ich mein leib vnd mein leben daran wagen
 vnd mit der hilff Gottes disen Risen besteen / vnd sie der
 grossen beschwörung enladen. Vñ rüfset sich Goffroy
 also ganz zu / vnd wolt schnell vnd on allen auffzug inn
 Northemen land faren / vnd den Risen besteen / wan im
 sein hertz sinn vñnd mit allweg auff hohen preys / auch
 witwen vñnd waisenn zu beschirmenn stünd / vnd dar
 zu all vnglaublich zuuertreiben begeren was. Vnd als
 er in so licher vñnd mit was / vnd sich zürchtet / vnd auff
 das more will sitze / so köpt im aber ain botschafft / durch
 die er bewegt ward / dz er vorhin ein vble sach volbracht
 dardurch seinem vatter vnd seiner mütter grosser kum
 mer vñ vil laides aufferstünd als hienach geschribē steet.

Wie Goffroy botschafft kam das sein
brüder Freymund einmünch zu Walliers in dem
Kloster wordē wār / darumb er gar seer zornig
ward / als jr hernach wol vernennen
vñnd hören werdent.

DJe kompt im ein bott mit ein brieffe von sei
 nē vater / d hett im gschribē / dz er vñ Melusi
 na sein mütter von den gnadē des almechtigē
 gottes frisch vñnd wol mügent werent / auch das sie von
 den andern sein brüdern vil glücks vñ eere vernement /
 auch so wār Freymünd sein jüngster brüder in einē geist
 lichen orden kōmen / vñnd wāre einmünch wo denn zu
 Walliers inn dem Kloster. Vnd also begeret Keymund
 sein vatter an seinem schreyben zu wissen vñnd ihm was
 sein fürnemmen vñnd meinung wār fürbass zu thun .
 N Da



Da nun Goffroy verstünd / das Freymund sein brüder
in geistlichem leben kómen vnd ein múnch worden was
da ward er vor zorn bleich vnd grünnig / vnd scheümet
wie ein wildes schwein / darumb alle die / die bey im wa-
rent müßten von forcht wegen schweigen / vnd dorst nie-
mandt mit im reden. Also hüß er an vnd sprach zornig
klich: Die schelmlichen bösen múnch zü Wallers / haben
mir meinen brüder verzaubert / vnd mir falschen wortē
hinder kómen / vnd hinder gangen / das er Ritterlichen
orden verschmácht hat / vñ ein múnch wordē ist / das sol
in nimmermer wol erschießen / vñ ich wil jezúdz dz Closter
vñ all múnch darinn verderbē vnd verbrenē. Der bott
vonn Norhemē land der sein also wartet / da er seinen
grymen zorn ersahē vñ verstünd / dz er so groß übel vor
im het zü volbringen / als er leyder thet / als ihr hernach
hóren: werdēt / der begund sich seer fürchten. Also hüß
Goffroy an vnd sprach zü ihm: Bott du solt nitte vonn
hinnen

hinneſſen ſcheiden/ſunder hie wartenn biß ich wider kom/
das als ich hoffe gar in kurtz geſchehen ſoll/ dan ich bald
herwider an das end will kommen/ vnd mit dir inn Tor/
hemen land faren den Riſen zu beſtehen vn̄ den leittē zu
hilff kommen will. Der bott ſabe ihn ſo zornig/ dz er nit an
derß dorß geſprechen/ dan herz ich will eüwer hie warten
vnd von danen nit ſcheiden/ jr ſeind dan vor widerkom
men/ wan Goffroy was ein zorniger graufämlicher vn̄
freyſamer man/ vnd auch zu mal vaß ſtarck vnnd wolo
mügend ſeines leybs. Goffroy ſprach zu ſeinen dienern/
Jr ſolt ſchnell die pferd zu bereiten. Das geſchabe. Alſo
faß er auff vn̄ rit eilents vn̄ ſaumpt ſich nit lang biß das
er ge Malliers zu dem cloſter kam Das geſchah an einē
Zynſtag. Der Apt vn̄ das ganz couent/ gieng ſin entge
gen/ vnd waren ſeiner zukunfft fro/ die ſelb freüdt aber
ſchnel ein ennd nam/ dann Goffroy was grimigzorns
vol/ vnd ſprach zu dem Apt vnd zu ſin allen. Jr vnſeligē
münch/ warumb habt jr mein brüder alſo bekert vnnd
hinder kommen/ dz er ein münch iß wordē/ vn̄ der Ritter
ſchafft verlaugnet hat/ daran habt jr vnweißlich gethō
vn̄ habt eüwer tod erjagt/ dan jr müßt darün verdbē
vn̄ eüwer leben darumb geben. Vnd er begund gar ſeer
zornig zu werden/ vn̄ vor grimigkeit die zen auff einan
der beyßen. Der Apt vnd die münch begunden vor grof
ſen ſorgen ſchwißen vnd erzitern/ doch antwurt ſin der
Apt ſprechēd/ Herr es iß nit durch mich geſchehē/ dan er
iß ſein ſelbs mechtig vn̄ iß vō andacht bewegt wordē dar
durch er in diſen orden vnd kloſter kommen iß/ vn̄ eüwer
brüder ſtehet hie gegenwertig/ den fragēt ſelbs ob es al
ſo ſey oder nit. Freymund hüb an vn̄ ſprach: Lieber brü
der ich ſag euch fürwar vnnd bey meinem eyd/ das ich
nyemandes dann allain meynem willenn geſelgt hab/

Vnd mein schuld ist das ich hie zu einem münch worden
bin / vnd ich hab mich nichts bessers verstanden noch zu
thun gewist / dann in dem ich willenn hab / hie für
euch Gott zu bitten / für mein vatter vnd mein mütter
vnd für all mein brüder / auch für all vnser verdern /
vnd es ist auch meine vatters güter will gewesen vnd
auch meiner mütter. Goffroy wz vol grymes zorns / vñ
halff gegen im kein red noch güte / vñ stünd ze füß ab vñ
seinem pferdt / vnd beschloß das kloster allenthalb vnd
die münch dar yn / vñ ließ im bringē großhauffen heu
strow vñ holz / vnd ließ das alles an ein ort des klosters
auff ein hauffen tragen / vñ gegen dem wind anstossenn
mit feiur. Die münch waren all in die Kirchen geflohē
die selb verbrant gang vnd gar / vnd die münch darin.
Also verdarb sein leiblicher brüder mit den andern mün
chen von feiures not / jung vnd alt / also jämmerlich das
ir keiner darvon mocht kōmen / dan sie all mit einander
als ir jergo gehört habent / gar jämmerlichen verdurbē vñ
vñ kamen gang vnd gar vnuer schuldet / vnd auch
vnuerdienc. Das doch einem solliche wolberumbtē Rit
ter zumal vneerlich was / dardurch seinem vatter vnd
seiner mütter gar grosser kummer aufferstünd vnd in vn
gefell kament / als ir hernach bas vernemen werdet / des
selben vngesels dise that gang vnd gar ein versach was /
das Goffroy das kloster vñ die münch die darin waren
mit ein ander verbrennt.

Wie Goffroy mit dem kan das kloster
Walliers genandt / das sein mütter Melusina het
bawen lassen nach dem aller kostlichsten / in
den grund verbrennt / vnd auch all
münch darinn.



DA nun Goffroy seinen zorn verriecht / vnd seine
 bösen willen verbracht het / an dem kloster vnd
 an den münchen / die er so ellendigklich het ver
 breñet vñnd verderbet vnuerschulter sach / nemlich den
 Apt vnd seinen brüder Freymund / vnd darzu wol hundert
 münchē. Da begüß in sein misseth: ac vnd sünd seer
 übel rewen / das selb aber dem Apt / vñ den Wünchē zu
 spat was. Also schied er von dannen in g roßem leid vñ
 zorn / vñ schaldt vnd flücht im selbs / nach dem vñ in ge
 daucht das er sich gegen Gott auch den münchen / vnd
 dē würdigē gotshaus verwürcket het. Vnd also hett
 Goffroy vor großem leid vnd vnmüt schier verzweifelt
 an im selbs / vnd reit hin gegen dem land Carade / da er
 den boteē von Trohemen lād gelassen het / der bote sein
 da wartee als im Goffroy empfolhe het. Da nu der bote
 Goffroy kommen sahe / da ward er zūmal fro / vñnd

¶ iij Goffroy

Goffroy wolt ye den sachē die zūhūn zūgsagt hett nit
abstehen / vnd seinē worten nachkōmen vnd gnūgthūn
vnd rüster sich nach dem bestē / vnd ward von alle volck
des selben lands / schon vnd eerlich empfangen / doch be-
libe er nit lang. Er saß mitt dem borte zūschiff auff das
meer / vnd sūren von land mit auffgerechte gel / vnd her-
ten nach allen irem wunsch vnd gefallē glücklich wind /
vnd sūren hin inn Norhemmen land. Nun so lassen wir
diß alles bleibē / vnd kōmen wider an die vordern histōri
wie es mit Keymund vnd Melusina ein gestalt gewan
Keymūd der was zū Fauent / da er auch geren was / vñ
was bey im Melusina. Eins mals so sie ob dem tische si-
tzen / so kōmpt ein bot d grāst dē herrn vñ sie / vñ schwig
darnach / dan er sein botschafft nit gern sage wolt / dan
sie nit frōlich / sond erschrockenlich waz. Keymund frage
in zūstund was mār er brecht. Der bott verhielt die bot-
schafft so lang er mocht / doch zum letstē sprach er: Der
mein botschafft müß ich euch sagen aber ich thū es nit
gern. Erwer kind eins ist tod. Keymund antwort vñnd
sprach: Wie kōmpt das / wölchs ist vnder meinem kin-
dern? Er antwort vnd sprach: Es ist Freimund. Er
frage den botten / Seind im aber Christenliche recht ge-
schehē oder nit? Er antwort vñ sprach: Der: nein / dan
Keins Christenliche rechtmocht er bekenē / vñ ist verbrū-
nen vnd verdorben zū Malliers in dem kloster / mit den
andern münchen die auch verbrunnen sind. Keymund
sprach / Lieber bot so sag mir gātz wie die sach ergāgē sei
wan ich des ein wissen will haben. Der bot sagt vnd er-
zelet im Goffroys bosshait vñ missechat / die er so freue-
lich begange het / an dem kloster / an dem Apt / an seinē
brüder Freymūd / vñ an andern allen münchen / vñ wie
sie in solten verwissen haben / mit listigē worten dz er ein
münch

münch wer worden/vnnd was im der Apt zū antwort
geben het/vnd wie er die thür vnnd thor gang verzigele
het/vnd mit holtz/heiß/vñ stro/ein ganzen hauffen ge
macht vnd den gegen dem wind angezündet/vnnd das
kloster vnnd die münch all darin verbrenet biß inn dem
grund. Da Keymund die böse mār höret vnd vernam
da sprach er zū dem botten: Lieber bott acht vnd geden
cke das du mit der warhait vmbgangst/vnnd kain vn
warheyt sagest. Der bott antwort vnd sprach. Herz es
ist leider war/dann ich hab die hoffstat des armen vnd
elenden klostere gesehen. Da Keymund diß hört vñ ver
nam/da erzürnet er seer über Goffroy/vnd ward von
ganzem seinem gemüte bewegt. Er saß auff schnell on
allen verzug/vnd ritt selbs gen Walliers/da hört er in
dem land allenthalb vnd in den dörffern grosse klag des
klostere halb/das Goffroy also verderbt het. Er kam
auff die hoffstat/da sahe er das dz kloster vñ all münch
darin verbrenet ware/da ward er so gar zornig/dz er dar
nach sein selbs entgelten müßt als jr hören wert. Er trō
et fast möcht im Goffroy werden/er müßt auch eins bö
sen todts sterben. Vnd saß also in grossen zorn wider
auff sein pferd reit heim gen Fauent/vnd kam danoch
des selben tags dar/vnd da er von dem pferd stünd/da
gieng er in ein kāmmer/darin beschloß er sich/vnnd klagt
da gar seer sein hertzenleid/vmb dz groß vbel dz Goff
roy het an dem kloster vnd seinen brüder/auch an allen
münchen begangen die da in dem kloster warent/vnd
klagt das vbel/das er selbs an dem Grafen vō Potiers
seine vetter gethon hette/wie wol das wider sein willen
geschehen was/vnd das er darnach ein Meer sein vnd
ein gespenst weybs genomen het/vñ zehen sün vō jr ge
wunen/vnd sezund den einē so jämmerlich verlorn het/vñ
vō seinen eigē brüß so elendiglich verderbt wer. wordē/
gedacht

dacht er / soll dan Goffroy seiner güte thun / darzu hat er
nit wol an zefangen / wan er hat ein groß mord begägen
an seine leiblichen brüder / vñ an so vil gaisliche münche /
vnd gedacht auch / es ist ein gespenst vmb diß weib das
mag ich wol brüffen / wan sie sich in dem bad erzeigt hat
als ein halber mensch / vñ ein halber wurm / dz doch ein
grausamlichs angesehen was. Als Reymund nun in di
sen gedanken vñ in grossen vnmüt was vñ lag / da
schloß Adelina die kamerthür auff / vnd gieng hinein
vnd mit jr Ritter vnd knecht / frauen vñ junckfräwe /
vnd sunden Reymund ligenn inn seinenn kleidern auff
dem bettch. Reymund sahe seinen gemahel kōmen. Vnd
er was so in grossen vnmüt vñ zorn / damit er erwarb
sein groß hertzenleid / vnd ein langwerendes rewen das
zu / auch ein betrübtes scheiden / als jr hören werdet. Ad
elina die tugentreich vnd hochgeborne / hübe an vñnd
gar weißt ch / vnd sprach zu Reymud irem gemahel: Du
solt dich nit so vbel gehalten / vnd dich selber betrübē vñ
bekümmern vmb sachen / daran du nit schuldig bist / noch
die nit gebessern magst / dann du solt gedultig sein in dei
nem kummer vnd laide / vnd solts Gott befehlen / der alle
ding volbringt nach seinem willen / vnd dem seinen wil
len niemant verkören mag / der will vñlleicht das wir di
sen kummer / vnd diß hertzenleid haben / vnd damit able
gen vnser schuld vnd missethat / vnd was niemandt wis
derbringen mag / das ist weißlich gethon / das man das
gering faren laß / vnd ob Goffroy gesündt / vnd misge
thon hat / an dem Gottehaus / das er verbrent / vnd ver
derbt hat / gewinnet er rechte reu als ich hoff: / so biß on
zweyfel er müg es biessen / sonder so er beicht / vñnd büß
darüber empfaht / als ich hoff eht werd ehs thun / wan
Gotts barmhertzigkeit gar vil vñ groß ist / vnd begert
nit des sünders todt / sonder das er leb / vnd sich bekere.

Adelina die redt vernünfftig vnd weißlich / aber Key-
 mund lag da so inn grosser grimigkeit vnd so vol zorns /
 das alle vernunfft vō im schied / vñ nit müglich was dz
 ichts güts reden mocht / als vnns das auch bezeügt Se-
 neca / da er spricht: Iratus nil nisi criminis loquitur. Der zor-
 nig mensch redt nichts dan das lästerlich ist. Er spricht
 auch fürbas: Melius est iram vincere tacendo, q̄ loquen-
 do. Das ist zū teütsch als vil gesprochen: Es ist vil besser
 den zorn zū vberwinden mit schweigen dan mit reden.

Wie Keymund inn grossen zorn vñnd
grimkeit vmb Goffroys missehat wegen
Adelinam vor den leütē besche-
mete / wie sie ein Meer
wunder wer..



D Key

Reymund der hochgeborn Fürst vñ Herr/sa
he sein frumē frawē grimmigklich vñ zornig
klich vñnd auch trotzlichen an/vñd schwig ein
Kleine weil still/vñd hüß doch an vñd sprach vorjn allen
O du böse schlang vñd schendlicher wurm/ dein samen
noch all dein geschlecht thüt nymer güt/sihe was schönē
anfangs dein sun Goffroy mit dem zan hat gethon. Er
hat sein eygen leyblichen brüder Freymund/vñd darzū
hundert münch mit dem Apt/vñnd das schön gonzhauß
verbreit vñd lästerlich verderbt/vñd besonder meinen
sun den ich am aller liebsten het/vñd ich bin da gewesen
vñd hab es alles mit den augen selbs gesehen. (Ach Got
Reymund/wie hast du mich so ganz vñd gar von aller
vernunft gescheiden/vñd lassst vnbescheidenheyt inn
dir so gewaltigklich regieren/warumb hast du die ver
argt wonet/der es als leide was/ als dir/die dich als gar
lieb vñd so werd hett/vñd wider dich nye args thet/vñd
über solliche gelübd vñd eyd so du jr gelobt vñ geschworē
hettest/vñ sie dir auch/vñ dir allein jren handel vñ sach
gesagt/vñd ob du jr sollich dein gelübd vñd trew nit hielt
test/das du sie verlieren würdest. Reymund dein glück
dein selde vñnd alle deine freüd vñd eher/solten leider ye
günd ein ende habē). Da Melusina solliche wort erhört
da erschrack sy auß der massen seer vñd übel/von grund
jrs hertze vñd gemütes/das sie sich fürbaß vorschreckent
vñd erzittern auff jren füßen nit mer auffenthaltē mo
chte noch künde/vñd fiel von stund an vorjn allen die da
gegenwertig warent/ernider auff die erdē/vñd lag also
da bey einer halbē stund lang. Die Herrn vñ die diener
erschracken auch auß der massen seer von den wortē die
sie gehört hettenvon Reymund jrem herin zū jr redend
vñd erschrackē/vñd wurden bekümmert/noch vil mer da
sie

sie sahen die frauen so gar schnell ernider fallen / vnd sie
so gang von iren kreffen kōmen. Sie namen die frauen
vnd hūben sie auff / vnd gossen jr kalts wasser vnder ihr
anngesicht mer dann zū fūnfzehen malen / das sie doch
zū letst wider zū jr selber kam.

Wie Delusina vor grosser onmacht bñ
betrübten jamer ernider fiel / vnd sie darnach wi
der zū jr selbs kam. Vnd das sie darnach mit
Keymūd irem gemahel / vnd mit etliche
Lands herin rede von irē hinschei
den. Auch vō Horibel irs suns
wegē der drey augē her / &
darnach in etnē Keller er
stecket ward. Vnd
sonnst vil mehr.



DA habe sy gar erbermlich ahnn vund sprach.
Ach Gott ach Gott/ O Keymund/wee mir dz
ich dich ye gesah mit augen/wee mir das ich ab
deiner schönen geberd/so vil woll gefallens ye gewan/dz
soll Gott geklaget sein/wee mir das ich dich bey dem brü
nen ye sand/wee mir das ich dein stolzenn leib ye empfi
enge/wee mir des elenden todts das ich dein kuntschaft
vñ liebe ye gewā/wee mir der stüd vñ des augenblickes
das ich dich mein ye gewaltig macht. Dein grosse verrä
terey vnd falscheit/dein falsche zung vnd dein zornliche
grime red / vnd verweisen haben mich so gar in lanng
werende arbeyt angst vnd not gesetzt / darin ich sein vñ
beleyben muß bis an das end des jungsten tags/so Gott
über lebendig vñ über tod richten würt. Du schentlicher
eerloser schalck vñ bößwicht/aller vntrew vol. Du mein
eyder vnd falscher Ritter/wie hast du mir gehalten/wie
hast du so lästerlich vnd schentlich dein gelübb/lob vnd
ehrer übersehen/nach het ich mich gelitten in dem das du
mich in dem bad hetest gsehē/wan du dir es heimlich vñ
verschwiigen hetest behalten/vund keinem andern men
schen geoffenbart/wan alle dieweil es nyemand gewyß
het/so het es mir nit geschadet/aber seidher dz du das nū
selb geoffenbart hast/so muß es dir an leib vnd an gütt/
an glück vnd an selde/vñsunderlich an deinē eeren miß
gehen/des kompt dir von deinem falschen māneyd vñ
deiner grossen missethat/die du an mir armen frauē so
schälcklich begangen hast/dan hetest du mir dein gelübe
gehalten/vnd geleist auffgericht vnd redlich/so were ich
bey dir b. lyben/so lang bis Gott über mich gebottē het/
vnd wer natürlich gestorben/als ein ander weyb / vñ d
erden besolthen worden/vñ wer mein seel von meinē leyb
gewißlich zü der ewigen freude kōmen/nū so muß mein
leyb

leyb vñnd seel zu diser stund hie inn leidenn/vñnd pein
sein/vñd bleiben bis an den jüngsten tag/vñnd du hast
nū dir selbs erworben das dein leiden/kummer/vñ arbeit
jetzund ansacht/vñd es würdz dir seer vbel vñ mißgehē
vñd dein land würt nach mir weit erteilt/vñ nimmer
wider zusamen in ein hand kōmen/etlich deins gesipten
geschlechtes die werden auch vngesellig vñd nimmer frid
gewinē. Tu hab dich fürbas in acht/dan ich dir fürbas
kein geselschafft nimmer leiste mag/das mir doch schwer
vñd leid ist. Melusina die vngemüt/nam mit traurigē
gemüt drey Landsherin/vñd fürte die besunder zu Rei
munden vñd sprach. Keymund/an mir ist kein bleiben
mehr. Horibel vnsern jüngsten sun/8 drey augen in die
welt bracht/den solt du nit lebendig lassen/vñ von stūd
an nach meinem hinschaiden in tödten vñd verderben/
vñd ob er lebendig belib/so möcht in dem ganzen land
zu Potiers vor grossen krieg/8 da würt kein korn noch
ander fruchte mer wachsen/wan er würd gang vñd gar
verwüsten/vñ sein brüder/würt er all bringē in armüt
vñ all sein freünd die seins geschlechtes seind/würt er all
verderbē vñd verheren. Aber vmb den vnmut/den du
hast darumb das Goffroy dz kloster vñ die münch ver
brēnt vñd verderbt hat/solt jr wissen dz es Got vber die
münch verhēgt hat vō jr sünd wegē/also angesehen/dan
sy jr regel vñd obseruāz nit gehalten habē/vñd menger
ley thon dz sie vermitten soltē habē von ergernüß wegē
der leüt/als du vor gehört hast/dann vmb eins sünders
willen/etwan hundert verderben vñd schaden nemen/
vñd wiß auch das Goffroy dz kloster widerumb würt
lassen bauen/Kostlicher vñ besser/dan es vor ye ist gewe
sen/vñnd werden auch mer münch an der zal darin be
stättiget vñd versorgt/dan jetzund darin gewesen seind

vnd er würt das kloster reichlicher begaben/vñ würd
noch gar vil güts thün/so er alt wirt. Aber eins sag ich
dir/ee das ich von d. r scheiden will/daz du/vñ die noch
vberhundert jar nach dir kōmen/sollenn wissen/wann
man mich sicht in dem lufft schwebē ob dem schloß Lu
finien/so solt ir gewiß sein/das des selbē jares das schloß
ein ander Herrn gewint/vnd ob man mich in dem lufft
nit erkennen kan/so wirt man mich aber bey dem Durst
brūnen sehē/vnd diß geschicht alle die weil/das dz schloß
also inn eeren vnd gebwēn stehet/dan ich meins tauß
namens auch ein theil daran geleet hab/besunder am
Freitag/vor ee dz der Herr des schloß sol geendet werdē
aber das ich das schloß lassen vnd darnon scheydē muß
das nimt mir all mein freud/vñ bringt mir groß trau
ren/doch so muß es sein/vñ mag auch anders nit ergeen
Keymūd/da wir zūsamē von angesicht kamen/da sū
gen wir beyde je eins ahn dem andern freud/lust vñnd
kurtzweil/ach Gott das sūget vnd will sich nun zū leyd
vñ kummer ziehen/vnser freud ist verkeret in groß traurē
vnser stercke vñnd krafft ist verkeret in onmacht/vnser
wolgefallen in mißfallen/vnser selde in ellend/vnser sich
erheyt in sorg/vnser glück inn vngeselle/vnser freihait
inn dienstbarkeyt.

Wie Heluina so jämmerlich klaget jr
groß vngeselle/vñ hinscheiden das sie thün
mußt. Vnd wie er sie vmb gnad ba
te/vnd beyde vor hertzenleyd
niderfielenn.

D Is kōmpt alles vō gelücks vnfall/dz etwan dz
glück einē erhöche vñ dē and wider ernide aber
du hast selber schuld dran/vñ vō deiner grossen
vñ



vnwarhait vnd vntrew wegen so wüsst du dein hertz
 enleyd verlieren vnd vmb sie kōm. n. Nun mag ich lert
 ger nit bleiben / aber Keymund lieber freind / Gott ver
 gebe vnd verzeihe dir dein missethat / die du an mir be
 gangenn hast / dann durch das leid ich pein bis an den
 jüngsten tag / des were ich durch dich erlöst wordē. Ach
 Gott nū müß ich wider in leiden vnd kummer vō danen
 ich kōmen bin. Da Keymund dise klag vermerckt vnd
 erhört / vñ der hochgebornē Fürstin sein liebē gemahels
 hinscheiden begund zū betrachten / so bedarff niemandt
 frage ob er seer icht dadurch wirt betrübt ja on allē zwī
 sel / vnd so seer vnd fast daz es vnmüglich zū schreibē vñ
 zū sagen wer / vnd er mocht vor samer vnd hertzleid nit
 mer ein wort gesprechen / dan in gedaucht das sein hertz
 all augenblick vor grossen schmerzenn / samer vnd
 leid / billich brechen solt / das er auch von Gott von her
 zenn begert zū sterbē. Keymund stünd auf vnd gieng zū
 Melu

Delusina mit gar sämerlichem geberde/ vnd vñfieng
vnd küßt sie mit grosser betrübniß vnd kummerniß/
vnd weinet bitterlichen. Vnd vdr grossen vnaußsprechē
lichem hertzenleid/das sie beide hetten des scheidens hal
ben/sielen sie beyde nider auff die erden.

Wie Delusina wider kü jr selbs kam
vnd Elaget ihr hinschaiden/vnd machte
ihr Testament gleich als ob
sie sterbenn solt zc.



Die Landsherrn vnd hoffdiener/ fraüen vñnd
iunct fraüen/begunden seer trauren/vnd hübe
sie beyde wider auff/sie weinten vnd alles volck
mit in. Keymund stünd auf vnd fiel für sie nider auf dz
ein knie/vnd bat sie gar fleissiglichē mit ganzem ernst
das sie im verzeihen vñ vergeben wölt dz er sich selber so
schwer

schwärlich vbersehen/ vnd sein gelübdt überfarenn het.
 Melusina antwurt jm vñ sprach: Das sol noch mag nit
 er gesein/dañ es Got nit also geordnet hat/ vñ es müß
 nun also zügeen/dann es vns baid eneben ist/ doch lieber
 Keymund vergiß nit deines suns Freymüds/aber doch
 deins süs Keymüds des wöllest nit vergessen/dañ d' selb
 sol Graff werde im Do:st an deines brüders stat. Auch
 d'ect Dietrichs deines jüngste suns/der noch an der am
 men ist/ daner zü Portenach vñd zü Korschelle herr
 sein vnd werden sol/dañ er noch auch gar ein manlicher
 Ritter werden müß/ desgleichen alle die sün die von jm
 kōmen/werdet manlich/starck/kün/vnd berümpft Rit
 ter. Lieber freimnd ich bitt dich/das du Gott allzeyt für
 mich bittest/dañ ich auch dein nit vergessen will/ du solt
 auch von mir noch vil trosts vñ hilff wartē sein in deinē
 anligendē nöte/do magst du mich hinfür in weyplicher
 natur nit mer gesehen. Melusina die sprang mit ebenn
 süßen in ein fenster vnd lüget hinaus/vñ wolt doch nit
 von danen scheiden on vilob der Langherrn vnd alles
 hoff gefindes/als jr hören werdent. Nun redt sie fürbas
 zü Keymund/vnd gesegnet in / vnd sprach: Gesegē dich
 Gott mein hertz/mein lieb vnd ware rechte freud/Gese
 gen dich Gott mein zeytlichs wolgefallenn / Gesegenn
 dich Gott mein holzseliger vñd aller liebster gemahel/
 Gesegen dich Gott mein kostlichs Kleinot/das ich so gar
 süßlich vnd lieplich geliebt hab. Gesegen dich Got du eds
 le creattur/Gesegen dich Gott mein wollust vnd freud/
 vñ wz ich in diser zeit lieb gehabt hab/Gesegē mir Gott
 den schönē edle vñ süßen außerwoltē vñ holtseligē gema
 hel/mein aller liebster büle/vñ auch mein freudēreicher
 man. Gesegē dich Got mein lieber hertz vñ süßer hort. Ge
 segenn dich Gott mein auffenthaltēg/mein kurzweil vñ

P schimpff

schimpff vil mer dan̄ zu tausent malen: Ach Geseget
 dich Gott mein aller liebster trost vnd hort in meins her-
 tzen grund: Geseget euch Gott alles volck / Geseget die
 Gott das schloß Lusiniē / so fein vnd schön / das ich ge-
 macht vñ selbs gestiftt hab: Geseget dich Gott du süßes
 seyten spill: Geseget dich Gott aller preiß diser welt / Ge-
 seten dich Gott alles dz ainer frawen wol gefallē mag:
 Geseget dich Gott mein aller liebster freünd / der mit
 mein hertz ganz hat besessen.

Wie Melusina Reymund geseget
 vnd alles volck / vnd schied weinende vñ
 schreyende hinweg.



D Nun Melusina dise wortt alle volbracht / do
 thert sy vor in allen eiren sprung / vnd sprang
 gegen einem venster / vñ schoß also zu dem ven-
 ster

ster auß/vñ was zůstund eines auger plückes vnder der
ürtel widerum ein feillicher/vngehetoret läger wurm
worden/das sy sich alle seer wüderre/dan nyemant vnd
in alle sy vormals also gesehē hett/dan allain Reymūd.
Oder ellendē stünd do er mit jr zů krieg kam vō Goffroys
wegē/als jr gehört habt. Melusina schoß durch den lufft
schnell/vnd vñ für das schloß dreystund/vnd ließ zů ye
dē mal einē grossen schrey gar zūmal erpärmliche/Vnd
schoß also durch den lufft gar schnell. Daz von stund dar
nach alles volck/noch nyemant mer gesehen mochte.
Reymūd der stünd aldo bey den seynen/vnd was inn
gar grossen vnseglichem leide/vñ in grosser quale. Er
schrey vnd weinet piterlichen/vnd reuffert im selber sein
har auß/vnd flücht gar vil vñ dick der stund/darinnen
er geporen ward. Vnd da er vor leide souil gesprechem
mocht/da rufft er vnd sprach/Nun gesegen dich der al
mechtig Got mein schöner gmahel/mein liebste freündi
aller selden ein Kron/Gesegen dich Gott mein glück vñ
gesundheit/Gesegen dich Gott mein süsse meisterin: Ge
segen dich Got mein freud vnd mein reichthum: Gesegen
dich Got mein kurtz weil: Gesegē eüch Got aller schimpf
vnd schall/Gesegen eüch Gott von hohem preis/die ich
lob vnd rüme/Gesegē eüch Gott mein weib vnd gema
hel: Gesegē eüch Got mein holzselige frau/Gesegē euch
Gott mein süsse plüm: Gesegenn eüch Gott mein rose
vnd veiel/vndd aller plümen süßer geschmack/Nun
seind alle mein gütezeyt vnd tag vergangenn/Seytlich
euch nit mer gesehen mag/wee das ich ye geporen ward.

Wie Reymund Adulphina so seer klaget / vñ wie Horribel jr son erstickt ward / vmb das nit arges von ihm aufferstünd.



LS klagt sich Reymund vnnesigkliche vast / dz alle die seinen / vñ wer das sahe / mit im müst klaggen vnd weinen. Dann auch sunst vmb Adulphina gar grosse klag was in allen jren landen / vñ anders wo / wo mann sie erkant het / besunder klagt er gar seer / das von seiner missethat wegen vñnd schuldt er sy verloren hett / vñnd sie nimmer mer bekommen möcht / vñnd sagt das alles so schwer zu hertzen / das in darnach nymmer mer kein mensche frölich sahe bis an sein ende. Doch so waren do sölich weys redlich leüt / dye trösten vñ sterts etenn ihn vast in seinem kummer vñnd leide / vñnd sagten

sagten jm vil hübscher beyspil vonn einem vnd andern
so zū der sachen diente/ob sich seins Kämmer etwas mocht
richtern. Also hüb nun zū stund ein herre vnder seinen
dienern an/vñ sprach:Herre wissent jr was euch Melu-
sina vñ gemabel gerathen hat mit ewerem sun Hor-
bel/das jr in heissent tödten/Ob jr anders nit wöllet/dz
alles eüwre land verderbe. Keymund antwurt vñnd
sprach:Lieben freünd/was sy mir oder eüch gerathen
hat oder befolhen/das volbringet on lenger verziehen/
nach eüwrem willen vnd wolgefallen. Keymund der
belib nit lang an dem ende/do sie mit jm redten/dan er
gieng vnd beschloß sich in ein Kämmer/vnd fürte doch ein
vnseglische Klag/die ich nun zū mal vmb der Kürze wils
len vnderwegen laß vnd dauon nit mer schreiben will.
Die herren vnd die diener woltē ye volgen dem rat dem
Melusina geben het/vñnd wolten fürkommen das groß
vbel/so von Horibel ihrem sun auffersteen solte/vñnd
namen den Knaben/vnd legten in in ein Keller/vnd ver-
stopfften alle venster/vñ trügen nasses hew vñ stro zū
vñnd stießē das mit feür an/vnd erstecten in in dem
Keller zū tod/vnd ließen in do mit einer por zürichtē/vñ
bestatteten in als ob er von jm selbs tod were gewesen
zū der Kirchen/vnd schieden widerumb von danen. Do
nun diß alles volbracht was/do was nun Keymund on
vnderlaß in grosser Klag/hertzenleid vnd leiden/vñ dē
verlust seiner lieben haußfrawen/vnd flucht gar vil vñ
dick der stund darin er ye geboren ward/vnd volbracht
ein solch jamer vnd hertzenleid/das es niem and außspre-
chen noch schreiben kan. Nun hett er zwey jungem kind
die noch beyde an der brüst sugen/vnd jr amēn hettē/
die sahen gar dick vnd oft/so die nacht angieng/vñnd
finster ward/dz Melusina Kam in d e Kämmer/darinen

Die Kind lagen/vnnd hüb ains nach dem andern auff
Nemlich Dietrich vnd Keymund/vnd wermete sy ge
gen dem feür/vnd seügete sy lieblich/vnd legte sy denn
nider. Dis sahen die ammen gar dick vnd vil/vnnd ge
torsten doch vor forchten nit auffstehen/noch kein wort
mit ihr reden: Des ward er von hertzen fro/vnd hort es
zemal gern/vnnd gewan dodurch ein hoffnung/das er
seinen liebsten gemahel der sachen halben wider bekom
men möcht/das aber leider nit gesein mocht.

Wie Melusina nach irem hinschei
den des nachts dick wider kam/vnd jr Kind
de seügte/das es die ammen sahen. |



Un wuchs das kind Dietrich so seer vñ vast/
das er eines monats mehr wuchs dann Keyr
ander kindt/daz die leute vast seer wunderte/
doch meintenn etlich/das es darumb were/das ihñ sein
mütter selbs seügere. Das laß ich nun bestehenn/vñnd
sag wie Goffroy in dem lande zñ Garande/als vorge
melt ist/zñ schiff gefessenn was/vñnd für mitt dem bors
ten do hin so vil vñnd so lang/bis er inn das land Tors
heme kam/vñnd zñ lande stieß/Diñ erschal durch das
gantz land. Die landsherren allesampt/kamenn zñ ihm/
vñnd empfiengen in schon/vñnd theten im grosse eere/vñ
also erzalte ihm der Landsherren einer/der ein mech
tiger hertz was/die greüßliche that/so der Riß täglich
volbracht/vñnd so manlichen stolgen Ritter vmb brecht
besunder eines einigenn tages/vñnd auff ain mal wol
hundert Ritter des landes erschlug/vñ auch gar vil des
gemeinen volcks mer dann tausent hette erschlagen/vñ
das landt alles gantz vñnd gar verwüßtet beraubet vñnd
verherret. Goffroy sprach: Es ist nit ein mēsch/sonder
ein rechter Teüfel/Doch ist es dz ich in finde/so hoff ich
in mitt der hilffe Gores wol zñ vberwinden/vñ vmb zñ
bringen/darumb ich auch also herkommen bin: Dan ich
von seinem grossen fräuel vñnd gewalt vil hab hörē sage
vñ hoff mit der hilff des/der alle ding vermag/eüch vñ
dem greülichē Risen zñ erlösen/vñnd will auch der sach
bald ende geben/Gedenckent allein/das ich einen kunt
man hab/der mich schnelle zñ im weise. Die landsherren
gaben ihm schnell einenn kuntman zñ/dem selben das
ganzel land/vñnd die gegnet/vñnd wonung des Risen
wol kunt was. Goffroy der wolt ye kurtz ende geben/
vñnd schied mit vilob von allem lands herrern/vñnd
auch den seinc/vñnd ritten gegen dem berg hin/darauff
der

Der Riß des mernern teils/vnd offte sein wouung het ge
habt. Der künde man sprach. Herz auff disem Berg vñ
in diser gegnet/hat er sein wouung. Do sie nun zü dem
berg kofmen vnd den berg auffritte/So kompt d künde
man auff einen velsen/vnd kert sich/vñ lüget vmb sich
so sicht er dort vnder einem gar mechtigē grossen felsē
den grossen vollandt vnd greußenlichen Risen sitzen vñ
der einem baum/bey einem marmelstein. Do der künde
man sahe/das der Riß so nahe bey iuen was/von gross
ser forcht/begund er schwitzenn vnd zittern. Der künde
man entrödret sein farb on vnderlaf/das ward gewar
Goffroy/vnd wüßte nicht von dem Risen/noch das in
der künde man ersehen hette. Doch verstünd er darbey/
das der künde man den Risen gesehen het/oder aber dz
er sunst nahend bey im were. Do hüb Goffroy an vñnd
sprach lachende zü dem künde man/Lieber freünd söch
te dich nit/vnd biß männlich/ich bin der/der dir vnd vil
ander leüten züstatten soll kofmen mit der Gottes hilffe.
Der künde man antwurt vñ sprach: Herz ich bin euch züge
bē zü einē künde mā dz ich euch zü dē Risen fürē sol/dē zeig
ich euch an diser stat/vnd also zeygt er im dē vngeheürē
dort sitzē vnder dē bawm/bey einē marmelstein/als vor
gmelt ist. Vñ sprach do zü Goffroy/Lieber herz got geb
eüch krafft vñ stercke/nū habent hinfür ewer selbs acht
dz mag euch wol erschiesßen/vñ mit ewrē willē beger ich
vrlaub zü habē/vnd auch von euch zü scheiden/dan ich
nit nem allen den schatz/von gold vñ von silber/so die
ganz welt vermag/dz ich fürbas mit eüch anden berg
rytte/Seyt ich den vngeheüren mā vnd den grossen
vollandt sihe/vnd eüch den gezeigt hab. Diser Riß was
genēnet Grymolt/der sahe nun/das die zwen den berg
auffritten. Vnd do er sich versahē das sy zü ihm nahen
wolten/do belib er still sitzen/vnd wolt acht haben was
auf

auff disen sachen würde/vnnd ob sy ihm nahenn vnnd
 ihn bestehenn wöltenn. Goffroy sprach zu dem Kunt-
 man/vnnd bat in lachende/das er nit also von im schied
 vnnd ein Klayne weyl do belib/vnnd ihrem gefecht zu-
 sehenn wolt/dann er versehe sich/das er gar inn einuer
 Kurtzen zeyt sehen würde welcher vnder ihn baiden das
 besser hette. Der Kuntman antwort vnnd sprach. Was
 hab ich mit ewerm gefecht zu schaffen/ich will von euch
 widerumb heym reyten/ich hab volbracht das mir be-
 solhenn ist. Goffroy sprach aber lachende zu im: Lie-
 ber freünd laß dich nit verlanngen/vnnd halt ein kleine
 weil still an diser statt/dann du wirst gar inn kurze se-
 hen/wie es sich wirt machenn/als dann so keer wider zu
 meinem volck/das du ihn gesagenn kündest wie es vmb
 alle sach/vnnd auch vmb vnser gefechte ain gestalte
 hab/auch wer ob oder vnndenlig. Der Kuntman ant-
 wort vnnd sprach: Herr ich getar euchs nit versagenn
 ich thü das ihr mir gepietennt / Aber ich beger das ihr
 kurz ende gebent/Dann ich besorg den Risen auff der
 massen seer vnnd vast. Dann mich bedunncket das er
 kein mensch sey/sunder ein greißenlicher teuffel /dann
 ob jr in erkent/jr wagtē ewern jungē leib/nit so törllichē
 an den grossen vngewerē wütterich. Goffroy 8 ant-
 wort vnnd sprach: Nichtsorge darumb / Dann der
 Riß sol/ob mir das Gott anders güenn will/noch gar
 kurz nit bey leben belcybenn/sonder von mir erschlagē
 werdenn/Doch gewann vnnd begegnet Goffroy vonn
 dem vngewerē Risen/danoch vberlastes vill vnnd
 genug/vnnd auch mercklicher schade / als ihr hernach
 hörenn werdent. Dann Grymolt der riß/als vorgemele
 ist/mer dann tausent auff dem selben land erschlagenn/
 vnd vmbbracht hette.

Q Wie

Wie Goffroy zu dem Risen kam in
Nothemeland / durch seinen Kuntman /
der ihm zu geben was.



Goffroy schied nun von dem Kuntman / vnd
kam an den berg / So sieht in Grymolt einig
den berg gegen im auff reiten / vñ verwunde
in seer das ein ainig manlich des solt oder wolt vnd steen
Do gedacht er / es ist vileicht eihm vnderredner zwo
schen dir vnd dem lande / vnd stand auff vñ gieng gegē
ihm an den berg inn eihn schöne mattenn / vñ nam
inn seinn handt / eihn grosse langenn stangenn vom
mehholtern holz / die er so gering vñ kret in seiner hand
als ein junges kneblein / eihn geringes steblin kereñ
möcht. Do er nun Goffroy nahen kam das er in wol
hören mocht / Do schrey der Riß Goffroy an / vñ sprach:
1. wer

wer oder von wannen bistu / das du so fräuelichen vnd
mit gewalt gegen mir reytest / was ist dein gewerbe das
du hie suchest: Goffroy antwurt vñ sprach: Du grosser
Volland vnd eihntnecht des teuffels / Ich soll noch will
fürbaß nit mit dir tedingē / dan ich dich mitt der Gottes
hilff besteen / vnd dir auch noch hevt vñnd jezund gar
bald deinen kopff von deinem leib hawen vñnd schnei-
den will. Nun wöre dich Rife / dan es ist an der zeit. Der
Rif sprach in gespötte: Lieber herze seyt mir nit so vnge-
nedig / lassent mich bey dem leben beleiben / vñnd nemert
mich gefangen / vnd schätzt mich vmb güt / auff das ich
den leib behalten müg. Goffroy verstünd vñnd mercket
wol das er in inn gespöttes weise hette empfangen / vnd
sprach: Du grosser hund / du solt noch hevrte vñnd gar
bald deines gespötes / als ich zü Gott hoffe / enntgeltenn:
vñnd damit zuckte er seinenn schilt gar nahe zü ihm /
vnd ryt mit seiner glenen auff den Rifē so gar schnelle
vñnd begirlich / vnd traff in auff sein prust / vnd wer er
nit also wol gewappnet gewesen mit seinem stählin harn-
nasc / So wer er vō Goffroy durch rant worden. Doch
so gab er ihm einenn sollichen starkenn stoß / das er ihn
nider auff die erden rennet vnd stieß / Das ihm die bein
gegen dem himmel auffragtenn / vñnd also sprang er
gering widerumb auff / vnd besand wol das in ein her-
ter stoß worden was. Do diß ersach Goffroy: Do spräg
er schnell vonn seinem pferd / dann er besorget er schlag
ihm sein pferd zü todt / damit er auch verdhrb. Vñnd do
der Rif Goffroy baß beschawet / do verwundert in der
sterck / so er an Goffroy besand / vnd sprach zü ihm: Ich
weiß nit wer od von wannen du bist. Du hast mir einē so
starkē stoß gebē dz ich die füsse gegen dē himel auff gete-
ret hab / vñ ich beger vō dir / seyst du ein frummer Ritter /

das du mir deinem namenn nennest vnd nit verhelest.
Goffroy antwurt vñ sprach. Ich bin genandt Goffroy
mitt dem grossen zane/Vnnd bin gar fer/vnnd weit er
kandt. Do antwurt der Riß vnnd sprach: Von dir hab
ich gar vil hören sagen vnd vernomen/Vnd du bist der
der meinē ohem Gedeon den Risen von Garande hatt
erschlagen/vnd du bist darumb herkommen / das dir der
sold werde/den will ich dir gar bald geben/vnnd dir das
dancken/vñ ich solles an dir richē fürderlichē. Goffroy
antwurt vnd sprach: Welicher vermeint seinen schaden
zü rechē/vnd meret sein vngesell. Der Rise befand noch
des stoffes so im Goffroy gebē het/Vñ zucht sein stangē
vnnd schlug gegenn Goffroys rechtem hannndt/dann
der Rise linck was/vnnd hoffete ihn wol zü erreichenn/
Goffroy was wolmügendē vnnd vast gering/vnnd
sprang im auß dem streich gar bald vnnd schnelle. Der
Riß het einen vngesügen streich gezogen/Das er mit
der stangen eines schüchs tieff inn einen felsenn schlug.
Goffroy zucht einē streich mit seinem schwerte/vnd heüy
den Risen durch den seinē stählin harnasch/dz die ring
allenthalben dauon felen/vnnd das im auch das rotte
plüt durch seynenn harnasch abwartz flos/Der Riß
ward auß der massen zornig/vñ lieff aber Goffroy an/
vnnd zuchte einnen gar mechtigen streich mit der stangē
genn/das/ob im Goffroy wer bestanden/so het er ihn
des selbigen streichs tod geschlagenn. Goffroy wüßte des
Risen grosse sterck wol/Vnd sprang ihm aber auß dem
streich/vnnd der Riß schlug abermals einenn so vnge
süßē straiich zü Goffroy/das er mer dann dreyer schüch
tieff in einē felsenn schlug/das im vö dem streich der arm
gar seer erschütet vñ spielt im die stangē/vñ brach in der
mitte. Des war Goffroy zermal fro/vñ dancket des Got
von

von gangem hergen. Goffroy sprang aber gegen dem
Risen/vnnd zuckte ein so gar starckenn schlag mitt sei-
nem güten schwerte/vnd schlug den Risen auff seinen
helm so starck/das er ihn von dem streych seer betaubet
hette. Der Riß was nun weerlos wordenn/vnd zuckte
sein faust/vnnd schlug Goffroy auff seinen helm so har-
te/das er den straiç kaum bestünd/vnd dauon gar na-
hend nider gefallen was auff die erden. Vnnd von dem
starcken streich dem Risen sein hüfft gar seer geschwas-
len. Goffroy der zucht aber ein gar starcken schlag/das
ran er alle sein sterck leget vnd gebrauchet/vnnd schlug
den Risen auff die einen achßeln/das er ihn durch sein
panger vn güten harnasch verseeret/vn in zermal tieff
verwundet/das im das rote plüt bis vber sein füße ran
Do der Riß diß besand vnnd merckete/vnnd selbs sahe
das plüt von ihm fließen/Do begund er seinen göten/
Wargott/Tanagolt/vnd Juppiter seer flüchem/dar-
rumb/das sy im nit zü hilff wolten kommen/darinnen
er doch betrogen ward/dan sy im minder zühilff moch-
ten kommen dan in selbs. Der Riß sprang zü Goffroy/
vnd begriff in züringen vmb seinen leib/des gleichenn
thet ihm auch Goffroy/vnd rungen beyde so manlich
vnd starck/vnd das in beyden athems begund zü ryñen
Do begunden den Risen sein wunden seer schmirzenn/
vnd ward onmechtig. Also do brach sich Goffroy von
im/vnd kam wider zü seinem schwert/darmit er in für
bas verwundet durch ein hüfft/das er zermal seer begüß
plütten vnd verzagen Also ward der Riß siglos/vnd
teret sich do schnell von Goffroy/vnnd gab mit schan-
den die flucht in den felsen.

Wie Goffroy mit dem ungefüge Risen
 streit / vnd den sig gegen im gewan / wie der Rise
 so lästerlich vnd bößlich die flucht mit schä
 den gab / in eine grossen velsen / das in
 Goffroy nit zu tod schlug.



Der Riß sprang hind den velsen vnder sich / als
 in einent Keller in ein finsterloch. Vnd do ihr
 Goffroy nit erlauffenn noch erfolgenn / do
 saßer wider zu roß / vñ riet hin zu seinem künzman / der
 dort vnden an dem berg inn grossen sorgenn het gehal
 ten / vñnd der selb ward seiner zükunfft von herze fro /
 vñ erzalt im die sach ganz / vñ wie im der Riß also sig
 loß entlossen vnd in den velsen entrunnen were / vñnd
 Goffroy was sein gütter helm seer erschlagen / vñ warē
 darin

darein grosse peülñ gemacht/vnd sein harnasch seer zer
rissen/vnd verstünd der künigman dabey/das Goffroy
gar ein männlicher vnd künig Ritter/vnnd inn grosser
arbeit gewesen was. Do sy inn disenn worten warenn/
do kamen vil der Landsherren/vnnd auch Goffroys
volet/vnnd warenn des siges auß der massen fro vonn
gangem hertzenn/aber do sy horten/das der Riß noch
in leben/vnnd ihm also siglos empflohenn was inn den
wessen/Do besorgete sy der Riß künig seiner wunden wi-
der/ob in Goffroy nit ganz ertödet/vñ frageten ob in
der Riß etwas gefraget hett/wer oder von wannen er
wer. Do antwurt Goffroy vnd sprach. Ja sicher er hat
mich gefraget eigentlich wer oder von wannen ich sey/
vnd hat mich bedacht/das ich im dz billich sölte/vnnd
möchte sagen/vnd hab im auch das gar vnd ganz ge-
sagt. Der Landsherre einer sprach. Herre jr sollt sicher
sein/dz d Riß nit widerumb her auß zu vns kompt/dies
weil vnd jr gegenwertig seyt/dann er wais gewislich/
das jr in ertödet/dan es ist ihm alles vorgeweissaget.
Goffroy d schwür aber bey der heilige trualtigkeit/daz
er von dem lande nit künig wölt/er sünde dan vor den
Risen/vñ ertödet in gar. Der Landsherre einer sprach
Herre/in dem berge do ist gar vil gespēstes vñ fremder
selzamer dinge/Dann der Künig Helmas vonn Alba-
nie/der ward von dreyn seinen töchtern darinnen ver-
schlossen/vñ müßt darinnen bis an sein ende beleibē/Da-
rumb das er Persine seinen Felichen gemahel inn der
kündpedt hett besücht/vnd jr geschworen vnd verspro-
chen hett/das er sy in der kündpet nit besüchen/noch jr
wesen erfare wölte. Aber Persine die Künigin gewan
drey töchter bey dem hochgebornē Künig Helmas vor
genant/vñ hett jr d Künig hoch vñ thewr geschworen
das

das er sy anders/dan er geschworn het/nimer ersuchen
wolt. Er hielt jr aber die glubde nit/dadurch sein frau
mit jr tochteren vñ im kamen/Vnd beschlussen die drey
tochter König Helmas iren vater/vñ es mag noch nie
mant erfahren wohin die mütter oder die tochter ye betū
mē sein. Vnd Helmas d̄ durchleüchtig vñ hochgeporn
König ist vnser herre gewesen in disem lande/doch ist je
seyder seinen zeitē ein Riß hie gewesen/der hat dises ber
ges alle zeyt gehütet/vñ ist das der fünfft oder der sechst
Riß die dises land ganz verwüestet vnd verheret haben
biß auff ewer zūkunft/so hat er vnd die sein vorfaren
gewesen sein/meniglich so sy erlangē mochtē/erlödet/
Vnd der nun zermal vnser König ist/mocht vns nit
vor jm gefristen/vnd hat vns also vergeben/darumb
wir ganz in seiner handt vnd auch seiner fordn̄ gewalt
gestanden sein. Seyder vnser König Helmas also
in den velsen vns allen zū grossen vnguelle beschlossen
ward/biß auff ewer gegenwertige zūkunft/das vns/
als wir hoffen von Got/zū trost beschehen sey. Do nun
Goffroy die frembde mār gehört vnd vernam/do redet
er vnd schwür des teüwr vnd hoch vor allen den die da
waren/Das er von danen noch von dem lande nit kom
men wolt/biß der Riß von seiner handt todelege. Do nun
die rede vergieng/vnd auch die nacht herzū nahete/do
ritten sy zū herberg/vnd mit jm Goffroy. Des morgens
fast frū/machet sich Goffroy auff/vnd wolt an den an
gefangen sachen ende vnd auftrag gebenn/Vnd den
Risen umb bringen/oder wolt darumb nit leben/Vnd
do er meß gehört hette/do saß er auff sein roß/vnd ritt
do gegen dem berg on sorg vñ on alle forcht des Risen
vnd kam auff den berg vnd an den velsen/darein jm der
greüsenlich vnd teüffelisch Riß entrunnen was.



D s ſüchet er das loch ſo lang vnd vil/biſz dz ers
 ſande/ vnd ſprang gerings von ſeinem pferde
 vnd nam ſein glenen vnd ſtürzt die vnder ſich
 inn das vinſterloch/vnnd ſprach: Tu wolan ich weiſſ
 das der Riſ hierinē iſt/vnd es haben auch drey töch-
 ter des durchleüchtigen Hochgebornenn Königs Hel-
 mas den ſelben König ihren vatter hierinē beſchloſſen
 das ein frembde abentheür iſt/Tu hab ich je geſchworē
 vnnd will noch vonn diſem lannd nit kommen /er ſey
 dan vor von meiner handt ganz vberwundē vnd ertöd-
 tet. Darumb verleihē mir die Göttliche krafft/ſeld vnd
 heyl/Ich will ye in dem namen Gottes vnd vmb Chri-
 ſtenlich gelaubens willen den Riſen fürbaſſ ſüchen/der
 doch ein heide vñ vnghlaubens/als ich dz in ſeinen nöten
 verſtünd/Die Lanzheren barē Gott im gelück vnd heil
 zu gebē/vñ beſalhē in Gott. Goffroy d̄ thet ein creütz für
 R ſich

sich/vnd ließ sich an seiner glenen vnder sich in den sin-
stein vngewöhren vellen/vnd da er hinab kam/danam
er sein glen bey dem einen ende eisens halb/vnd süchte al-
lent halben ob er möcht den Risen finden. Vnd gieng
fürbaß weyt vnd preit/do er fand einenn Scheinn des ta-
ges/do nam er sein glen für sich/vnd tastete mit der glee-
ne biß daz er ein schöne Kamer fand/die selb in den vellen
gehawen was/vnd nit mer dann ein thür hetze/vnnd
also beschawet er die Kamer vñ den Keycheum/so darin-
nen was/dann die Kamer was wol geziert mit gold vñ
edlem gestain/gar auß der massen wol/vnd meisterlich
geordnet/vnd es was in der mitte der selben Kamer ein
erhaben grab. Das stünd auff sechs güldin pfeiler/vnd
die selben pfeiler waren von seinem gold/vnd was darzu
dz grab gar vñ köstlichē gesteine reichlich geziert/dan-
der edlen stein auch gar vil wüchssen in dem selben berg.

**Wie Goffroy der starck vñ mällich Rit-
ter/seines grosuatters vñ großmütter/oder anherz
vnd anfraw/biltnuß gehawen fand in
dem berg Avelonc.**

ES was auff dem erhabenn köstbarlichen vnnd
schönen grave gehawen vom Calcedonien ein
Künig gewappnet vñ gekrönet also ligennde/
vnd was dabey zu desselben Künigs füßen ein gehawē
frawen bilde/das her ein tase in den henden/darinnen
stünd geschribenn. Dises ist der durchleüchtig vnnd
großmechtig Künig Helmas/mein aller liebster gema-
hel/der hie begraben ligt. Vnd er was Künig vnd her-
re zu Albanie in dem Künigreich/der hat mit geschwo-
ren



ren da er mich zū ainem weyb natht das er sein lebtag die
 zeyt vnd weil / so ich in der kindbeth leg / mich nimmer bes
 sūchen / besehen / noch nyemant bestattē zūthon oder bes
 selhē / In der zeit kein wissen haben noch durch nyemant
 anders erfahren wölte / vnd wann er mir nun diß nit ge
 halten / vñ seinen eyde vnd gelübd vbersehen hat / so hatt
 er mich verlozen / vnd desselben jars gewan ich einer ges
 burt drey tōchter / die allschōn vnd wolgestaltt gewesen
 sein: vñ also schied ich von jm / vñ fūrt meine tōchter mit
 mir dahin / vñnd es west mein gemahel noch niemandt
 nit wo ich oder die tōchter ye bekamen / vnd also hab ich
 die selbendrey tōchter selbs erzogen / vnd an meinen pri
 sten geseüget Vnd do ich sy nun erzog / vñ sy do er wūch
 sen / vnd fünffzehen jar alt wurden / Do hab ich in gesaget
 die vntreu w / so jr vatter mein gemahel der Kūnig von
 Albanie / sohie gegenwertig leyt / mit thett inn Awelom
 do das gespenst ist / Do ich meinenn tōchtern diß gesaget
 X ij Da

Da wardt Melusina die jüngste vnder den töchtern
also seer erzürnet vnd sprach / Mütter / ich will dich an
meinem vatter vmb dise misserhat rechen / vnd also wu
rden ihr zwü schwester auch dar zü mittelig / vnd ver
einten sich des / das sy der sachen halb wölten rathe hin
an jrē vater vñ also habē sie jrē vater in d se velfē beschlosē
vñ do er gestarb / da bestetiget ich ihn vnd disen stein so hie
gegwertig steet / vñ ich ließ dises grab also machē / vñ dar
auff sein gestalt hawen / darumb / das die / die dise taffel
ansehē oder lesen sein ingedenck wern / da n̄ darin hat Kei
mensch mūgē Komē er wār dan̄ des selbig en geschlechts
von mir oder vō meinen töchtern herkomē / vñ den Rife
hab ich seydt das mein gemahel der König herkam / dar
gelegt dz diser abētheur gehütet hat dz niemant darzū
kam d̄ nit vō vnserm geschlecht wār. Nū hab ich meinē
töchter gebē drey gab / nēlich Melusina d̄ jüngsten / die
gar weiß vñ wolkündet wz / dz sie soll sein vñ werden all
Sams̄tag vō dē nabel hin ab ein schläg oder wurm / vud
wölcher sie zü einem weyb nemē würd / d̄ jr füglich wer /
vñ jr dz schwōren vñ gelobē solt / dz er sie an̄ einē sams̄tag
sie nimmer ersüchen / noch nach fragē / sund̄ sie vnbtümmert
vñ den selben tag ganz freylassenn solt / vñnd sie auff
disen tag nit sehenn / noch dise geheime niemant sagen
solte / vñnd ober also thet vñnd hielt / das sie dann lebt all
ihr tag vñnd zü lest stürb / als eihn annder tödelicher
mensch. Die annder tochter hieß Meliora / gar eihnt
schöne junckfrauw / der hab ich eihn gab gebenn des ge
spensts / die ist also gestalt / nemlich das sie all ihr lebtag
sol hütten eines grossen vñnd starckenn schloß inn dem
Königreych in Armenia gelegē auff einem hohenberg
vñ sol haben ein sperber bey jr / vñ wer dise abentthür
gewinen

gew. nen wil/der muß dem sperber wachenn drey nächt
vnd drey tag/on alles schlaffen/vnnd darumb wölcher
Ritter das volbringē möcht/der möcht dan ein gab for
dern von jr/doch also das er ihren leib noch sie nit fordes
ret/vñ das kein Ritter auch da nit wachen sol/dan der
von hoher geburt kōmen wār. Vnd wölcher Ritter sich
der abentheür vnderwunde/oder vnderstānd/vnd die
abentheür gewunne/dem wirt ein gab von zeitlichen
dingen was er fordert/aufgenōmen die junckfrawen/
wölcher aber sein selbs mißhüt/vnnd inn den dreyenn
tagen vñ nächten wenig/oder vil entschlieff/dz der dan
all sein lebtage vnd ewiglich da belib biß an den jüngstē
tag/bey Meliora meiner tochter/als ein gfangner Rit
ter. Die drit tochter was genant Palentina die eltest/8
hab ich gebē/dz sie in dem Königreich Arragō auff ein
hohē berg/geheissen Kottnitche/hüten solt ires vatters
schatz biß auf die zeyt/dz einer vnser gschlechts kompt
der mit gewalt den berg vnd den schatz gewinnet/vñ mit
dem selben schatz dz globt land/dz ist dz heilig grab vñ
Hierusalem gewint. Vnd ich bin geheissen Persina/vñ
bin der dreyer tōchter mütter gewesen/vñ ich gab in dise
gab daru in/das sie sich an frem vatter von seiner thors
heyt wegenn/die er an mir begieng so schwärlich räch
en vnd in beschlussen in einen berg/vnd biß an sein end
darin gefangen hieltē/dan wiewol er sich an mir vber
griffen het dannoch was ich ihm von hertzen gūnstig/
das ich die rache die mein tōchtern vorgehent vo meiner
wegen an im begiengēt nit wolt/noch mocht vngerochē
lassen. Goffroy da er dise rassel gelaß/da kñd er sich der
seltsamen ding vnd abentheür nit gnüg verwundern/
vnnd verstünd vnnd merckēt wol/das Melusina seyn
rechte natürl.che leibliche mütter gewesen was/vnnd
R iij der

Vnd der König Helmas sein alenatter/vñ Presina sein
altmütter/doch so was Goffroy noch etwas inn zweifel
wz diß wer od ob er gewißlich des gschlechtes wår/wañ
sein hertz vnd müt stünd/dz er nur den Risen fund/vñ
des willen er auch sich sorgklich in die finsternuß des fel-
sen gewaget het. Goffroy der sucht den Risen allēhalb
vnd lüget oben vnd vnden wo er ihn funde/vnd gieng
auß der Kamer herauß/vnd kam auff ain grosse weite
vnd zoch vber das feld hin/vnd ersahe einē grossen vier-
ecketen vnd hohen thurn/gegen dem zohe er hin/vñnd
erüg sein glenē vber die achsel/vñ gieng in dz selb schloß/
das allenthalben offen stünde/vñnd ersahe an dem hin-
ein gon/ein gefenckniß vnder einē zimmer darin gar ma-
niger man gefangē lag/vnd also verwunderten die ge-
fangen all ab seiner zütunfft zū mal seer vnd vast/vnd
es sprach der gefangen einer: Herr jr solt eüch gar bald
hinweg heben/das euch der Riß nit sehe/oder verbergt
euch in ein hōle/auff das euch der Riß nit finde/dann
funde euch der vngesüg Riß/so müßent jr eüwer leben
verliere vñ von dem Risen erschlagen werde. Goffroy
begund lachen vnd sprach: Wo ist der Riß: dan ich wolt
mich gar gern mit im schlagen. Da sprach der gefang-
ner einer/ Jr werdent in gar bald sehen/vnd ich versibe
mich jr sucht streych/die euch gar bald widerfaren/dan
ob er euch ersicht/so müßt jr on alle gnad sterbe/dan er
gar vngheür/vnd auß der massen groß/starck vñ lāg
ist. Goffroy antwurt vnd sprach: Jr solt niemants dan
eüwer selbs fürchten/vñ mein gantz on sorg sein/dan es
ligt allain an mir/vñnd hatt die sach niemandt vnder
standen/dan ich/vnd hoff jr mit der hilff Gotes ein gü-
tend zū geben/gar bald vñ schnell. Vnder disen wortē so
köpt d Riß vñ merckē dz in Goffroy sucht/vñ wer gern
wider

wider geflohen/het er getwist wohin / vnd flohe inn ein
Kamer vnd zuchte die thür nach im zñ gar behende. Goff
roy ersahe in/vnd sprang im schnell nach/vnnd tratt so
starck wider die thür/das sie zñ kleinen stucke spielt / wie
seer sie inwendig verzigtelt vnd versperrt was. Der Riß
het ein grossen gefierten stähelin hamer/vnd schlug im
auff seinen helm/gar ein starcken schlag/vnnd ob seyn
helm nit also starck gewesen wer /so het er in des selbenn
schlags zñ tod geschlagen /er begund auch von des selbē
streich vnd schlag gar seer ertauben/vñ erschrack auch
auß der massen seer/vnd sprach do zñ dem Risen : Du
hast mein ye nit gefelt/vnd ich will dir das wider geltē
ob ich anders kan/vnd zeücht sein schwert auß/vnd füh
ret einen so starcken vnnd grimmigen stich/vnnd durch
stach ihn inn seinem harnasch /durch vnnd durch/das
er nider zñ der erden siele.

Wie Goffroy den Risen ertödtet vnd die gefangen erlöset im berg Arvelon.

Sließ der Riß einenn feintlichen schrey/dz sich
der thurn erbidmet vnd erschüt/vnd wz auch
damit schnell tod/da stieß Goffroy sein schwert
bald wider ein/vnnd kam widerumb herab auß dem
thurn zñ den gefangnen/vnd fraget sie ob sye auß dem
land Norhemen geboren wären. Sie sprachen ja lieber
herz. Also fraget er sie warumb sie da gefangen legenn/
Einer antwurt vnd sprach: Vmb schatzung wege vnd
tribut die wir dē Risen schuldig seind. Goffroy sprach
So



So lobent Gott das er eüch durch sein grundlose barm
herzigkeit zu diser gegewertigē stund/also durch mich
erlöset hat/danñ ich den vnglaubigen heydnischen vnd
vngheüeren Risen yetzund inn diser stund/mit der hilf
Gottes vnd mit meiner hand erschlagen/vñ ertödet ist
darmit jr auß seinem büch außgetilget vnd ledig wor
den seyt. Die gefangnen wurden der güten meer fro vō
grund irs hertzen/vnd lobten Gott/vnd batē in seer vñ
vast/das ihm Gott sollichen grossen sig het geben/dz er
den Risen erschlagen het/das er ihn danñ auch hulff das
sie auß der gefenctnis kemenn. Goffroy sprach: Das
thü ich gern/wo soll ich aber die schlüssel finden? Sie
antworten vnd sprachen. Das künden wir euch nitt sa
gen/danñ wir wissens nit. Also süchet er so lang allēthalb
biß er sie fandē. Da schloß er die gefenctnis auff/vñ ließ
die gefangenn dar auß/der selbenn was mer dann ob
zweyhundertē/die ließ er all da ledig. Des wurden
die

69

die gefangen von hertzen fro/vnd danckten Got das sie von dem Risen erlost waren worden/ von irer schweren gefengnis. Goffroy furt sie in die kamer darin der Riß erschlagen lag/da gesegnete sie sich all vnd nam sie groß wunder/der grossen manlichen Ritter schafft/ dye Goffroy begangen het/ an dem vngeheuren vnd forchtfullichen Risen. Goffroy hub aber an vnd sprach zu in: Liebste fraind in diesem schloß ist groß gut/scheident nit von danen/ich gib/vnd laß euch das alles/so vil sein ist/es sey sylber/gold/oder edel gestein/dan ich des ganz nit habe will/noch zu haben begere. Sie danckten im zumal seer vnd fast/vnd baten in/das er in sagen wolt/wer/od von wannen er wer/vnd wie er in den fels kommen were. Da erzelt er in wie alle sache ergangen vn geschehet were vnd wer er von geschlecht were/vn er hieß Goffroy mit dem zan. Die gefangen sprachen zu im. Herz seydt Rünig Helmas todt ist/so ist nye kein man auß diesem berg/od fels kommen/dan d Riß/vn auch sei vordern die auch Risen waren/die habe alle land sogar verderbt/verbrüt vnd verheret/als jr dan selbs wol habt gesehen/vnd vernommen/nun aber seydt ihr vns mit ewer manneyt/vnd Ritterlichen hand erlost habt/so wollen wir euch diesen Risen helfen ziehen hinauß/bis das wir vnd jr ewer vn vnser landsuoelt finden.

Wie Goffroy vnd die gefangen

die da erlost wurden/ den Risen auß einem Karren auß dem berg furtē.

S

Die



Die Herren vnd die gefangnen / namen zůstund
 an ein starcken Karren / vnd bereitten den / vnd
 schröten den vngeheuren Rifen darauff / vnd
 bäden in auffgericht sitzende in den Karren gleich als ob
 er noch lebt / vñ fürte in also hin allenthalben durch das
 land. Das volck kund sich nie verwundern / deß grossen
 vngeheuren vñ vngesüßen Vallants / vnd es lobt mög-
 lichen Gott vnd dancten in seiner grossen barmher-
 zigkeit vnd gnaden / vmb die glückhafftigen zůkunfft
 Goffroys des manlichen Ritters. Also fürten vñ beleitē
 sie Goffroy biß er wider zů den seinen came / die in mit
 grossen freuden empfiengen. Also kam er auch wider zů
 den Landsherrn allem / vonn den der kürzlich geschē-
 den was. Die selbē / vnd die da gefangen waren gewesen /
 erbotten in grosse eher / des gleichenn auch alles landts
 volck. Vnd lobten Gott von grund ires hertzen / vnd
 empfiengen ihn als iren Herren / wann jr König vnd
 Landes

Landsherr abgangen was on leibs erben / vnd boten
im gar groß güt zū geben / des er doch gang nit wolt. Als
so belib er gar kurtz da / vnd gesegnet sie all / vnd befalhe
den Landsherrn das land / dan in begund verlangē sein
vatter vnd mütter zū sehen. Er reit von in hin weg / vñ
saz wider zū schiff / vnd für wider in seines vaters land
vnd kam in das land Garande. Da nun das landsuolck
vernam / das er kam / das lief im alles entgegen / vñ em
psienge in zūmal schon / vñ waren seiner zūkunft gar
fro / dann er sie vor auch von grosser sorg vnd arbeit / vñ
von dem Risen Gedeon erlöset hett. Nun reit Keymūd
sein vatter im entgegen in das land / vñ het sein da gwar
tet etwan lange zeyt / vñnd het groß verlangen nach im
dann ehr wol vernam das er inn Northemenland aber
ein grosse that gethon / vñ übel vnderstanden / das ehr
den Risen erschlagen het. Der cheren er sich seer frewet /
vnd gab im dennoch auffenthaltung in seinē schwären
kūmer / den er het vmb Melisina. Da nun Keymūd
seines suns Goffroy zūkunft vernam / da ward er fro /
vnd reit im entgegen an das gestadt des meers / vnd em
psienge in tugentlich / doch nit fast frölich. Er nam Gof
froy besunder / vñnd für et in an ein heimlichs end / vñnd
klagt im sein hertzenleid / vnd den verlust seiner müt er.
Da Goffroy diß erhöret / da erschrack er gar seer / vñ ver
stünd dabey dz die sach vnd verlust ergangen was all ein
von seiner missethat wegen / die er an den münchen vnd
dem kloster zū Walliers begangen het / vnd ward Gof
froy vor not der schwaif außgieng vnd sprach: Ich klag
Gott mein hertzeleyg vnd vngemach / doch schwig er ein
weil / vñ sage darnach seinē vater vō der tafe l vñ gschri
ft die er in dē berg des gespensts zū Arwelō het glesen / vñ vō
dbegrebtmiss vñ dē bild. Da diß Keymūd hört / da vernā
S ij er

er erst wer Melusina Goffroys mütter von geschlecht waz
vnd dz sie des Königs Helmas tochter gewesen was.
Goffroy het aber verstandenn wie sein veter der Graff
vom Dorst seinen vater dathinder gebracht het / das er
Melusinam an ein sambstag besücht / vnd sie dardurch
verloren het / vnd schwür eine hohen theuren eid / 8 graff
vō Dorst / müst darüm sterben. Goffroy reit gar schnel
von seine vatter / vnd fürt mit im Keymund seine brüd
vnd eyle hingen 8 graffschafft zü dem Dorst / vnd reit
tag vnd nacht / on alles verziehe / bis er dahin kam. Key-
mund sein vatter / was inn grossem hertenleid / dann er
betracht das Goffroy so ein theurer Ritter was worden
das sein gleich kaum leben mocht / da begund ihn erst re-
wen / das er Melusinam het verloren / durch Goffroys
willen / vnd bekümmert in auch übel / das Goffroy erst ein
new missethat wider begyeng am Graffen vom Dorst
seinem brüder. Nun sag ich eüch fürbas wie Goffroy
den Graffen ertöder. Er kam inn die Graffschafft vom
Dorst / vnd sand das schloß darinn sein veter was offen /
dann er sich vor niemandt besorgt. Goffroy der stünd
zū füß ab / vnd gieng inn das schloß / das sein nyemande
i innen ward / vndt kam inn den sal / da der Graff was.
Goffroy kam ungestüm / vnd schrey ihn an / vnd zucket
sein schwerdt / vnd sprach: Du vnerlicher böswicht / du
müßt mir hie dein leben lassen / dann ich durch dich mein
mütter verloren hab. Vnd also besan sich der Graff vom
Dorst wol / was er thon het / vñ besorgt das in Goffroy
mit dem leben nit darnon ließ kōmen / vñ gab die flucht
inn einen thuren zū hand der da offen stünd / vnd lieff ei-
lents die stiegen auff.

Wie

Wie Goffroy seinen vater dem Grafen
vom Dorst nacheylt zü tödten / vnd wieder Graff
sein vater inn sellicher flucht vmb das leben
kam / vnd sich selbs sprengt zü tod / das
het Goffroy darumb / das er ihm
seine vatter verweist het.



Goffroy der eylt im gar schnell nach / vñ flücht
des Graffen dienern von de Dorst allen / vnd
getorst ir keiner desgleiche thun / als ober sich
wider Goffroy setzen wolt / dan er gar ein zornig mann
vñ darzū auch zūmal starck / als ein Löw was. Nū het
Goffroy den Graffen naher ereyht / vñ also wolt d' graf
zū ein fenster außspringen / auff ein tath / vnd selet / vñ
siel vberab / auff den fels zū tod. Goffroy het n bestans

am zu der erben/die seinen hettent̄ groß leid vmb fremm
Herin. Do er nun bestätiget ward/da hieß sie Goffroy
das sie seinem brüder Xeymunden schweren solten/vñ
die lehen von im empfahen vnd in für einen Herin hal-
ten. Des giengē sie ein on ynterag/wañ er da gegewür-
tig was. Nun was Xeymund darzwischen wider gehn
Lusinien von Garade kōmen/vñ was also in grossen
vnmüt/vnd von gangem hertzen seer betrübt/vnd het
sezund vernōmen wie im Goffroy seinen brüder ertōde
vnd aber ein grosse missehat het begangen. Goffroy k̄
gehn Lusiniē zu seinem vater/der sein groß hertzenleid
vñnd vngeselle klaget/vñnd vermaß sich fürbaß weder
landt noch leüt mer zu regiern/dann er was in willent̄
vnd māynung/gehn Rom zūziehen/vnd büß vber sein
sünd zūempfahen/vnd den darnach in ein Klausen von
der welt sich zūziehen/vnd nit mer in sein land zū kōmē
willen het/sonder in ein frembdes land/vnd vnerk̄ant/
da sein lebē zū beschliessen vnd volenden. Da er nun al-
so in diser klag was/so kōmpt Goffroy geritē in die stat
vnd stünd zū füß ab/vnd gieng hinauff zū seinē vatter
in das schloß/vñnd fand da seinen vatter/für den sieler
auf seine knie/vñ bath vmb gnad aller seiner missehat
vnd bekēnt das durch in sein vatter Melusina seinen
gemahel/auch Freymund seinen sun/auch seinē brüder
den Graffen vom Dorst verlorē het. Xeymund sprach
weinend. Melusina dein mütter/hab ich verlorē/der ich
leider nit mer bekōmen mag/so mag ich auch ihr leben
nit w:derbringē/du solt gedenc̄en dz du das kloster wi-
derumb bauwest vnd ander münch darein setzest vñnd
stifftest. Goffroy antwurt vnd sprach zū seinem vatter:
Ewer will soll geschehē/vnd hoff mit der hilff des alme-
chtigen Gottes das kloster zū Malliers in einen solliche
bauw

bauw/wirde vnd ehr zübringenn/das es besser/reycher
vnd kostlicher werden müß/dan es vor ye gewesen ist.
Reymund antwurt vnd sprach/Man wirt wol sehenn
was du thüß/doch lieber sun/ich will vnd müß ein ferre
fart zü den heiligen thün/die ich vor langest gelobt hab
zühün/darumb so will ich dir meinland eingebe zü be-
hüten/vnd ist mein mainung/das du Dietrich meinen
jungsten sun lernest/vnd ziehest auff das best zü güten
tugenten vnd frümkeit. Auch solt du im zü eygnen die
Herschafft Portenach/Schlafstell/Sauent/Arglö vñ
Werfent/dz alles soll im werden/vnd vnderthenig sein
biß zü der Rotschelle/vnd also hat es auch dein mütter
geordnet da sy leider von mir scheiden wolt/dan sie mir
besunder Dietrich vor allen andern sünen befalhe/vnd
mir auch darbey sagt dz er gar ein manlicher riter wer-
den solt/darumb ich in der genantenn schloß zü einem
rechten erben setz vñ mach. Goffroy antwurt vñ sprach
Lieber vater vnd herr/ewr hinsart ist mir auß der mas-
sen schwer/vnd auch nit wol zü müt. Was aber ewer
meynung ist das will ich gern volbringen.

Wie Reymund Goffroy seinē sun be-
gnadet/vnd darnach von land schied.

Reymūd da der bereyt alles dz im zü seiner far-
te notürfftig was/da berüßft er all sein lands-
herrn vnd offenbaret in sein hinsart/vnd sein
ordnüg/vnd hieß sie Goffroy hulde/vnd schweren. Daz
theten sie gern/vñ warent vmb Reymūds hinsart seer
betrübt. Also schied er vō dē seinen vñ gsegnet sie all gar
treulich/wan er nit müt het wid mer zükōmē. Goffroy
vñnd



vnd Dietrich ritten beyd mit im fer. Aller erst erzelet
 in Goffroy / wie es mit dem Risen ergangen was / vnd
 alles das er in dem berg Awelon gesehen / vnnnd die drey
 gab oder stück / die Presina iren töchtern Palérine / We
 liora vnd Melusine gegeben het / das selb er gar wol be
 halten het. Da ward Keymūd gar fro vnd sprach: Nū
 verstehe vnd höre ich gar wol / dz dein Mütter vō König
 Helmas kōmen / vñ von hohē gschlechte geboren ist. Da
 sie nun ein tagreiß mit im geritten waren / vnd in einer
 herberg vbernacht bey einander blibe / des morgens da
 sie mit Keymund irem vatter wider auff das feld kamē
 da namen sie vrlub von im / küstten in vnd schieden von
 einander mit leid vnd sunniglichem weinen / vnnnd auch
 die ander all / die bey in waren. Keymund der zoch gen
 Rom / vnd Goffroy vnd sein brüder Dietrich wider ghē
 Lusitien. Nun was Dietrich etwas gewachsen groß
 vnd stark / vnd was so gerad worden / vñ so gering / dz
 sein

sein alles volck / vnd sich menigklich verwunderet / vnd
 ehr was der schönest vnd allen seinen brüdern. Der selb
 reit nun gehn Portenach / vnd nam das ein / vnd die an
 dern schloß / die dann vorgenant seind: vnd er besaß also
 sein vätterlich vnd mütterlich erb / vnd zü gleicherweys
 als ob sein vatter jetzund von tods wegen abgange wer
 vnd er war der weyfest vnd der fürnemeß auff kriegen
 den man in allen landen finden mocht / vnd er nam ein
 weyb / in dem Herzogthumb zü Britania / die gar edel
 hoch vnd wolgeboren was / vñ die im auch gar vil güts
 zübracht. Vnd also ist von disem Dietrich das geschlecht
 vnd die Herrn von Portenach herkömen: Also wünsch
 diß büchs tichter / das Gott verleihe / das diß geschlecht
 einen sollichen anfang gewin / das es lang were vnd be
 stehen müg / als dann Melusina an fremhinschadien ge
 weyß sagt hat / dz es lang wern vñ bestehē sol / als auch dz
 geschicht künlich vud gegenwertig ist / dan n sie zü Por
 tenach in Franckreich noch auff dise zeyt mächtig. Die
 terich der ward darnach gar ein berühmter mannlicher
 Ritter / Als dz sein müter auch vormals geweyß sagt het.

Wie Goffroy das kloster zü Walliers
 wider bauwet / vnd kostlicher dan vor.

LS begunde sich Goffroy bedencken vnd besinē /
 an mancherley was er begangen vñ misserhon
 vnd was im auch sein vatter vnd herr befolhen
 het: besunder von des klosters vnd Goghaus wegenn zü
 Walliers / das wider zü bauwen als es vor gewesen wer.
 Vnd also sieng er an vnd bestellet werckleit vñ alles das
 wes er nothürfftig darzū was / vnd bezalet allen gezeüg
 T vnd



vnd die werckleüt all tag mitt barem gelt. Vnd gar inn
 einer kurtzen zeyt/bauwet er es auff von grund/wan er
 gar meisterlich werckleüt her züsamē bracht/allenthal-
 ben auß dem land. Vnd het auch also vil werckleüt vnd
 gezeüges/daser es inn einem summer wider bauwet/vil
 besser vnd kostlicher dann es vor ye gewesen was/vnd
 darumb hüß sich ein gemaine red/inn dem ganzē land
 das man sprach:wer ist der frum̄ man d̄ das kloster als
 bald gebauwē hat/da sprach mā: Es ist Goffroy der wil
 ein münch werdē/der wolff ist zū ein schäflin worden.
 Keymund der was darzwoyschen gen Rom kōmen/vñ
 het dem heiligen vater dem Bapst sein beycht mitt an-
 dache gethon/der selb Bapst was gebrissen Leo./vñ der
 selb Bapst Leo gab Keymunden ein biß/der er sich wil
 ligtlich vnderwand zū leiden. Da fraget ihn der Bapst/
 was fürsages ehr nun het/oder was ehr doch thūn wolt.
 Antwort im Keymūd vnd sprach: Aller heiligster vater
ter

ter 8 Bapst/ich hab willē an einem end meinlebē zū ende
da nit vil leit vñ mich seind/vnd mich von diserwelt zū
ziehen//vnd inn sunderheyt so hab ich nit mer willen in
meine land zū beleiben. Vnd da der Bapst sein füt neme
erhöret vnd vernam/da fragt er in wo oder ahn welliche
ende/er im willen wer sein leben zū verendern. Keymūd
antwort vnd sprach: zū vnser lieben fräwen zū Conse-
rat in Arrogonia da hab ich willen hin.

Wie Keymūd beuecht dem bapst
Leo/vnd büß empfieng über sein mis-
sethat die er begangen het an
seinem gemahelrc.



Keymūd sprach. Da selbst ist ein schöner Got-
tes dienst/vnd ein wolgelegne statt/Gott zū
dienē. Keymūd nam vilob von dem Bapst
T u vñ

vñ reit hingehn Monserat/vñ het gar lüzgel rüw biß er
kam gehn Tolose/da selbst war er gar schon empfangē
er ließ alles fein volck da/vnd zohe hingehn Monserat/
vñnd behielt mit mer dann ein schüler vñnd priester/die
andern schickt er all wider von im. Da er nñ dahin kam
da ließ er im vnd seinem priester Einsidel Kleider machē
vnd kam also in das Gorthaus/vnd hielt sich gar erber-
lich/vnd dienet Gott mit gahzē fleyß/vñ da er alt ward
vñnd sterben soltt/da erschyn Melusina vor dem schloß
Lusiniē/drey tag dauor. Als das vonn den frumen leu-
ten da selbst vernommen ward/dann Melusina das alles
vormals geweyßsagt het/da sprachen etliche vnder inen:
Ir solt sicher sein das wir einen neuen Herinwerdē ha-
ben. Goffroy vernam die meer das sein vatter zñ Rom
gewesen was/vnd gebeycht vnd büß empfangē het/vnd
auch in ein klausem zñ Monserat kōmen was/da schickt
ehr nach seinem brüder Dieterich/der kam gar bald da
befalh im Goffroy das land/vñnd zoch auch gehn Rom
ob er yendert seinen vatter sünde oder erfaren mocht.
Vñnd do er gen Rom kam/vñnd sein sünd beichtet/da
sagt im der heilig vatter bapst Leo/dz sein vatter Key-
mund auch da gewesen was/vnd zñ Monserat ein frū-
mer Einsidel wordenn wer. Auch setzt der bapst Gof-
froy gar ein herte büß/besunder das er dencken soltt/das
dz kloster Walliers fürderlich wid gebawet wurde/vnd
hundert vñ zweyngig münch darein stift. Goffroy ant-
wozt dem Bapst vnd sprach: Ich willes gern thün/vñ
die vorgeantent zal der münch mern/vñnd dem kloster
rent vnd gült ein noturfft geben/dann ich wol erkenn/
das diß Gorthuas vonn mir verderbt worden ist.

Wie

Wie Goffroy auch dem Vorgenannten

bapst Leo beychtet / der saget ihm wie sein
vatter zu vnser lieben frawen zu
Woserat inn Arrogon sein
leben endem wolt.



Wapst Leo antwort ihm vnd sprach: Ewer
fürsage ist gut / vñ jr soilent auch dē nachkom
men. Aber ewer vatter ob jr den wissen wolt /
so findent jr in zu vnser lieben frawen zu Woserat in
dem lande Arrogonia. Goffroy der zohe auch zu vnser
lieben frawen gehn Woserat da ehr seinen vatter sand
Keymund was seins suns Goffroy von hertzen fro / vñ
empfieng in gar schon vnd eerlich / vñ Keymund wolt
ye das er wider heim züg / aber Goffroy wolt nit vō in
vnd meynt ye er wolt auch da beleiben bey seinē vatter /
vnd sich gang vnd gar von der welt ziehen / vñ abschey
T iij den

den. Also belibe Goffroy vier od fünfft tag / vnd thet es
darumb ob er seinen vatter möchte bewegen wider von
dannen zük omien / das er doch mit nichten od durch nye
mandt züwegen mocht bringen. Da Goffroy nun sahe
das in niemandt vberzeden noch bewegen mocht / vnd
das er da wolt bleiben / vnd sein lebenn da endenn / da
schied er von dannen / vnd nam velob vō seinem vatter
Keymund / vnd reyt widerum̄ gehn Lusiniem / vñ schi-
cket vnd sordert all sein Landsherm für in / vñd hieß
sie im hulden vnd schwören. Des waren sie gehorsam vñ
willig zükün. Vnd da Goffroy das kloster zü Walli-
ers wider gebawet het / stercker vnd kostlicher dan es ye
vor gewesenn was / da bestätter er wider hundert vñd
zweinszig münch darein / vñ begabet es reichlich mit reñ
ten vnd zinsen / vnd wes da not zü irem gebrauch war.
Keymund ward gar alt ee das er starb / vnd da er ster-
ben wolt / da kam Goffroy wider zü im / vnd bestätter sei-
nen vatter gar eerlich vnd kostlich zü der erden.

Wie das kloster Walliers new gebawet
wen ward / vñd wie es Goffroy reichlich be-
gabet / vñd sein brüder Dietrich
bey ihm was ic.

Wen wurde Dietrich Goffroy brüder gar ein
mañlicher Ritter / vnd gar weit berhümpt vñ
wol erkant / vnd hielt hof zü Portenach vnd
zü der Marck / vnd regiert wol. Vriens der regiert inn
Cypren / vnd fügt den Heyden groß vngemach zü / vnd
halff den herren von Rodis getreulich in ihren nöthen.
Gyot was König in Armenia der sich gegē den Heydē
streng



strengtlich hielt / vnd auch sein nachkommen gethon ha-
 ben. Reinhart regiert zu Behem / vnd thet alle vnglau-
 bigen starckenn widerstand. Anthonius hielt sich nach
 Fürstlichen eern zu Lüzselburg. Keymüd 8 jung ward
 Graff im Dorst / vnd hielt sich auch nach eeren. Frey-
 müd 8 verbran im kloster zu Walliers. Horribel ward
 ersteckt / als jr daz alles vormals auch habe gehört. Vnd
 wann das volck von Cypern in streits nöthen ist / so ist
 noch heüt bey tag jr losung vnd geschrey Lusiniem / da-
 rumb das Vriens jr künig vom Lusiniem bürtig was.
 Es seind auch von diesem geschlecht kómen die Graffen
 von Danenburg / die wonhaft seind im Engelland. Vñ
 zu Arrogon ein geschlecht heissen die vom Caberie.
 Nun lassen wir von Goffroy / vnd sagen von dem Kú-
 nigreich Armentia / da sein brüdder Gyot Künig was.
 Nu was im selbē künigreich Armentia ein schlos górdnet
 mit ein gspenst wie in dē berg Avelo / als jr gl / ört habe
 dar

dar auff ein frembde abentheür w3/mit einē Sperber/
vñ wer die abentheür gewinen wolt der müßt dem sper-
ber drey tag vnd drey nacht wachen on alles schlaffen/
vnd müßt darzū von hoher geburt sein/vnd des stamē
oder geschlecht von Lusiniē. Vnnd wellicher das also
verbrecht/der möcht für ein gab fordern/was im gefel-
lig wer/aufgenōmen die junckfrawē Melioza / die des
sperbers hütet/die solt er vmb keiner sach willen nit for-
dern/aber was er sunst fordert/des wirt er gewert. Nū
was ein Armanischer König/der wolt sich ye der aben-
theür vnderstehen/vnd dem Sperber wachen/wan er
het die abentheür erst in kürz vernōmen/vñ also meint
er ye zū wachen/vnnd ein gab zūfordern/vnd ob er die
schönen junckfrawēn sehe/so wolt er doch kein andere
gab fordern dann sie. Also schied er von hauß/vnd kam
den berg hinauff zū dem schloß/darin der Sperber w3/
vnd fürt mit im seine gezelt/vnnd hieß das vnder dem
schloß in einer wisen auffschlahen/vnd gieng da gewap-
net an das thor/vnd trüg ein kleins aß in der hand/dar-
mit er den Sperber wolt äzen. Da begegnet im gar ein
alter mañ/der was gar bleich/vnd mager/inn weyssen
kleidern/der fragt im was er da sücht. Er antwort ihm
vnd sprach: Ich süch die gewonhait/vnd abentheür diß
schloß. Der altmañ sprach: Nun kompt mit mir/ich für
enich an ein end/da jr die abentheür findent. Vnnd also
gieng der alt mañ voran vnd er im nach / vnd kament
in einen schönen palast oder sale oben in dem schloß. Der
selb sal/was so kostlich/vnnd so schön/das sich der Kū-
nig seer darab verwundert.

Wie

77
Wie Giff ein König inn Armenia
sich vnderstünd dem Sperber zü wachen.



Wen sahe d' König ein Sperber dort stehē auf
einer stangē/ der w3 schön vñ groß/ d' alt man
sprach zü ime: Tu sehēt hie müßt jr wachē drey
tag vñ nacht/ vñ ob jr das nit thün mügt / so werden jr
allhie beleiben bis ann den jungstenn tag/ vñnd ob jr so
lang wachent on schlaffen so mügt jr vñ ain gab bitten
warumb jr wölt die dan zeytlich ist/ die würdt eüch gege-
ben on zweifel/ aufgenomen der leib der junctfrawenn
der wirt eüch nit. Der König sprach: Ich hoff ich sol vñ
wöl gnüg wachen/ vñd ein gab gewinen. Aber sein hertz
stünd darauff/ das er meyner ob er einn gab gewunne/
so wölt er ye die schönen junctfrawen fordern/ vñd sunst
nichts anders haben/ doch sagt er niemant seine willen.
V Dnd

Vnd het er dē altenman gefolgt / dz wār imbaß erschof-
fen / dan sein thozete begird vnd fürnemmen / als jr hē: in
werdenn. Der König sieng nun an vnd wacher dentag
vnd die nacht mit freudē / vnd äzt den sperber / vnd was
frölich / wān kostlichs essens vnd trinckens von allerlay
speyß / vnd tranck was da einn genüge / der man er zū
nocturffe seins leibs. Vn des morgens an dem andn tag
da äzt er aber den Sperber / vñ wacht als vor. Nun sa-
he er dort gar ein schöne kamern / da stünd die thür of-
fen / er gieng darein vñnd sahe das die kamer gar kost-
lich gemalt was / vñnd die veldung was vomn seinem
gold / besunder warē vil vögel darin gemalet / gar schein-
barlich / vnd was auch darin gemalt gar menges Rit-
ters bild gewappnet mit schilt vnd helm / vñ stünd bei ye
dem geschriben / dz ist ein sollicher Ritter / vñ nēnt in mit
dē namen / er ist in einer sollichen zeit hie gewesen vñ auff
einem sollichen tag / vñ die jarzal darbey / vñ hat sich hie
vnderstandē dem Sperber zū wachē / vñ die abentheur
dis schloß zū erfaren vñnd ein gab zū gewinē / aber ehr
hat geschlaffen vnd mocht ye nit gewachen / darumb so
müß er bis an den jungsten tag hie sein / vnd beleiben vñ
vns dienen / vnd eeren zū aller zeyt vñnd stund / vñnd er
kan noch mag von hinen nimer kōmen. Vñnd also sand
er auch an dreyen enden an jeglichem einen Ritter ge-
malt / vnd darbey sein nam / der tag vñ die jarzal vñ wie
jr jeglicher wolgewacht / vnd sein gab redlich gewinē
het / auch die gefordert nach gewonhait dis schloß vñnd
der abentheur sitten vnd recht / vnd auch die selben gab
mit im heim gefürē. Nun was die kamer gar kostlich ge-
malet / vnd stünd auch bey disen dreyen Rittern vñnder
jr jeglichē geschriben / dz land oder Königreych auß dē
der selb Ritter geboren was / der die gab gewinē / vñ so
wol

wol gewacht het / vnd was seglicher für ein gab mit im
hin geführt herr. Da er nun dise abentheür wol beschau-
wet / da gedacht er / er möcht zu läg da beleybē / vñ gieng
wider zu dem Sperber vnd wacher als vor. Da nun der
drit morgen vergieng so kompt die junckfraw in einem
grünen Kleid / vnd grüßt den König gar tugentlich vnd
sprach: Ir habe eüwer fürnemen gar wol angelegt vnd
habe dem gnüg gethon. Eüwer gab solt jr nun fordern /
die soll eüch volgen vnd werden. Der König danckē ihr
freünlich / vñ thet als ein junger stolzer man der an ei-
ner so schönē vñ adelichē junckfrawen ein gefallen hatt.
Er redet mit jr vñ sprach: Ich will kein andere gab dan
eüwern leyb. Da diß die junckfraw hört / ward sie zorn-
ig vñ sprach: Ir müßt ein andre gab fordn / dan mein
leyb d mag euch nit werden. Der König sprach: Sicher-
lich kein andere gab forder ich nymmer dann eüwern
leyb / vñ ob mir der nit mag werde / so will ich doch sin-
st auch kein andere gab nemen. Die Juckfraw ward noch
zorniger vñ sprach: Ir solt fürwar wissen / dz mein leyb /
eüch noch keine andn mā werde mag für ein gab / vñ las-
sent nur danō // vñ ob jr dz nit thut / vnd mich mer fordn
wur dent / so wirt eüch so groß vngesell züsteen dz eüch eu-
wer Königreich / dz jr jezüd habt / auß eüwern hēde vñ
gewalt kompt / dz weder jr noch eüwern erben nymmer v-
berkomen / noch vberwinden mügt / vñnd seyt denoche
sicher das euch mein leben nit werden mag / vnd also ver-
liere jr eüwer gab ob jr mich mer vorderet / vñ erlanget
auch damit groß vngesell. Er aber antwurt vñ sprach:
Es sey ein thorheyt od ein weyßheit so will ich ye kein an-
dere gab fordern / sonder ich will eüwern leyb für mein
gab habē / ich hoff so ich ein gab gewünen hab die sol mir
widerfaren / vnd mir eüwer leib werden für mein gab.

Die juncckfraw sprach zornigklich. Du thust gleich als
thorlich als dein grosuatter thet / der wolt auch ee seiner
thorheit volgen dan weysen rath / vnd der gelubt die er
gehobet / wolt er auch nie gnug thun / darum so wirt dir
kein gab / dann du hast sie verloren / vnd magst jr nym-
mer bekommen.

Wie der Künig nach der juncckfrawe
eylt / vñ sie wolt ergreifen / vñnd mit gewalt
behalte / darum er hart gestraft ward.



Du solc nun wissen das du fürbas nichts mehr
wareen bist noch erlangest dann kummer vñnd
leid: / vñnd gar groß vñngesell / also geschach auch
deinem

deinem grosuater Xeymund der seinem eygnen willen
volgt/ vnd verlor dadurch Melusina sein aller liebste
gmahel/ die mein Schwester w3/ vñ ist Gyot d dein vater
ist meiner Schwester sun gewesen/ vñ vnser feind drei
Schwestern die von der sünd wegen/ die wir an Helmas
dem hochgebornen König vnserm lieben vatter begie
gen/ den wir in dem berg Arwelon beschlussen/ so ist vns
von vnser mütter Piesina abn der ehz brüchig worden
was/ dann er sie in der kindbeth ersucht/ ein fluch gesche
hen. das wir also von vnserm vatter/ mit vnser mütter
verzucht wurden/ also seind wir zu ein gespenst wordē/
vnd ich hüt hie dises sperbers/ vnd mag nit mer von hin
nen kōmen/ sun d ich müß hie beleiben. Dñ erzelt im dar
bey wie sein grosuater Melusina alle sambstag ein hal
ber wurm ward/ vnd wie sein grosuatter sie verlorē/ vñ
wie die ältist Schwester Palentina auff ein hohenberg
in Ariogon irs vatters scharz hütte/ vnd also bist du nu
auch vnser geschlechts vnd stamens/ vñ soltest sollich
nit fordern/ dann es vnmüglich ist: darzu so würt dein
reich fallen/ inn ein ander geschlecht/ vnd ganz auß de
nē stāmen/ vnd würt kōmen in eins Königs hand der
von einem thier seinen namen habē würt/ vnd wer dein
grosse thorhait nit/ so wer dir seld vnd eer allzeit zūhan
den gangen/ sunst so müß dich groß leyden vñ vngesell
angeen vnd dir widerfaren inn deinem leben/ vnd das
würt nun gar bald anfabē/ vñ dise abentheür vnd gab
wer dir zu grossen glück geratten/ aber nu so müß dein
gab/ ein fluch sein. Diser junger König vō Armenia der
ließ sich betrügen die schöne vnd auch die liebe / oder die
begird der frauven/ als auch thetten die zwen alten rich
ter gegenn Susanna/ als Daniel der prophet beweist.
Darum so trat der König Gif vorgenannt gar schnell ge

gen der Junckfrawen/ vnd hoffte sie zu ergreiffen/ vnd
meint sie zu haben/ vnd het schon vergessen alles des dz
im der alt mann vnd auch die junckfraw vorgesagt vñ
geratten hetten. Also verschwand die junckfraw vor sei
nen augen gar gering. Solliches möchte er vor wol ge
dacht vnd besinnen haben/ das er wißt/ vnd erst von jr
verstanden het/ das sein großmütter oder fraw Adelst
na/ sie vnd jr beyd schwestern mörwunder vnd vō dem
gespenst auß dem berg Awelon waren Kommen/ vnd mit
vil wonders begabt/ vnd das sein thorheit im nit besser
ergehen het mügen/ vnd im zu grossem schaden müßt kö
men. Da nun diser König sich sollicher thorheit het vn
derstandē/ vnd die junckfrawen verschwunden was/ so
Kompt ein gespenst/ das er nit ein stück gesabe/ vñ schlug
in ernider/ vnd so gar hart/ vnd vnbescheidenlich vbel/
das er alle viere vō im strackte. Er sieng an seimerlich vñ
erbärmlich zu schreyen/ dz gespenst ließ aber drum nit
ab/ vnd schlug in je lenger ye hetter.

Wie das gespenst den König straffet
darumb das er kain andere gab begeret/ da
er dem Sperber wachet/ dann
die junckfrawenn ic.

Der König sprach: Ach Gott/ weß zeyhest du
mich/ dan ist daz du der herten streich nit würst
absteen/ vñ aufhören/ so müß ich hie on alle wör
werden erschlagen vnd verderben/ vñ darzu auch mein
jun



junges leben verlieren. Ach gnad vnd barmhertzigkeit
wöllen mir beystehen / oder ich stirb hie so schwindlich vñ
vneelich. Also stieß in das gespenst auß dem schloß gar
schnell vnd vnerbärmigklich. Der Künig waz von den
streichen so gar onmächtig worden / das er kaum vom
dañen kriechen mocht. Vnd also forcht er noch mer vn-
gefelles / vnd eylet nach alle seinem vermügē wider gen
thal vnden zü der matten da die seinen sein wartete vñ
kam also in die wisen zü in seer ziterend. Da wurde seine
diener seer betrübt / vnd erschracken gar seer darab / also
fragten sie in vñnd sprachen: Habt ihr dem sperber ge-
wacht / vñ die abentheür gewunnen. Der Künig sprach
Ja einer bösen vñseligen stund bin ich herkommen / wol-
auff schnell vnd bald von binnen. Sie legten gar bald
ire settel auff / vnd eykten von dañen / gegen dem gestate
des mōrs / vnd ritten tag vnd nacht biß sie an das mōr
kamēt

Kament/da saß er zū schiff/vnd thet seinen harnisch ab/
vnd schiffet wider gen Armenia/vnd begūd da betrach
ten das übel das jm vnnnd seinem Künigrich solt vnnnd
müßt widerfarn nach sag d̄ weiff sagūg die jm d̄ alt mañ
vnd die junckfrāw so eygentlichen hetten vorgesagt. Al
so kam er mit den seinen gehn Armenia nach gar gros
ser arbeit die die seinen vnd er auff dem meer von vnge
witter gehabt hetten. Also fieng er nu widerumb an zū
herrschen/das geschach aber ingrossen vngeselle. Ehe
fieng an von tag zū tag abzünemen/vnd sein Künig
reich begund zergehen ymer ye lenger vñ se fester bis in
seinen todt. Darnach ward ein anderer Künig regierē
nach jm/der selb het noch vil mer vngeselles in seine re
gieren/vnd also namen die Künig vñ daz Künigreich
gar seer ab/vnd wurde all arbeitfelig/vñ ganz arm bis
in das neünd geschlecht. Vnd der dis̄ hystori in Welsch
macht/der hatt einen Künig inn Franckreich gesehen/
der auß Armenia vertriben was wordē/dē enchtelt der
Künig von Franckreich lange zeit. Der selbig Künig
starb zū Paryß/vnd ward zūmal eherlich bestat zū dē
Celestinern/vnd wurden all sein diener in weyß getley
det/das doch ganz wider des landes/vnnnd des gantzen
Künigreichs gewonhait was/vnd auch das volck gar
seer verwunderet vnd sie frembd nam/dañ desgleichen
inn Franckreich/als die alten sagte/vor nie mer gesehē
noch vernomen was wordē. Warumb aber das gschache
wißte der Richter dis̄ büchs nit. Tu will ich von der hy
stori dis̄ schloß mit dem Sperber nit mer schreiben/vnd
es auch darbey beleiben lassen/wann sein würd zūuil al
les zū schreiben. Vnd will nun fürbas sagen von Palē
stina der dritten tochter/die auch des vorgenantē Kū
nigs

nigs Helmas tochter was / vnd Melusine / vnd Helio
re auch vorgenannt Schwester gewesen ist.

Wie Valentina die juncckfraw /
ihres vatters schatz hütet auff dem
hohen berg inn Arregon / da
vil würrm seind



Vn'will ich fürbas sagē von Palentina der
schöne juncckfrawē / die zu Kornische auff dem
berg in Arregon gelegē beschlossen was. Die
selb Palentina (als ir vor mir gehört habt)
darzu vō irer mütter Presina geordnet vñ gesendet was
d̄z sie da beschlossen / vñ ein hütet in irs vatters schatz seht
sein. Den selbinn schatz nyēmant mocht gewinnen noch
E mocht

mocht erobern/dañ allein einer/der da von dem stamē
des vorgenanten König Helmas geschlechte sey/den selb
alles das/was die abentheur inhielt bekommen mag/vnd
sunst nyemants anders. Vnd seind an dem berg so vil
grosser würm/vñ freysamer thier/das man hinauff zū
sollicher abentheur nit wol kōmē mag/ongar grosse ar
beyt vñ sorg/wan es sind gar vil mannlicher Ritter dar
kōmen dise abentheur zū vndersteen/die darumb verdor
ben vnd vmb jr lebē seind kōmen/der nie keiner herwid
kōmen ist/vnd sich doch jung starck/vñ manlich Ritter
des vnd stündent zū gewinnen/die darumb leider all da
beliben vnd verdorben sind/vnd alle ire leib an den gros
sen schatz gewagt haben/vñ doch nichts daran gewunē
habe. Besüder kam eins mals dar ein Ritter auß Engel
land geborn/der sich seer vermaß den schatz vñ auch dar
nach das heilig vnd gelobt land zū gewinnen/der kam
gen Aragon/vnd frage nach disem berg vnd der aben
theur nach/darvon jm dann gesagt was worden/der
ward jm gezeygt. Der selb Ritter was gar ein mann
licher vnd künemann/er hett auch vor das alles ge
chon das dann ein redlicher Ritter thun vnd lassen solt
vnd was auch der selb Ritter einer auß König Artus
hoff/die genant wurden vonn Tafelrunde/vnd was
her Tristams gebornes freünd/vñ wz bei xxx. jarē alt
Diser Ritter hört nun von dem grossen schatz vnd vonn
diser abentheur sagen/der kam an den berg/vnd fand
da ein groß vnheheurs tier/dz het ein bauch/der was als
ein wainfaß gestalt/vnd hett nit mer dann ein oz/vnd
het auch ein nassloch vñ het nur ein ang/das selb stünd
an dem mitte seiner stirn/vñ het an der weite vñ sinbele dzes
dreier schisch weit/vnd lang was/vnd seilt arhem gieng
jm

82
im durch dz or auß vñ ein/es woz gar ein wildes vñ grat
samlichs erse/ roclēlichs thier/ als dan des wol empfand
der vorgenannt Ritter als jr hernach wol hören werdēt/
Das selb thier schlief gar seer/vñ lag gar nabend bey 8
höhe/darinn die vorgenannt unct frau hütet ihres vat
ters schatz/vnd vor dem loch was ein starcke eysine thür
die hütet das selb thier/das nyemant vor ihm dareinn
kommen mocht/er wår dann von dem stammen vñnd ge
schlecht König Helmas Kommenn / als das Prestina
(als vorsteet) geordnet hett/vñnd das loch was inn der
mitte des bergs/da mancher manlicher man verdorben
vnd vmbkommen was/vnd oberhalb dem loch waren
vil andere löcher die alle voller würm vñnd freysamer
thier waren/dardurch man dann müst wer sich dise ab
entheur vndersteenn wolt/vnd gieng auff den berg gar
einn schmaler steig/dreyer Arrogonischer meyllang/
da selbst hinauff einer on alles saumen gar schnell müst
reytern oder gehen/wann an Keinem end sich niemande
darzwischen mocht noch Kunde nider gelassen dan auff
gewürm vñnd schlangen/wann jr so vil da ist / das sein
nyemāt kan noch mag verwundern/vñ ist 8 berg ganz
wist allein von des vngeheuren grossen gewürms vnd
vonder thier wegen als jr gehört habt. Nun reit der Rit
ter an den vorgenannten berg Kornische / vñnd beleytet
in ein man bis auff ein halbe meil hinczu / vnd was auch
sunst nyemant bey im/dan alle n ein renner. Der Kunt
man Kert widerumb vnd reit wider haim / Da nunder
Ritter hinauff kam/da hieß er den renner still Kalcern/
vnd stünd zu fuß ab / vñ gab im sein pferdt an die hand
vnd sprach: Nun beleyb hie / vnd kom nit von hinuen
bis ich wider zu dir Komm. Ach Gott wie lang
müst er da seines herren gewart haben. Der Ritter

K ij gieng

gieng hin den steig auff/ vnd fand einen so schmalen vñ
sorgtlichen weg desgleichen er nye mer gesehen het. Er
wz gar wol gewappnet/ vñ trug sein schwert in der häd
da begegnet im ein grosser tract/ der mit offne giel gegē
im schoß/ vnd als er den tracten also vngfüglich vnd er
schroctenlich gegenn ihm schiessen sahe/ da nam er sein
güts schwert vñnd schlug dem tracten ab das haupt.
Diser tract wz mer dan zweintzig schüch lög. Also gieng
der Ritter fürbaß wider den schmalen steig für sich hin/
da begegnet im ein grosser vngheurer beer/ der lieff ihn
an vnd zerret im sein schilt von dem hals/ vñnd begund
im seinen harnasch seer zerreiben.

Wie ein Ritter auß Engelland geborn
sich diser abetheur vñnd stünd/ vñ er mit ein beer/ vñ
grossen wurm facht so Rytterlich vñ manlich/
vñ einē tracten vnd Bern zu tod erschlug.



freünd des Königs von Norwegen/der selb auch von
 Melusina geschlecht herkommen wz/desgleiche der Kün-
 nig von Cypren/der von Armenia vñ von Böhem als
 jr das vormalz mer ghort hat/wie die all sein naher ge-
 bornen freünd von gesipp gewesen seind/auch der Herz-
 zog von Lüzelburg/vñ darzü die Grauen vom Dorst
 auch die Grauen von Potiers/die Grauen vom Pas-
 uenburg inn Engelland/die von Caberie in Arrogon/
 vñnd noch auff dise gegenwertige zeyt/da das büch inn
 Welscher zunge (als vor oft steet) gedicht ware/da ha-
 ben auch gelet gar manlich vñnd auch gar Ehn Ritter
 in Norwegen/die des stamien von Lusnien gewesen
 seind. Vñnd ist diser stamien also weyt vñnd ferz erbreitet
 in Welsche vñnd Teütsche land/andgen Franckreych
 in Holland/in Norwegē/gen Böhem/gen Lüzelburg
 in Elßß vñnd auch anderswo. Vñnd als diser herze Jo-
 hans vo Portenach/herz zu Mathesolon nun vernam
 dz dis büch von seinen sordern angefangen/vñnd doch
 noch nit zu einem rechten ende volbracht wz/da thet er
 darzü allen seinen fleys vñnd ernst/vñnd begeret das der
 dichter dise Hystori mit grossen fleis volbracht/darinn
 er im vil freündschafft beweisen wolt. Das selb thet nun
 der richter von seiner geber wegen. Vñnd also seind nun
 die von Lusnien vñnd die von Portenach/von Künis-
 gen vñnd Künigin/von Fürstenn vñnd Fürstin/vom
 Grauen vñnd Marckgrauen/hochgeborn vñnd wolge-
 boren/vñnd zūmal vast wol herkommenn. Vñnd
 die letstenn herzen herz Hansen von Portenach eesraw
 die ist ein edle Gräuin vom Pyarregort geboren/das
 selbig ligt inn dem Herzogthumb zu Gynne/Die selb
 Grasschafft gab der Gros Karel einem seiner freünd
 vñnd ohem da er das Herzogthumb Gynne bezwang.
 Vñnd also bestünd die Grasschafft ymer in manlichem

gſchlecht biß auff die zejt / das diß büch in Frantzöſiſch er
zungen gedicht vnd gemacht ward. Vñ wañ nun aber
ſollich gedicht diſes büchs / vñnd hystorien noch auff diſe
zejt / als ich eigentlichen vernim̄ / also in Teüſcher zün
gen vñnd ſpraach noch nye ſunden iſt / ſo hab ich dz alles
im̄ anfang diſes büchs vorgeſchriben / vñnd mit der hilff
Gottes volbracht am Donnerſtag nach ſanct Vincen
zenn tag / des heilgenn marterers / im̄ jar als man zalt
nach Chriſti vnſers lieben herze geburt. M. cccc. vñnd in
dem lvi. jare. Vñnd hab auch diß büch ſchlechtlich vñnd
auch gang on alles reymen / vñnd nach der ſubſtantz ſo
beſt vñnd ich kund geſetzt / wann ich ſollicher ding von
einer ſpraach in ein andere zü machen / vñnd trans
latieren nie ein meiſter bin / ſo will ich darumb den obge
nanten / meinen gnedigen herren den Marckgrauen zü
Röteln demütriglich / vñnd gar ernſtlich bitten / wañ er
die ſpraach baß kan dan̄ ich / vñnd also bittrich in / vñnd ei
nen jeglichen der ſich dann baß wiß darnach zerichten /
vñnd diſem büch zü helffen / das er es beſſern / reformieren
vñnd corrigieren wöll / wo des noturfft ſey. Nun hab ich
ſeytmals vñnd auch von einem des geſchlechtes genent
der von Felach / geſehen vud gehört / der da in vil ſchloß
fern / die Meluſina erbawen hat / als diß büch beweylet /
geweſen vñnd die geſehen hat. Nemlich des erſtenn
Luſinyenn / Laurent / Werfenn / den thurn zü Was
vent vñnd Roſchelle / deſgleichenn das hauß vñnd
ſchloß da dan̄ der Graff vom Voſt inen geſeſſen was /
den da Goffroy zü tod ſprengt. Für baß hatt er geſehenn
die kirche die Meluſina gebawen het zü Luſinie / vñ ich
hab auch geſehen / vñnd geleſen vil ſchöner hystori vñnd
bücher / es ſey von Künig Artus hoff / vñnd von vil ſei
ner Ritter / vonn der Tafelrunde / vonn hertz Nyban /
vñnd

87

vnd her: Garwan/herz Lantzelot/herz Tristram/herz
Parzefal/der ganz ein besunderer histori vnd lesen hat/
auch darzu von sant Wilhelm/vnd von Pontus/von
herzog Wilhelm von Salichs vnd von Merlin. Vnd
mich bedunckt aller der histori/kein frembdere vñ aben-
theürlicher zesein dan diese. Besunder so halt ich vil mer
darnon dan von den andern allen/vrsachhalb/das die
vorgemelten grossen geschlecht alle daher kommen/vñ er-
boren seind/darumb nun das buch für ein warheit ge-
schriben vnd erzelt werden mag. Ich hab auch vñ dem
genanten von Erlach gehört/das die Grafen von sant
Pauls in Franckreich auß dem selben stamem seind ge-
wesen/vnd das sie auch in iren wappē führen Melusinā
die Wersein in der form vnd ggestalt/als sie dan alle sam-
stag was/nemlich vorn dem nabel hinauff/ein men-
schliches hüpsche/vnd weiblich bild/vnd von dem nabel
hinab/ein grosser vngeheurer vnd feintlicher langer
wurm. Also hat dis büchlin ein end/Gott vnns allem
seinen heiligen friden send. Amen.

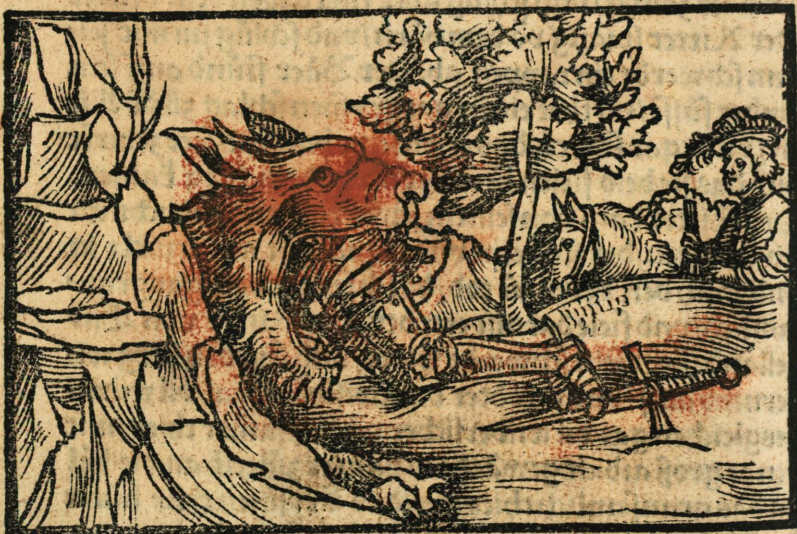
Gebruck vnd volent/in der Kayserliche
statt Augspurg /durch Henricum Steyner/
Als man zalt nach der geburt Christi
vnsern herrn/tausent Fünffhun-
dert vnd xxxix. Jar.

1679
1756
0373



DA nun der Ritter sahe des bärnzorn / da nam
 er sein schwerdt vnnnd schlug den bärn auff sein
 maul so seer / dz er im dz abschlug / daruō ward
 der bär zornig / vnd schlug aber fast gegen dem Ritter
 Der Ritter sprang vō dem bärn / vnd schlug im mit sei-
 nem schwerdt ein tappen ab. Der Bär stünd auff sein
 hinder füsse / vñ thet einen gargrymen schlag zū de Rit-
 ter / vñ so gar starck / das er im seinē harnisch seer zerretē
 vnd das sie beid fielen herab / vnd vō dem berg kamen.
 Der Ritter kam von seinem schwerdt / vnd gedacht an
 seinen regen / der stāhelin vnd zūmal güt woz / er zuckt in
 vnd stach den baren zū tod / do schrey der beer gar grau-
 samlich / vnd siele darmit ernider. Der Ritter von En-
 gelland sucht sein schwerdt wider / vnd stig den berg wis-
 derumb auff / vnd ertödet darzwischē on zal vil wūrm
 desgleichen gar vil wūderlicher vñ freysamer thier / mit
 den er groß arbeit gewā / doch kam er zūletst an die hēl
 da das grausamlich thier lag / das deysinen thür hūtet
 darhinder der groß scharz mit gespenst verborgen lag.
 Also gieng 8 Ritter in dz loch gar dūrstiglich / vñ sucht
 das grausamlich thier daz er im selbs doch zū frū fand.
 Das wild vnd vngeheūr grausamlich thier / als bald es
 in nur ersahē / da richtet es sich auff vnd lieff den Ritter
 gar grymiglichen an / der Ritter zuckt sein schwert ge-
 ringlich / vnd schlug vnd stach in das thier / aber es em-
 pfing keinen schaden / wann es durch zauberey also ge-
 freyt was worden / daz es weder stahel noch eisen nit ver-
 seren noch verhaywen mocht. Das thier ergriff im sein
 schwert inn sein zen / vnd zerbiß im dz zū zweyen stuckē
 vnnnd thet darmit ein grausamlichen schrey / vnnnd ver-
 schland den Ritter ganz vnd gar mit einander

Wie der Ritter an das ungeheurr Thier
kam / vnd es in also lebendig verschland.



Also verdarb der manlich Ritter gar kleglich
vnd ellendiglich / vnd ward von dē ungeheurr
ren thier gar schnell verschlucket / 8 so vil grosse
Ritterschafft vnd manliche that begangen hat / dz es
wol zu klagen was / vnd auch nie kein Ritter als doch
an disen berg kōmen was als ehr. Der reiner wartet da
seins Herin zwen tag vnd ein nacht / vnd erst da reit er
wider danen gehn Engelland / vnd erzōlet da vor yeder
man wie er seinen Herzen verloren het. Besunder so k̄
8 Kenner zu ein wolgeleertē man / der was da Werlins
junger / vnd was in Arrogonahend bey dem berg ge-
fessen / vnd der kund von grossen wunder sagen. Der
sagt

sagt ihm nun durch sein kunst/vnnd durch die Tigro-
 mancey/das der Ritter von Engelland mit den thie-
 ren vnd wüermen gefochten het/vnd zu lest von ein vn-
 geheüren wunderlichen thier verdorben vnd verschlickt
 vor worden/Als ihr vor auch gehört habt Diser wol-
 gelehrtter mann was birttig auß Hispania/vnd was ge-
 standenn auff der schül zu Talent/da man die bücher
 der schwarzen kunst lernet vnnd list/vnnd het darinn
 gestudiert mer dann xx. jar. Dise red vnd mär/erschalt
 lenn im gangen Engelland vonn disem Ritter/vnnd
 es ward darvon ein büch gemacht von diser abentheür
 allein. Nun was ein Ritter in dem Königreich zu Na-
 gern/der sich der abentheür auch vnderstünd/er mocht
 aber nit mer dan xx. oder xx. schrit hoch an den berg kö-
 men/vnd ward auch von den wüermē verschlickt. Sost
 ist jr gar vil gewesen/die sich des schatts vnd diser aben-
 theür vnderstündē/die seind doch all da belibē/dan kein
 man so manlich nit ist/noch gsein mag/der in gewin/es
 sey dan dz er von König Helmas geschlecht kōmen sey.
 Vnd was smet schad/das 8 Ritter von engelland mit
 des geschlechts was/dan er sunst gar ein manlicher Rit-
 ter vnd von hert Tristrams geschlecht was geboren/vn-
 er hett auch die abentheür on sondn zweyffel geduēen
 vnd erstritten/wer er des geschlechts gewesen als ich dz
 vor gesagt hab/vñ es kam auch kein ritter nie also hoch
 an den berg als er. Nun sagen wir fürbaß von Goffroy
 dem theüren vnd mannlichen Ritter/Der was da zu
 mal zu Lusnien in freuden vnd Kurzweil/vnd er gieng
 spazieren in ein baumgarten mit fraüwen vnd juncfra-
 wen/so sicht er dort hertōmen eyllēd einen boten zu im.
 Also fraget in Goffroy was er nēwer mär brächte. Da
 hüß der bort abn vnnd sprach. Auff dem berg Roc-
 nitsche inn Arrogon/da ist gar ein vungeheüer grosses
 wun-

wunder/ vnd so ein grausamliches thier/ vñ erzölet im
da vor yederman/ wie es dem Ritter von Engelland/
auff dem selben berg ergangen was/ als jr dan das obē
vormals auch wol gehört vnd vernomen habt/ vnd das
auch vil andere Ritter mer ald. x. so jemerlich verdohtē
were/ vnd das die tochter Palentina jrs vatters König
Helmas von Albania hort vnd schatz all da hütet. Da
nun Goffroy dise mâr höret/ da verwundert in des vn
geheuren thiers gar seer/ vnd sprach: Tu wol an ich will
mich des auch vnderstehen/ ob mir es Gott gñien will.
Goffroy der hieß sich alles sein volck zü rüstē vnd berey
ten/ vnd verschrib se. nem brüd Dierrich zü im. zekömen
vnd das er sich des ganzē lands vnd alles des seinen vn
derzüge bis er widerum kām. Vnd er was on ein weib
bis in sein alter/ vnd gleich als er hin wolt/ da stieß ihn
ein siechttag an/ vnd ward franck/ dann er gar alt was.
Also nam sein franckheit so seer zü dz im kein arzt mer
gehelffen mocht/ vñ nehmet die stund seins tods/ das er
solt vnd müß nach dem lauff der natur vnd Götlicher
gesetz Gott gehorsam sein. Vnd Goffroy ergab sich ge
dulchtiglich in den willen Gottes. Auch ward vmb sein
franckheyt grosse klag/ er het auch in der Graffschafft
Pociers vil schöner Kirchen vñnd cappellen angefangē
zūbauwen/ vnd vil güter werck zethon vnd vermessen
das aber des merern theils vnder wegen vnd vngewan
wet belib. Goffroy da er sahe/ das im der tod begüdnā
hen/ da sendet er nach ein priester/ vñ sprach sein beyche
mit andacht/ vnd macht da sein testament/ vnd ordnet
alle ding nach seinē willen/ vnd das man in in dē kloster
zū Valliers dz er einst mit dē münchē verbrent/ vñ dar
nach wider gebauwen hette/ bestatten solt zü der erden.
Da selbst leyet der edel Ritter Goffroy herlich begraben
Vñnd

Vnd hat auch der richter diß büchs sein erhabern grab
gesehen. Vnd er macht vnd ordnet bey seinem leben das
all sein schuld bezalt wurden mit barem gelt / vnd macht
da Dieterich zü eimerben seinen brüder / vnd empfieng
die Sacrament vnd verschied also von diser welt. Diere
rich der registert allenthalb in den schlossen / die in erblich
angefallen w. erent / duch so ward sein land getheilt / inn
vier theil / vnd ward den kinden gegeben zü heimsteüre
oder zü morgen gabe.

Hie beycht Goffroy an dem todbech
vnd ließ im thün alle Christenliche recht mit
allen Sacramenten / vnd starb ic.



Du wurden die man die von seinem geschlechte vñ stammen kómen warent / theur berúmpfte vñnd gar manlich Ritter. Vñnd besonder so hatt der Dichter diß büchs / als es inn Frantzösischer spraaich ist gemacht der herren einenn wol erkent vñnd im auch gedient / der selbs von herz Dietrichs geschlecht vorgeant geboren was / der selb starb dieweil diß büch noch nit volbracht / vñnd als vorgeschribenn stehet / zñ Welscher spraaich gedichtet was / dann als menigklich wol sicht / das nyemandt ein augenblick sicher ist / noch gesein mag vor dem tod / der vns nach schleycht / vñnd vnser zil gesetzt ist (als Job spricht) das wir nit vbergeben mügent / vñnd das wir auch vil daran gedächten / vñnd vns fürbaß vor den sünden hüten / daran thetten wir allweg recht vñnd weißlich. Diser herz von Portenach / der dise Hystori also inn Welscher zungen zum aller ersten machen ließ / der was genant herz Wilhalm von Portenach / der selb schied sich nun vomn diser welt an dem Heiligen Pfingst abent / da man zalt nach Christi vnser herzen geburt. M. vñnd cccc. jar / am xvij. tag des Monats Maij / vñ er ward bestattet zñ Portenach gar eerlich vñnd gar reichlich / vñnd darbey warē gar vil grosser herren / geystlicher vñnd weltlicher / vñnd ward sein sun Hanns vomn Portenach herz nach ihm / der da vmb seinen vatter gar grossen jamer vñnd leid hett / doch so thet er als die weisen thünd / wañ wz niemant wider bringenn mag / das selb soll vñnd müß man Gott empfelhen. Vñnd da er nun seins herren vatters begrebnis eerlich hett begangen / da ward er auch herz zñ Mathe solon / er was auch gar ein fromer vñnd milter herz / vnvolbracht gar vil guter werck / er was auch des Königs von Franckreich neß oder freünd / vomn der her die sein mütter gewesen was / er was auch gar ein nachender freünd